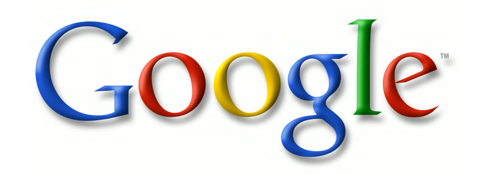
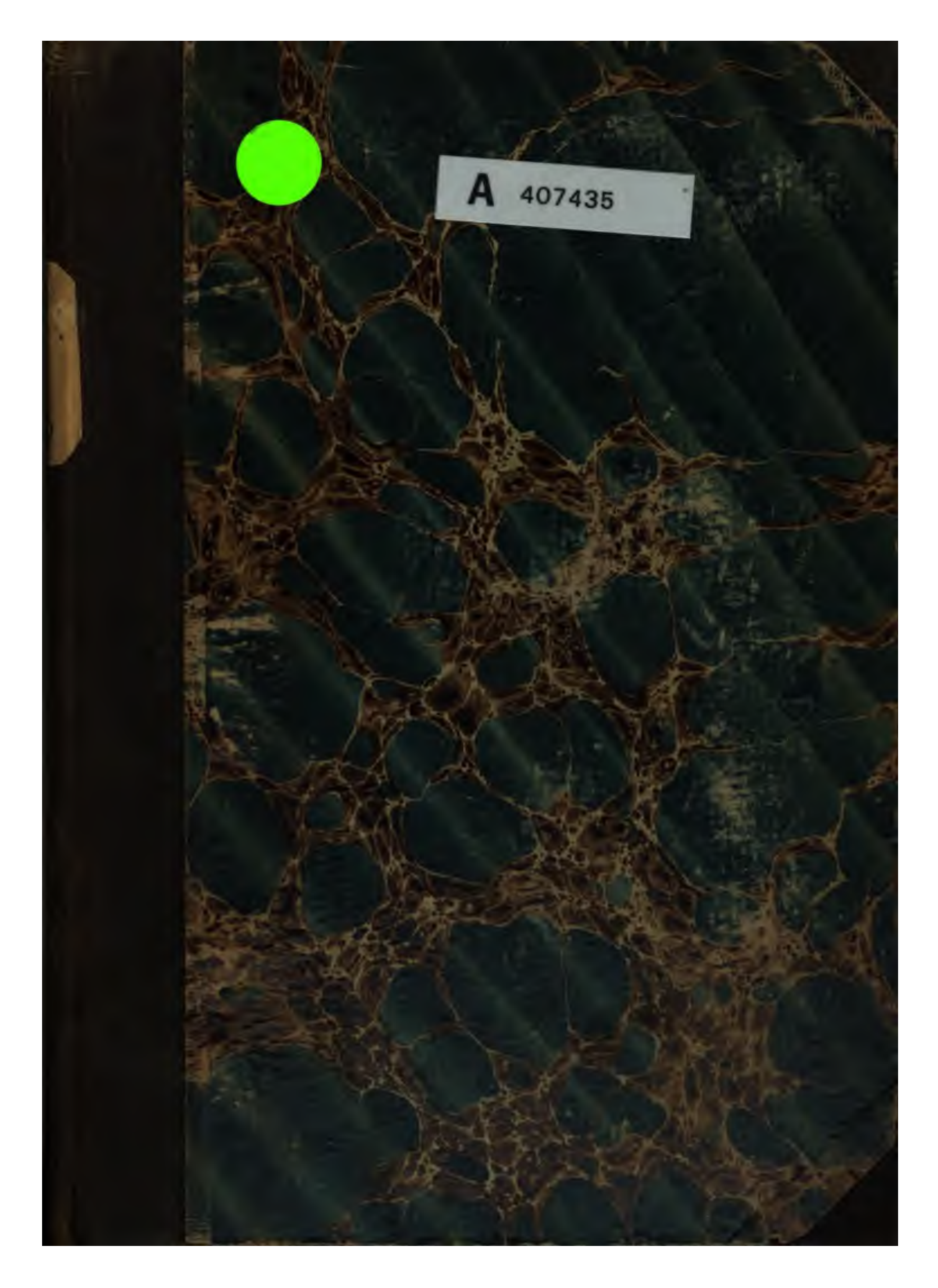
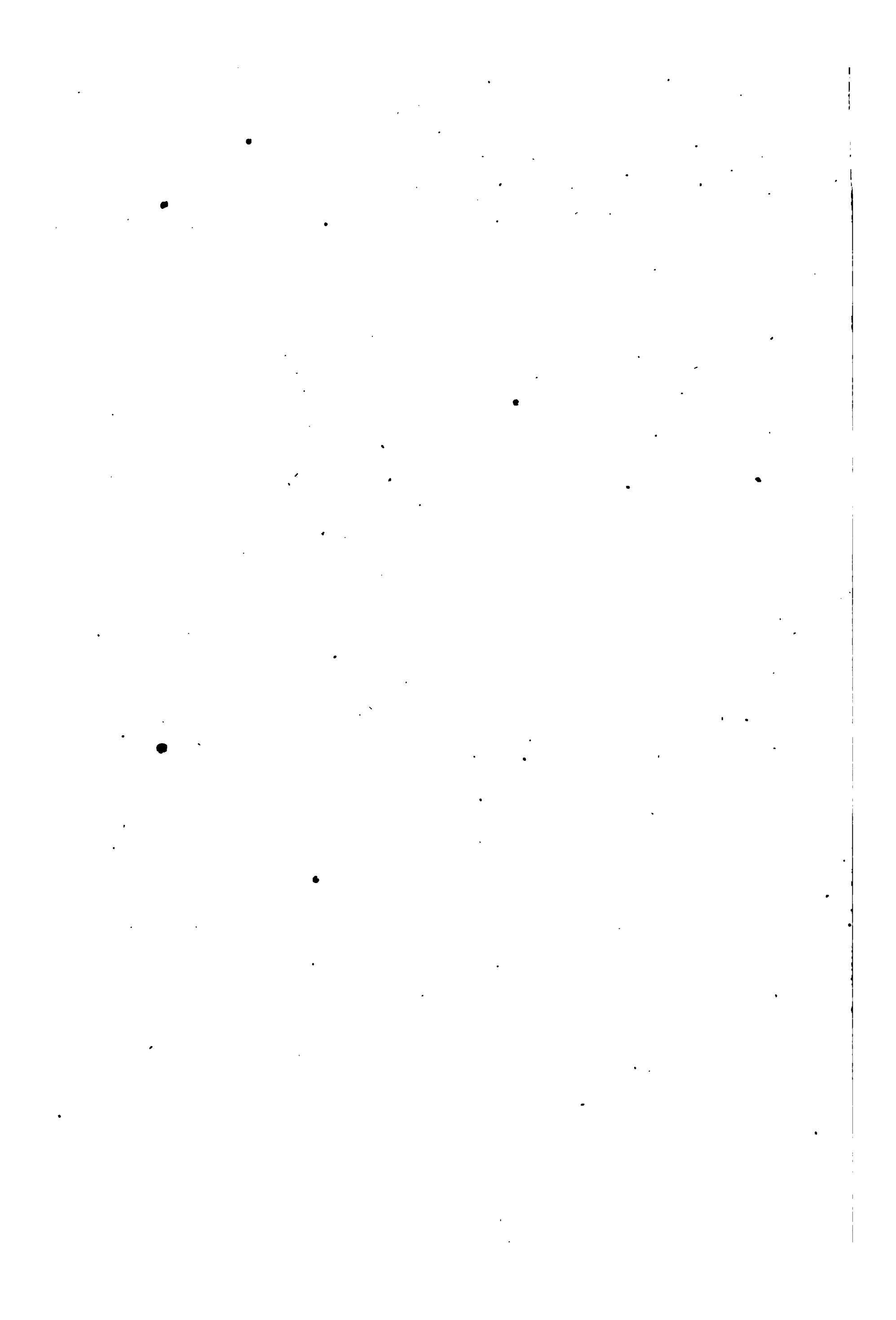



A 407435



Reisen

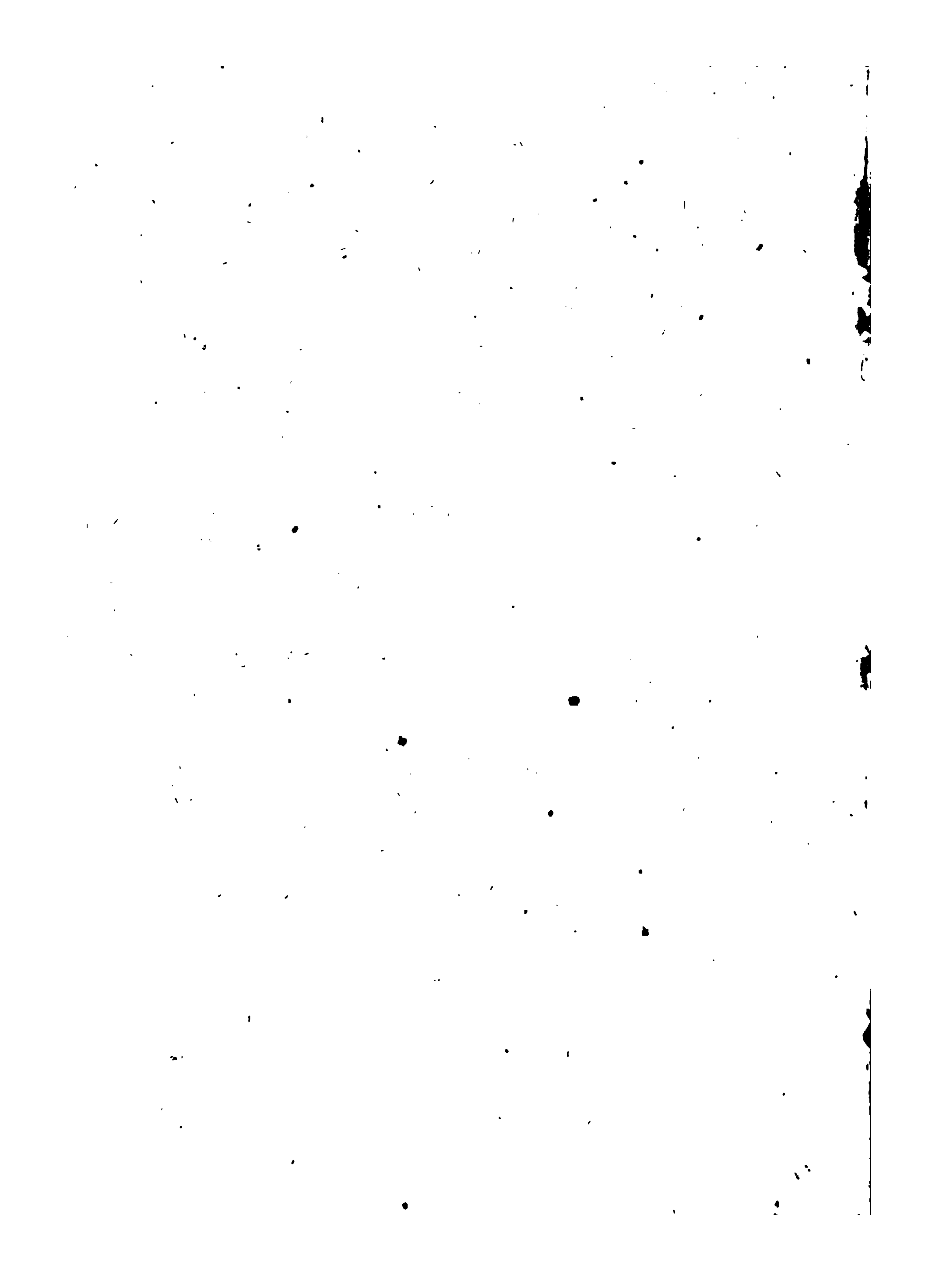
des

Johannes Schiltberger aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.



Reisen des Johannes Schiltberger aus München in Europa, Asia und Afrika von 1394 bis 1427.

Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift herausgegeben und erläutert

von

Karl Friedrich Neumann.

Mit Zusätzen von Fallmerayer und Hammer-Purgstall.

München 1859.

Auf Kosten des Herausgebers.

Vorrede.

Man wird in dem nachfolgenden Büchlein mehrere Thatsachen und Bemerkungen finden, welche nicht zur Erläuterung des Schiltberger gehören. Sie mögen in zwei Umständen ihre Erklärung und Entschuldigung finden. Die Arbeit war ursprünglich in einem umfassenden Sinne angelegt; Schiltbergers Reisebuch sollte blos einen Theil der grossen Sammlung deutscher und bayerischer Reisenden bilden. Während eines langen, nicht unthätigen Lebens wurde allerlei Stoff eingesammelt, Bausteine mehr und minder zugehauene, lagen und liegen seit Jahren bereit. Das Sammelwerk ist aufgegeben; von allen den grossen Anläufen konnten nur die wenigen Bogen des Schiltberger znm Abschluß gebracht werden. Da bin ich nun unterwegs auf dieses und jenes gestossen und habe es mitgehen heissen. Der denkende Leser wird es zu deuten wissen, während dem Gelehrten, welcher meinen Plan aufnähme, Manches zur Förderung dient. Ganz neulich gedachte man den Schiltberger als Festgeschenk erscheinen zu lassen; das Reisebuch des Müncheners sollte zur siebenhundertjährigen Gründung seiner Vaterstadt in einer der Feier angemessenen Galakleidung erscheinen. Nach wiederholten Versuchen mußte auch das

Unternehmen aufgegeben werden. Und doch sollte der Münchener, so hatte ich beschlossen, in München selbst sich zeigen. Da habe ich denn am Ende den vielgewanderten, treuherzigen Reitersmann, freilich blos in kleinbürgerlicher Kleidung, wovon das Papier zeugt, auf eigene Kosten ausgestattet. Die Einzelnheiten dieses wunderlichen Abentheurs bleiben meinen Beiträgen zur Kulturgeschichte Bayerns von der Zeit Carl Theodors bis auf unsere Tage vorbehalten. Bei jungen Jahren verkehrte ich viel mit allerlei Leuten, welche das Regiment jenes Churfürsten mit eigenen Augen sahen und zum Theil davon getroffen wurden. König Max I. und König Ludwig I. sind meine Zeitgenossen; dann hatte König Max II., während der dreißiger und vierziger Jahre, die Gnade, mich wiederholt in seine Nähe zu berufen. Diese Beiträge zur zeitgenössischen Geschichte bilden jedoch kein selbständiges Werk; sie sind blos eine Abtheilung der Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit, welche ich der Oeffentlichkeit zu übergeben gedenke. Wie ich über die Zeitgenossen, über ihr Thun und Treiben gedacht, was ich über sie erfahren und niedergeschrieben, — das soll bei meinen Lebzeiten erscheinen, nicht verkürzt und umgeändert, wie nachgelassenen Werken gewöhnlich geschieht.

„Kriegsrath Scheffner aus Königsberg", erzählt Moriz Arndt, „hatte eine Lebensbeschreibung eigener Hand hinterlassen und sie den Besorgern seines letzten Willens, den Professoren Hüllmann und Delbrück zur Herausgabe übergeben. Diese hatten sie auch wirklich abdrucken lassen; ich habe diesen Abdruck, den man einen Abdruck avant la lettre nennen konnte, durch Hüllmanns Mittheilung in Bonn in der Hand gehabt und die interessantesten ergötzlichsten Kapitel desselben mit Vergnügen durchlaufen. Aber,

aber, — dieses hübsche Buch hatte das Schicksal so vieler Bücher gehabt, die nach dem Tode ihrer Verfasser gedruckt werden. Die deutschen und universitätischen und professorischen Zustände waren seit Kotzebue — Sand und den Karlsbader Beschlüssen trüber und mißlicher geworden. Da hat denn auch unsere beiden Professoren bedenkliche Furcht ergriffen; sie haben das fertige Buch einstampfen lassen und ein verstümmeltes, verschnittenes Leben Scheffners herausgegeben, das sich noch ganz leidlich lesen läßt, woraus jedoch das frischeste, schärfste scheffnerische Salz herausgelaugt ist." Arndt meint wohl, das in seiner jetzigen Verkrüppelung immer noch sehr freisinnige und denkwürdige Buch: Mein Leben, wie ich Johann Georg Scheffner es selbst beschrieben. Leipzig, gedruckt bei J. G. Neubert im Jahre 1816 und ausgegeben im Jahre 1823. Im Widerspruche zu Arndt's Angabe scheint die Thatsache zu stehen, daß Scheffner selbst noch die Druckbogen corrigirte und sich am Ende über die Streichwuth des Censors beklagte. „Der Mann habe nicht bedacht, daß es eines rechtlich gesinnten Schriftstellers Hauptpflicht ist, Wahrheit zu sagen, um zum Wahrsein zu leiten. Wie kann der Schriftsteller aber diesen Zweck erreichen, wenn ein Fremder von dem gesagten Wahren, nach seinem eigenen Gutdünken Manches unterschlägt?" Die Wahrheit klingt freilich, ist von Deutschland in Deutschland die Rede, sehr bitter. Auswärtige Staaten suchten beständig, und zwar nicht immer so vergeblich wie im Jahre 1820 zu München geschehen, in unsere eigensten innersten Angelegenheiten einzugreifen, sie nach ihrem Vortheil und Gutdünken umzugestalten. Ein Beispiel, was uns Bayern sehr nahe berührt, mag hinreichen. Hätte König Max I. die maßlosen Zumuthungen nicht mit Entrüstung zurückgewiesen; die

Verfassung unseres Königreichs wäre kaum vorhanden. Man höre nur, was der englische Gesandte Herr Lamb, am 4. Januar 1820, aus München an seine Regierung berichtet.

„Der Kaiser von Rußland billigt vollkommen die Maßregeln, welche in Deutschland zu Carlsbad gegen Zeitungen und Universitäten getroffen wurden. Doch muß man, wie ich glaube, in Betreff der Ansichten des Kaisers einen sächlichen Unterschied machen. Alexander wünscht, der revolutionäre Geist möge unterdrückt werden; dabei ist er aber ein Feind des deutschen Bundes und betrachtet ihn als einen Arm, welcher gegen Rußland gebraucht werden könnte. Ich halte es für eine außerordentliche Schwäche, daß man wegen der Maßregeln, welche in Wien der Berathung unterliegen, zu Petersburg anfragte, um des Kaisers Ansichten zu hören."

„Die Angelegenheit in Betreff der deutschen Constitutionen ist sehr wichtig; man muß ein gleichförmiges System aufstellen und die bereits vorhandenen Verfassungen hienach umgestalten. Rechberg hofft, es würde zu Wien (bei den Ministerial- oder Cabinets-Conferenzen) in dieser Beziehung etwas Ersprießliches geschehen. Der beste Beweis wäre freilich, wenn Bayern selbst sich entschließe, eine Revision seiner unsinnigen Constitution vornehmen zu lassen [1]. Rechberg und ein anderer Minister sind hiezu bereit. Sie bilden jedoch die Minorität im Staatsrath, weil die drei anderen Minister die Verfassung erhalten wollen.

---

[1]) But the best evidence of this would be a disposition in Bavaria herself to allow a revision of the senseless Constitution, which she has given. Mehrere geheime Staatsschriften derart über die deutschen und bayerischen Verhältnisse stehen zu Gebote.

Der König selbst schwankt und gibt ausweichende Antworten. Schon der Schatte eines Gedankens, welcher seine Souveränität beeinträchtigen könnte, kann ihn aufbringen. Montgelas und Wrede sehen dem Spiele zu und sind bereit, Alles aufzugreifen, um Macht zu erringen. Montgelas würde mittels der erlangten Macht die Constitution vernichten; Wrede hingegen kaum wissen, was mit der Macht anzufangen."

Graf Rechberg, Minister des Auswärtigen, und ein Carlsbader Diplomat hatte es, weil König Max I. allen Zumuthungen zum Verfassungsbruche Widerstand leistete und in altdeutscher, in altbayerischer Treue festhielt am gegebenen, am beschwornen Worte, trotz seiner umstürzenden Neigungen, kurz vorher unternommen, die bayerische Verfassung zu vertheidigen. „Die bayerische Constitution", sprach der Minister in der achten Conferenz zu Carlsbad (15. August 1819), „unterscheidet sich wesentlich von allen bisher eingeführten Verfassungen dadurch, daß die später bestandenen und noch bestehenden Klassen theilweise vertreten, daß die legislative Gewalt mit den Ständen vollkommen getheilt und der König alle Rechte der höchsten Staatsgewalt in sich vereinigt. Wolle man nun die Volksrepräsentation so deuten — dies ist nämlich in Carlsbad von mehreren Seiten geschehen — daß hieraus der Begriff einer Volkssouveränität hergeleitet werde, so könne das, wie man sieht, auf die bayerische Constitution keine Anwendung finden." Graf Rechberg war kein Mann hervorragender Einsicht. „Zeigt man ihm", sagt die Langenauische Note, „in irgend einem magischen Spiegel die Revolution und den Fürsten Metternich als deren Bändiger, so vergißt der Minister des Auswärtigen alsbald das ganze bayerische System." In solcher Weise, — das Bruchstück möge als Probe dienen —

sind meine Denkwürdigkeiten abgefaßt; treu und wahr, ohne Vorliebe, ohne Vorurtheil und abergläubische Gehässigkeit, aber auch ohne Furcht und Neid, welcher nicht selten den Schein des Freisinns heuchelt, theils nach eigener Einsicht und Erfahrung, theils nach schriftlichen und mündlichen Zeugschaften kundiger und bewährter Männer.

Vierzig Jahre sind verflossen, daß ich nach München gekommen. Schiltbergers Vaterstadt ist mir eine liebe Heimath geworden. Ungeachtet der wirklichen und geistigen Wanderungen nach Indien und China, nach Amerika und Australien, habe ich doch alles Denkwürdige, was sich in der Residenz, was sich im Königreiche ereignete, das Böse wie das Gute, das Widerliche wie das Rühmliche, habe ich verzeichnet. Diese Aufzeichnungen sind anziehend und bedeutungsvoll nach verschiedenen Richtungen. Ist doch innerhalb dieser Jahrzehnte so vieles geschehen, was Bayern und München zur großen Ehre gereicht. Hier lebten und leben eine Anzahl Männer, welche der ganzen Menschheit auf dem Wege des Fortschritts vorleuchteten und vorleuchten. Die Lithographie und die deutsche Stenographie sind in München erfunden worden; in München war es, wo durch Sömmerring (1807) die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen gemacht wurden [1]) und Steinheil den ersten sprechenden Telegraphen (1837) construirte. Diese Deutschland und Bayern zur Ehre gereichende Thatsache wurde von mir in einem längern Aufsatze, welchen vor Kurzem die Augsburger Allgemeine Zeitung brachte

---

[1]) Sömmerring in den Denkschriften der Akademie 1809 — 1810. Math. phys. Classe 401. Rudolph Wagner, Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Leipzig 1844., II. 160.

(10. Okt. 1858), nachgewiesen. Hierauf fußend hat dann auch die Münchener Akademie der Wissenschaften für Steinheil auf eine Nationalbelohnung bei Seiner Majestät dem König angetragen. Hätte man den Brief Fultons an König Max I., wie sich geziemte, beachtet, so möchten selbst die ersten Versuche einer deutschen Dampfschifffahrt in Bayern geschehen sein [1]). Ein Dampfwagen im Kleinen ist, auf dem europäischen Kontinent, zuerst (1820) durch Joseph von Baader zu München gebaut und in Bewegung gesetzt worden. In Amerika hat Oliver Evans, bereits im Jahre 1813, einen Plan hiezu bekannt gemacht. Die einzige, allen Anforderungen entsprechende Torfpresse ist von München ausgegangen; sie ist dazu bestimmt, den Weltverkehr zu fördern und der Menschheit wichtige Dienste zu leisten. Die Glasmalerei ward zum zweiten Male in München erfunden; die herrlichen Erzeugnisse der hiesigen Werkstätte sind und werden über die ganze Welt verbreitet. Wer kennt nicht Frauenhofers Erweiterungen der Optik? Wer hätte nicht von den mechanischen und optischen Instituten der Reichenbach und Liebherr, der Utzschneider und Merz vernommen, deren Instrumente eine Zierde sind der meisten Sternwarten und vieler wissenschaftlichen Anstalten in Amerika, gleichwie in Europa. An die Meister in allen Zweigen der Kunst, welche hier ihre großartigen Schöpfungen erdacht und vollendet haben, braucht man kaum zu erinnern. Siud doch ihre Namen bereits in den Zeitbüchern eingetragen! „Der Apostel der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Amerika", wie Carus Louis Agassiz nennt, hat in München

---

[1]) Sömmerring in Moll's Mittheilungen IV. 1384.

seine erste wissenschaftliche Grundlage erhalten [1]. Die schon vor vierzig Jahren gemachte Entdeckung des Wasserglases (1818), durch meinen ehemaligen Collegen Fuchs, ist bereits die fruchtbare Mutter einer Menge ganz neuer, im Zeitenverlaufe sich mehrenden und ausbildenden Industriezweige. Selbst in der Kunst hat diese Entdeckung höchst folgenreiche Umgestaltungen, wie die Stereochromie, hervorgerufen. München hat, neben den vielen fürstlichen Gestalten, den Ruhm der amerikanischen Freiheitshelden, eines Washington wie eines Bolivar; es hat den Ruhm der hervorragendsten Geister unserer Nation, Göthe und Schiller, Wieland und Herder in Erz gegossen. Dem großmüthigen Feinde Gustav Adolph hat man Gleiches mit Gleichem vergolten. Sein Monument ist zweimal aus der Münchener Werkstätte hervorgegangen. Wer es unternähme, die Erzeugnisse aller jener verschiedenen Anstalten, die Verdienste aller hiebei wirkenden und so vieler anderen tüchtigen Männer darzustellen; solch ein Werk möchte nicht blos den Fürsten und dem Vaterlande zum unsterblichen Ruhme, sondern auch der Wissenschaft zu mannigfacher Förderung und selbst der denkenden Menschheit zur Ermunterung gereichen. Man würde finden, daß bei allen scheinbaren Rückschritten unser Geschlecht am Ende doch, im Großen und Ganzen, sich immer mehr und schneller fortbewegt auf der Bahn vernünftiger Aufklärung und geistiger Selbständigkeit.

Karl Friedrich Neumann.

---

[1]) Agassiz sagt dies selbst in der Widmung seiner Contributions to the Natural History of the United States of America (Boston 1857), welche lautet: To the Memory of Ignatius Döllinger, the founder of embryology, who first taught me how to trace the development of animals.

Inhalt.

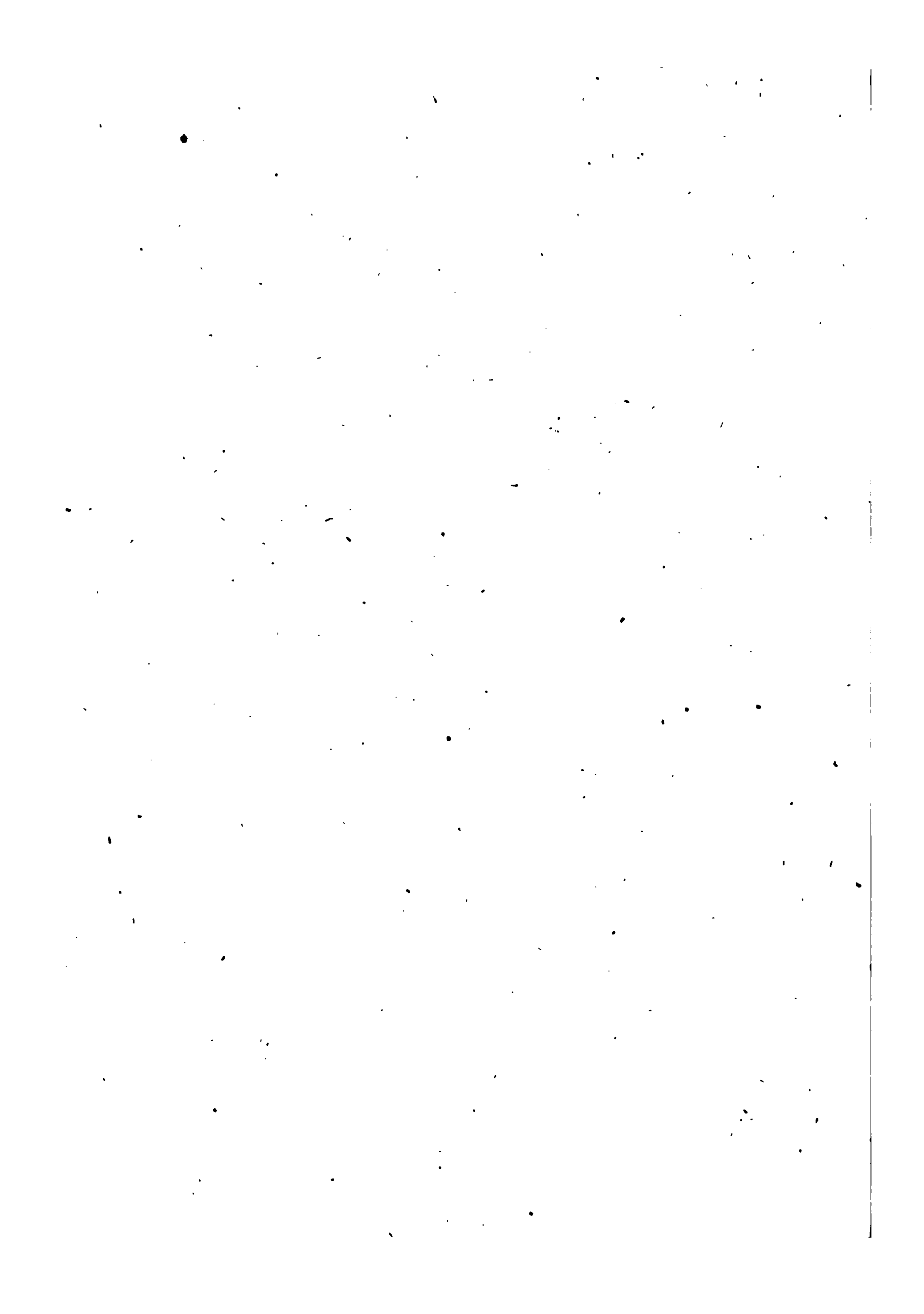
I. Einleitung.

II. Schiltbergers Reisebuch,

nach der Heidelberger Handschrift.

Einleitung.

Wer den Schiltberg will verstehen,
Muss in Schiltbergs Lande gehen.



1. Das Reisebuch des Schiltberger, sein Vaterland und seine Vaterstadt.

Die vieljährige Beschäftigung mit Marco Polo, deren Ergebnisse zum Theil in den Zusätzen und Verbesserungen zur Ausgabe des Herrn August Bürk (Leipzig 1845) und der italienischen des Herrn Lazari (Venedig 1847) erschienen, lenkte meine Aufmerksamkeit auf andere Reisende des Morgenlandes im Mittelalter und in vorzüglichem Grade auf den Münchener Johannes Schiltberger. Ich habe den wackern Reitersmann, welcher vielfach umgeirrt,

Vieler Menschen Städte gesehen, und Sitte gelernt hat,

und sie in anschaulicher, treuherziger Weise beschreibt, bald liebgewonnen. Die Vorarbeiten zu einer neuen, zur ersten erläuterten Ausgabe, damit die Wahrhaftigkeit des bayerischen Reisenden allgemein erkannt und bekannt würde, waren bereits vor einem Jahrzehent soweit gediehen, daß ich das Werk als ein in der nächsten Zeit erscheinendes ankündigen konnte. Die öffentlichen Ereignisse und andere, mittels der Wandlungen umkehrender Zeiten aufgedrungene Geschäfte haben mich von diesem wie von manchem andern Freunde entfernt. Schiltbergers Reisebuch war selbst, wie uns vergeßlichen Menschen leicht zu geschehen pflegt, dem Gedächtniß entschwunden. Die vielfach besprochene Gründungsfeier der Stadt München hat mich aus der weiten Ferne, aus Japan, China und Indien, zum Vaterlande und zum alten Schiltberger zurückgerufen. Die frühern Arbeiten wurden hervorgesucht und nochmals durchgegangen; der vor Jahren gefaßte Entschluß ist schnell zur That herangereift. Was München schon längst einem seiner tüchtigsten Söhne schuldete, ist, soweit Fähig-

keiten und Kenntnisse reichten, abgetragen. Es wird, es kann nicht an Nachfolgern fehlen, welche die Mängel meiner Arbeit ergänzen; vielleicht kommt einstens die Zeit, wo München den berühmten Bürger nicht weniger ehrt, wie Venedig seinen Marco Polo.

Der Schiltberger ist, gleichwie jener berühmte Venediger, während des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts ein Lieblingsbuch der damaligen Lesewelt gewesen. Sein Reisewerk ist wiederholt im Druck erschienen. Die verschiedenen Ausgaben stimmen in allen wesentlichen Dingen überein, nur die Rechtschreibung bringen sie nach der Zeitweise umgeändert. Auch sind hie und da einzelne Worte zur Erläuterung hinzugefügt. Die wissenschaftliche Genauigkeit und kritische Sorgfalt unserer späten Tage wird bekanntlich in jenen Jahrhunderten nicht gefunden. Eine Handschrift des Schiltberger, vielleicht seine eigene, ist zum Behufe des Druckes von München nach Nürnberg gegangen und dort geblieben. Das Buch ward später der Nürnberger Stadtbibliothek einverleibt und von Panzer in den Annalen der ältern deutschen Literatur (Nürnberg 1788, 41) beschrieben. Im fünfzehnten Jahrhundert befand sich dieser Schiltberger, nebst Handschriften des Marco Polo, des heiligen Brandan [1]), des Mandeville und Ulrichs von Friaul im Besitze eines bayerischen Rentmeisters, Matthäus Bratzl, welcher (1488) diesen zu einem Bande vereinigten Reisebeschreibungen folgende Bemerkung hinzufügte: „Ich habe die genannten Bücher erworben, sie zusammenbinden und dann mit einer genauen und kostbaren Karte versehen lassen. Wissen die Leser dieser Schriften nicht, wo die Länder, deren Sitten und Gewohnheiten hier beschrieben, liegen, so können sie in der Karte nachsehen. Die Karte soll auch das Mangelhafte der Bücher ergänzen und den Weg anzeigen, welchen die Reisenden gegangen. Karte und Schriften sind in vollkommener Uebereinstimmung. Wer immer nach meinem Tode

[1]) Diese fabelhafte Reise wird erzählt und kritisch erläutert in den Actis Sanctorum, XVI Maii (T. III Maii, 602).

diesen Band erbt, der möge die einzelnen Werke beisammen und auch die Karte dabei lassen." Gottlieb von Murr, dem wir diese Nachricht verdanken, fügt hinzu: die Karte findet man nicht mehr bei der Handschrift und scheint längst verloren [1]). Das Manuscript selbst ist später durch den fahrenden Gelehrten Abraham Jacob Penzel verloren gegangen. Dieser wunderliche Mann hatte sich unter Klotz in Halle zum großen Kenner der klassischen Sprachen herangebildet; seine Uebersetzungen und Erläuterungen des Strabo und Dio Cassius sind von bleibendem Werthe. Mehrere seiner lehrreichen Briefe hat Murr im zehnten Theil des Journals zur Kunstgeschichte und Literatur (Nürnberg 1781) abdrucken lassen. „Stellen Sie sich vor," schreibt Schlichtegroll (25. Oct. 1812) an Christian Schütz [2]), daß der alte wunderliche Penzel jetzt hier ist. Der 62jährige Mann kam vor vier Monaten in einer Jacke von Nanking und dergleichen Pantalons zu Fuß von Triest hier an und hat mich in große Verlegenheit gesetzt. Bald erwachte in ihm der glückliche Gedanke, den alten Schiltberger wieder zu erwecken. Penzel ist gerade noch so närrisch und paradox als der selige Stroth ihn mir vor dreißig Jahren beschrieben hat." Durch Schlichtegroll's Vermittlung erhielt Penzel die Nürnberger Handschrift; sie ist der Stadt niemals zurückgegeben worden.

Die weitläufige Ankündigung der neuen Ausgabe des Schiltberger wurde in München, September 1812, erlassen. Penzel hoffte, „die Einwohner der Residenz würden die gute patriotische Sache durch Subscription, wovon drei Gulden gleich und ein Gulden nach Vollendung des Werkes zu zahlen wären, unterstützen". Dem in der asiatischen Geschichte und Geographie nicht bewanderten Manne mangelten die Kenntnisse, wahrschein-

---

[1]) Diplomatische Geschichte des portugiesischen berühmten Ritters Martin Behaim. Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1778. VI, 12.

[2]) Christian Schütz Briefwechsel, herausgegeben von seinem Sohne. Halle 1835. II, 441.

lich auch die nothwendige Unterstützung, um alle großen Versprechungen zu erfüllen. Der in Neudeutsch umgewandelte Schiltberger [1]) gereicht Niemand zur Ehre. Nicht eine einzige Erläuterung ist hinzugefügt. Ueberdies verfuhr der Herausgeber mit dem Reisebuche noch willkührlicher, wie seine von ihm nie erwähnten Vorgänger im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert. Alberne Zusätze und Umschreibungen sind hinzugefügt, welche zeigen, daß der Uebersetzer des Strabo keinen Begriff vom Wesen des Münchener und seines ganzen Zeitalters hatte. Gleich im ersten Abschnitt läßt sein Dolmetsch den Schiltberger folgende Worte sagen: „Und so wie der Arzt dem kranken Kinde das Arzneyglas mit Honig bestreicht, so hab auch ich hie und da, zum ergötzenden Zeitvertreib, wunderbare Geschichten mit eingestreuet, die angenehm, und wie ich mich mit Recht zu schmeicheln hoffe, nützlich zu lesen sein werden."

Penzel ging von München nach Jena, wo er am 17. März 1819 gestorben ist. Seinen Leichnam vermachte er dem anatomischen Theater, die Bücher der Bibliothek und alle seine Schulden dem Großherzog von Weimar [2]). Das Manuscript des Schiltberger hat sich, wie mir ein Freund vor vielen Jahren aus Jena meldete, unter Penzels Nachlaß nicht vorgefunden. Die Angabe über sein wunderliches Testament wird durch eine Anmerkung zum Schreiben Penzel's in Moll's Mittheilungen bestätigt. Diese Mittheilungen des Freiherrn Erenbert von Moll aus seinem Briefwechsel, sind äußerst selten; sie wurden niemals in Buchhandel gegeben und blos für Freunde als Handschrift in fünfzig Exemplaren gedruckt. Der Güte des Freiherrn

---

[1]) Schiltberger's aus München, von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift, und herausgegeben von A. J. Penzel. München 1813.

[2]) Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung 1819, Nro. 20.

verdanke ich die, für die Gelehrtengeschichte Bayerns, namentlich für die Geschichte der Academie der Wissenschaften nicht unwichtigen Bände [1]). Noch wichtigere Materialien enthalten Moll's Briefe selbst, die nicht veröffentlicht wurden. „Von Moll," sagt Rudolph Wagner im Leben Sömmerrings, „liegen eine Reihe höchst interessanter Briefe über die innere Geschichte der Academie vor, aus denen sich sehr reichhaltige Zusätze zu Jacob's Personalien und Lang's Memoiren würden machen lassen. Besonders ausführlich sind auch die Verhältnisse der brasilianischen Reise, hier aber nicht weiter mittheilbar, geschildert [2]).

Die Verehrer Jeffersons werden wohl mit Vergnügen einen früher nicht bekannten Brief des Verfassers der Unabhängigkeitserklärung, des Freundes von Washington und seines zweiten Nachfolgers in der Präsidentschaft lesen, welcher sich in der Sammlung seiner Denkwürdigkeiten und seines Briefwechsels, herausgegeben von Thomas Jefferson Randolph, nicht vorfindet [3]). Moll befragte Blumenbach um die Namen ausgezeichneter Schriftsteller in Amerika, worauf dieser mehrere nannte, den Präsidenten Jefferson an deren Spitze [4]). Jefferson, als

[1]) Der vollständige Titel lautet: Des Freiherrn Carl Erenbert von Moll Mittheilungen aus seinem Briefwechsel. Prodromus einer Selbstbiographie (diese ist niemals erschienen). MSC. (in 50 Abdrücken). Vier Abtheilungen 1820 – 1835, zusammen, ohne Vorreden und Widmungen, in fortlaufender Seitenzahl, 1419 Seiten. Penzel's Brief steht II, 503.

[2]) Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Leipzig 1844. II, 129. Montgelas war über jene academischen Händel sehr ungehalten. Von den Universitäten pflegte er zu sagen, „sie ekelten ihn an; nichts als Cabalen und Unanständigkeiten; er wünsche sie ganz weg, sie passen nicht mehr für unsere Zeit." Sömmerring a. a. O. 134.

[3]) Memoirs, Correspondence and private Papers of Thomas Jefferson. Edited by Thomas Jefferson Randolph. London 1820. 4 vol. Der Brief aus Moll's Mittheilungen (II. Abth. 344) müßte, bei einer neuen Auflage des Jefferson'schen Briefwechsels, im Bd. IV, 250. eingeschaltet werden.

[4]) Mittheilungen I, 59.

Ehrenmitglied der bayerischen agronomischen Gesellschaft aufgenommen, dankt im nachfolgenden Schreiben [1]).

Monticello, Juli 31. 1814,
in Virginia.

Sir. Within a few days only I have received the letter which you did me the honor to write on the 22d. of July 1812, a delay which I presume must be ascribed to the interruption of the intercourse of the world by the wars which have lately desolated it by sea and land. Still involved ourselves with a nation possessing almost exclusively the ocean which separates us, I fear the one, I have now the honor of addressing you, may experience equal delay. I receive with much gratification the Diploma of the Agronomic society of Bavaria, conferring on me the distinction of being honorary member of their society. For this mark of their good will I pray you to be the channel of communicating to them my respectful thanks. Age and distance will add their obstacles to the services I shall ardently wish to render the society. Yet sincerely devoted to this art, the basis of the subsistence, the comforts and the happiness of man, and sensible of the general interest which all nations have in communicating freely to each other discoveries of new and useful processes and implements in it, I shall with zeal at all times meet the wishes of the society, and especially rejoice in every opportunity which their commands may present of being useful to them. With the homage of my respects to them, be pleased to accept for yourself the assurances of my particular and high consideration.

Schiltberger wird nur selten von seinen Landsleuten erwähnt; er ist niemals nach seinem vollen Werthe anerkannt worden. Selbst Aventin, der gelehrteste Geschichtsforscher, der

[1]) Mittheilungen II, 345.

tüchtigste deutsche Geschichtschreiber, im ersten Drittel des sechszehnten Jahrhunderts, begnügt sich mit Nennung des Reisenden, ohne Ausführliches zu dessen Ruhme hinzuzufügen. „Der türkische König Baiazet überzog," schreibt Johannes Turmair im bayerischen Zeitbuche, „das Königreich Ungern, am ersten under der Saw an der Donaw. Sein Vatter König Amurat ist der erst Türkisch Fürst so über Meer in Europam in unser Land gezogen. Dises Amurats Son, König Baiazet, griff am ersten das Königreich Ungern an. Keyser Sigmund, damals nur König in Ungern, bracht ein groß Volck aus Teutschen Windischen Landen, auch Frankreich, züsammen, wolt am Anfang wehren und die Türcken wider über Meer vertreiben. Hertzog Hans auß Burgund, der kam mit grossem Volck mit Hertzog Stephan von Ingelstatt auß dem Niderland und Franckreich in Beyern, richt (versöhnt) die Fürsten von Beyern, von München und Ingelstatt, wider under einander, zog nachmals gen Straubing, allda wurd er ehrlich empfangen mit grossem gepräng an St. Catharina tag, von Hertzog Albrecht dem jungen seines Weibs Bruder, Viel Herren auß Beyern. Auch Pfaltzgraff Ruprecht, der elter Hertzog in Beyern, zog mit, dergleichen Fridrich zu Nürmberg, und kam das Volck alles zusammen under der Saw in der Bulgary, vor einer Statt an der Donaw gelegen, so die Türcken und Griechen Nicopolis, das ist Sigenburg, die Teutschen Schyltam [1]) nennen. Die Franzosen wolten den Vorzug haben. Der Türck lag ob (war siegreich); König Sigmund kam kaum darvon; Burggraff Friedrich von Nürmberg bracht jn auff ein Schiff; wer sunst noch gefangen worden; fuhr auff dem Wasser gen Constantinopel. Hertzog Hans von Burgund wurd gefangen. Pfaltzgraff Ruprecht entrann darvon, ließ fast all sein Leut und Gut hinder jm, kam mit gar wenigen wider zu land, und starb in kurzen Tagen zu Amberg. Hans Schiltberger von München, der Fürsten daselbst Kämmerer, ist in diesem Krieg gefangen worden, lang in der Türckey

[1]) Im Reisebuch des Schiltberger steht Schiltaw.

und Tartarey umbgezogen, hats alles beschribn. Im Zeitbuch über gantz Teutschland wil ich nach notturfft diesen Zug beschreiben" [1]). Auch in der denkwürdigen Beschreibung der Ursachen des Türkenkrieges erwähnt Aventin des Schiltberger in folgenden Worten: „Hanß Schiltberger von München, deß alten Hertzog Albrechts von München, diser Fürsten Anherren Kämmerling, ist in obgenanter Schlacht gefangen worden, ist in disen Kriegen allen gewesen, hats auch wol beschrieben." Ueber dieses und die andern Werke Aventins spricht ausführlich und mit vieler Sachkenntniß Dr. Theodor Wiedemann in seinem Buche, Johann Turmair, genannt Aventinus (Freising 1858). Den Menschen und Schriftsteller Aventinus, sowie die Verdienste und Mängel dieses seines neuesten Biographen habe ich vor Kurzem in einem längeren Aufsatz, welchen die Allgemeine Zeitung (Beilage zu Nr. 241 und 242 J. 1858) brachte, darzustellen gesucht.

Die bayerische Academie der Wissenschaften hat dem Münchener niemals ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Hätte nicht ein auswärtiges Mitglied, der berühmte Orientalist und Geschichtschreiber Joseph von Hammer, eine Abhandlung eingesandt, — sie steht im neunten Band der Denkschriften, — der Name Schiltberger möchte sich kaum in den Jahrbüchern der Academie vorfinden. Und doch wird unser Landsmann in allen Werken, welche von geographischen Entdeckungen handeln, lobend besprochen, sowie in vielen wissenschaftlichen Büchern über Länder- und Völkerkunde wiederholt angeführt und gelegentlich erläutert. Johann Reinhold Forster liefert, in seiner Geschichte der Entdeckungen und Schiffahrten im Norden (Frankfurt a. O. 1784, 190), einen gedrängten Auszug des Reisebuches, wo er am Ende hinzufügt: „Man erkennt an Schiltberger einen vernünftigen und die Wahrheit liebenden Schrift-

---

[1]) Johannis Aventini des hochgelerten und weltberühmten beyerischen Geschichtschreibers Chronica. Frankfurt am Main 1566. 500 u. 510.

steller. Ihm folgt Hugh Murray, in dem Historischen Bericht über die Entdeckungen und Reisen in Asien. Murray bedauert, daß er selbst das Buch nicht sehen konnte; nicht einmal den Titel und das Datum des Schiltberger hätte er auffinden können [1]). Hammer nennt Schiltberger den deutschen Marco Polo, hoffend, es werde ihm noch dieselbe Ehre und Aufmerksamkeit werden, gleichwie Polo in so ausgezeichneter Weise und wiederholt geschehen zu Venedig. Jedoch haben nicht alle Schriftsteller den Werth des Münchener erkannt. Auffallend mangelhaft und verwirrt ist der Bericht über unsern Landsmann in der Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen (Halle 1792) von Matthäus Christian Sprengel. Der sonst so kundige Gelehrte verging sich auf der von Schiltberger so deutlich vorgezeichneten Straße von Persien, über Derbend, durch den Kaukasus nach Kiptschak derart, daß er zur Ostseite des kaspischen Meeres gelangte und selbst in Mittelasien herumirrte.

Es sei gestattet, hier noch einige andere Reisende zu erwähnen, welche Bayern im engern Sinne des Wortes, und ganz Deutschland zur besondern Ehre gereichen. Der erste Rang nach Schiltberger gebührt Ulrich Schmidel aus Straubing, welcher (1534) auf einem Schiffe des Sebastian Neudhard und Jacob Welser aus Nürnberg, von Cadix nach Brasilien und Rio della Plata segelte. Der Straubinger Kriegsmann hat, bald nach der Rückkehr in's Vaterland (1554), die eigenen und seiner Gefährten Schicksale „aufs kürzest" beschrieben. Sein Reisebuch ist zuerst in Frankfurt am Main in deutscher Sprache gedruckt erschienen. Levin Hulsius hat (1599) zu Nürnberg, nach einer Handschrift, „wahrscheinlich das Original des Verfassers", eine neue verbesserte Ausgabe besorgt, sie mit dem Bild-

---

[1]) Murray (Hugh) Historical Account of Discoveries and Travels in Asia. Edinburgh 1820. I, 225. III, 491. I have never been able to see the book itself, nor even its title and date in any catalogue (!).

niß des Kriegers und andern Figuren, mit einer Landtafel und mannigfachen Verbesserungen ausgestattet. Schmidel erzählt viele von keinem Spanier und Portugiesen berichtete Thatsachen. Die Wichtigkeit dieser Reisebeschreibung hat Ternaux Campans bewogen, sie im zweiten Bande seiner Sammlung von Denkwürdigkeiten zur Entdeckungsgeschichte Amerika's aufzunehmen [1]. Auch in Betreff des nördlichen Amerika erwarb sich ein Bayer, durch seine Arbeiten und Schriften, unsterbliche Verdienste. Der Jesuit P. Eusebius Franciscus Kuhn, — die Spanier schreiben den Namen Kino und Chino, — welcher zu Ingolstadt mehrere Jahre Mathematik lehrte, hat Unter-Californien, die Sonôra gegenüberliegende Halbinsel, aufgenommen, ausführlich beschrieben und chartographisch verzeichnet. Kuhn ist das erstemal zu Wasser von Sonôra aus (1683) dahin gekommen. Später entdeckte er den Landweg, setzte über den Azul oder blauen Fluß, jetzt Gila genannt, überschritt den nördlichen Colorado (1700) und gelangte so nach Ober-Californien. Durch ihn erfuhr man (1709), daß die Halbinsel mit dem festen Lande zusammenhängt, eine seit einem Jahrhundert bezweifelte Thatsache [2]. Joseph Stöcklein gibt Kuhns californische Landtafel im zweiten Theil seines „Neuen Welt-Bott, mit allerhand Nachrichten, deren Missionarien Soc. Jesu" (Augsburg und Grätz 1725), unter der Aufschrift: Tabula Californiae. Anno 1702. Ex autoptica observatione delineata a R. P. Chino e S. J. Die ältere Karte von 1541, durch den Piloten Domingo Castillo, ist erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Vorschein gekommen [3]. Heinrich Scherer nennt Kuhn seinen Schüler,

---

[1] Voyages, Relations et Mémoires originaux pour servir à l'Histoire de la découverte de l'Amérique. Par Ternaux Campans. Paris 1837.

[2] The History of Oregon and California. By Robert Greenhow. London 1844. 101.

[3] Lorenzano (D. Fr. Ant.) Arzobispo de Mexico, Historia de Nueva Espagna, escrita por su Esclarecido Conquistador Hernan Cortes. Mexico 1770. 327. Robertson, The History of America. Not. 162.

und theilt ein Schreiben desselben mit, gezeichnet aus Californien 6. Oct. 1684 [1]). Ein anderer Bayer und Münchener, P. Franz Benno Ducrue, welcher 15 Jahre in Californien verlebte, war ein großer Kenner der Sprachen und verschiedenen Völkerschaften jener Länder. Proben hievon und eine Darstellung, wie die Jesuiten (1767) vertrieben und mißhandelt wurden, findet man im zwölften Theil des Murr'schen Journals zur Kunstgeschichte und Literatur. Diese Missionsarbeiten sind, trotz aller Wandlungen, heutigen Tags noch von großen Folgen für die römisch-katholische Kirche. In Ober-Californien hat man vor Kurzem alle Kirchen, alle Gebäude, Gärten und andere Besitzungen ehemaliger Sendboten der Kirche zurückgegeben. Ueberdies eine große Landstrecke von 4—25,000 Morgen [2]). Diese und andere Mittheilungen bayerischer Gelehrten und Missionare bilden eine treffliche Grundlage zur ältern Geschichte wie zur Boden- und Völkerkunde jener reichen und, wegen ihrer Weltstellung zwischen Osten und Westen, höchst wichtigen Länder. Würde man damit die hie und dort zerstreuten Berichte und Schriften der P. Ignaz Kögler aus Landsberg, Anton Speckbacher aus Passau und vieler andern gelehrten und einsichtigen Männer verbinden; so möchte eine Sammlung altbayerischer Reisenden geschaffen werden, welche sich, im Verhältniß zu unserm Lande, jeder andern, selbst der berühmten des Ramusio,

---

[1]) Geographia Hierarchica. Monachii 1703. 101. Kuhn's Karte wurde alsbald zu Madrid gestochen und ausgegeben. Stöcklein's Weltbott III, 33.

[2]) The Alta California. For circulation in the Atlantic States, Europe etc. San Francisco 5 February 1858. Die Missionare waren große Verehrer der Sonôra oder Signora d. i. „Unserer lieben Frau." Daher der häufige Namen Sonôra in Californien und andern benachbarten Ländern. Als P. Salvatierra (19. Oct. 1697) in Unter-Californien landete, trug er ein Bildniß der Sonôra von Loreto an's Ufer und empfahl die ganze Landschaft ihrem Schutze. Sonôra di Loreto ist die erste Niederlassung dieses Namens auf der californischen Halbinsel und heutigen Tags die Landeshauptstadt.

ebenbürtig zur Seite stellen könnte. Die kundigen Unternehmer eines solchen wichtigen Werkes müßten freilich kritische Untersuchungen und Erläuterungen hinzufügen, in Form und Inhalt würdige dem hohen Stande der Wissenschaft und den ausgebreiteten Kenntnissen unserer Tage.

Als ich vor vielen Jahren die Vorbereitungen zu einer neuen Ausgabe des Schiltberger'schen Reisebuches begann, hatte Herr Professor Pfeifer in Wien, damals in Stuttgart, die Güte, mich auf eine Heidelberger Handschrift aufmerksam zu machen. Vor wenigen Monaten ging ich dahin, um durch das Manuscript meinen Text zu verbessern. Es war dies eine Art kritischer Arbeit, hervorgegangen aus Vergleichung der Incunabel- und anderer Drucke, und mit einer Anzahl Varianten versehen. Nach genauer Prüfung der Handschrift hielt ich es für geeignet, diese mühevolle und mit großem Zeitaufwande hergestellte Recension des Schiltberger aufzugeben, und mich blos an die Handschrift zu halten. Selbst die verschiedene Schreibung einzelner Namen und Wörter habe ich beibehalten; nur offenkundige Fehler, wie gleich im Eingange 44 für 94, König für Herzog von Burgund und einiges Andere wurden entfernt. Auch in den Ueberschriften einzelner Abschnitte ward Mehreres nach meinem Texte abgeändert und das Ganze dann, in der jetzt gebräuchlichen Weise, interpunktirt.

Innerhalb des Deckels der Heidelberger Handschrift liest man auf einem weißen Blatt, in einer späteren Schrift: Schiltberger von frembden Landen. Das Buch gehört zu den (1816) vom Papst Pius VII. der Universität zurückgegebenen Handschriften (Wilken CCXVI. Pp. Jh. 15, Bl. 96, 4) und ist von dem verlornen Nürnberger Codex, welchen Penzel benützte, verschieden. Des Schiltbergers Eigenschrift haben wir zwar nicht vor uns liegen, aber höchst wahrscheinlich eine gleichzeitige Copie. Auf dem mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament schön verzierten Einband steht 1443, wohl das Jahr, in welchem das Manuscript gefertigt. Es ist in schöner leserlicher Hand und von einem ziemlich sorgfältigen Schreiber

geschrieben. Nur einmal (Bl. 65, b.) hat der Mann eine Zeile doppelt gesetzt, welche von ihm ausgestrichen wurde. Auch finden sich einzelne Wörter wiederholt copirt und hie und da ein cet. hinzugefügt, wo es nicht hingehört, was im Druck weggelassen wurde. Auf dem Deckel des Einbands steht ein Bild, im obern Rahmen die Buchstaben O. H. d. h. Otto Heinrich, welcher die Heidelberger Bibliothek anlegte, im untern Rahmen P. C. d. h. Palatinus Comes, unterhalb die Jahreszahl 1558. Schiltbergers Reisebuch wird demnach von uns nicht blos zum erstenmale vollständig erläutert, sondern zum erstenmale, wie der gefangene Reitersmann wahrscheinlich es schrieb, dem Druck übergeben. Die früheren Ausgaben sind willkürliche, mit allerlei Zusätzen und nach der Sprechweise der Zeiten vorgenommene Umschreibungen.

Die Erläuterungen bestehen theilweise in Auszügen meiner beiden Schriften: Rußland und die Tscherkessen (Stuttgart 1840) und die Völker des südlichen Rußlands in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Eine von dem k. Institut von Frankreich gekrönte Preisschrift (Leipzig 1855, zweite Auflage). Berichtigungen der Namen und in's Einzelne gehende Noten erhielten, zur Bequemlichkeit des Lesers, ihre Stelle unterhalb des Reisebuches. Was ich von Hammer's Arbeit herübertrug, ist mit H. bezeichnet. Fallmerayer's Schriften über das östliche Europa und das westliche Asien sind allenthalben im Vaterlande bekannt, wo man deutsche Gelehrsamkeit und prachtvolle Schreibweise zu schätzen weiß. Weniger bekannt ist, daß Fallmerayer die Länder seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, zum großen Theil, aus eigener langer Anschauung kennt, und daß seine zahlreichen Tagebücher Schätze des Wissens und Erkennens enthalten nach allen Richtungen. Die Gemarkungen, welche der unvorbereitete bayerische Reitersmann im fünfzehnten Jahrhundert schnell durchstreifte, hat der gründlich geschulte bayerische Gelehrte im neunzehnten langsam durchforscht. Dieser glückliche Umstand ward zum Vortheil des Werkes ausgebeutet. Der Verfasser der Geschichte von Trapezunt fügte sich meinem Wunsche; er hat

seinem Vorgänger viele Aufmerksamkeit zugewendet. Früchte hievon sind die mit F. bezeichneten Bemerkungen.

Bei Gelegenheit der Gelehrtenversammlung zu Venedig 1847, wozu ich, wegen der Erläuterungen zu Polo, durch eine eigene Zuschrift geladen wurde, hat man mir aus der seltenen Ausgabe des Werkes: De varietate Fortunae (Paris 1723, 4) vom Florentiner Poggio, den vollständigen Reisebericht des Nicolo Conti abschreiben lassen. Ramusio konnte das lateinische Original nicht auffinden; er mußte sich damit begnügen, die lückenhafte portugiesische Uebersetzung in's Italienische zu übertragen [1]. Die Erzählung des Venedigers aus seinen 25jährigen Reisen (1424 — 1449), über die Lage Indiens und der Länder jenseit des Ganges, von ihren Sitten, Bäumen und Gewürzen ist, was Poggio damals nur vermuthen konnte, zum großen Theile begründet. Auch vermögen wir jetzt Conti's historische Angaben durch andere und einheimische Zeugschaften zu bekräftigen. Ich war anfangs gesonnen, den erläuterten Conti seinem Zeitgenossen Schiltberger hinzuzufügen. Beide würden sich gegenseitig ergänzen, hie und da auch berichtigen. Nach reiflicher Ueberlegung hielt man's für ungeeignet, dem deutschen Schiltberger ein fremdes Erzeugniß anzuhängen. Ueberdieß verlautet, ein gelehrter Custos der Berliner Bibliothek, Herr G. Friedländer, sei mit einer größeren Arbeit über Poggio beschäftigt, wobei dann auch Nicolo Conti die gehörige Beachtung finden möchte [2]. Aeneas Sylvius, nachmals Papst Pius II., beruft sich in seiner Weltbeschreibung einigemal auf Conti und führt Stellen des

[1]) Ein abgekürzter Bericht der Erzählungen des Conti steht am Ende einer spanischen Uebersetzung des Marco Polo: Libro del famoso Marco Polo. Con otro tradato de micer Pogio de las mesmas tierras e islas. Logronno 1529.

[2]) Humboldt, Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der neuen Welt. Berlin 1852. I, 193 und die Note des Uebersetzers, Herrn Ideler, a. E.

Werkes an, welche bei der Erläuterung benützt werden könnten [1]).

Als ich vor Jahren einem schönen Wirkungskreise, wo sich den vielen Tausenden meiner Zuhörer andere Tausende angereiht hätten, gewaltsam entrissen wurde, fühlte ich anfangs eine schmerzliche Lücke. Nicht der gewöhnlichen gangbaren Ursachen wegen. Ich hatte gesucht, in der Jugend nicht blos wissenschaftlichen Sinn, sondern auch selbständige Gesinnung zu erwecken und auszubilden. Wissenschaft ohne tugendhaften Lebenswandel, ohne Selbstkenntniß und Anstrengung des Willens, was man gemeinhin Charakter nennt, ist eine nutzlose, manchmal sogar eine höchst verderbliche Geistesspielerei. All dieß Wirken war plötzlich abgebrochen. Größere kulturhistorische Aufgaben wurden vorgesetzt; das kalte geschriebene Wort mußte an die Stelle der bewegten und bewegenden Rede treten. Die Erholungstage, welche umfassende Werke erheischen, wurden, seit Jahresbeginn, auf nochmalige Erforschung des Schiltberger'schen Reisebuchs und auf Ansammeln alles des mannigfachen Stoffes zu seiner Ausstattung verwendet. Die erneuerte genauere Bekanntschaft hat mich dem wackern Landsmann schnell und innig befreundet. Schiltberger war ein selbstgemachter Mann; was aus ihm geworden, hatte er Niemand zu verdanken; von Unterstützungen und Jahresspenden ist nirgendwo die Rede. Der Münchener zeigt sich allenthalben als ein vorurtheilsfreier, für alles Tüchtige und Gute fühlender Mensch; er bewährt bei allen den schwierigen Tagen einen unabhängigen Geist, eine unwandelbare Gesinnung. Nur solche Männer sind der Länder Kraft; nur sie sind der Städte bleibender Schmuck.

---

[1]) Cosmographia c. 10. 15. Die Namen sind bei Aeneas Sylvius gar sehr verdorben. Cambalu, d. i. Chanbalik, Fürstenstadt (Peking), heißt dort Gambaleschia; Nanking, Neptai u. s. w.

2. Schiltberger, wie er erscheint im Reisebuche.

Schillers Abhandlung über naive und sentimentale Dichtung bildet die Grundlage der neueren Weise der Literaturgeschichte unserer Nation. Sie kann auch bei der Betrachtung aller geistigen Erzeugnisse, des ganzen Thuns und Lassens der Menschen zur Richtschnur dienen. Die Menschen empfinden, denken und handeln naiv, wenn sie eine Kindlichkeit zeigen, wo sie nicht erwartet wird. Der Ausdruck in Worten steht hiemit im innigen Zusammenhang. Die Sprache springt gleichsam durch innere Nothwendigkeit aus dem Gedanken hervor; sie ist so sehr eins mit demselben, daß der Geist wie entblößt dasteht, selbst unter der körperlichen Hülle. Betrachtungen werden von den Naiven nur selten angestellt; ihre außerordentlichen Erlebnisse, die herrlichsten Tugenden und gräßlichsten Laster werden in gleich ruhiger einfacher Sprache vorgetragen. Naive Menschen solcher Art sind der Venediger Marco Polo und der Münchener Hans Schiltberger. Dadurch besitzen ihre Reisewerke jenen eigenthümlichen Reiz, welchen die Kunst selten zu erreichen versteht. Wir haben die rücksichtslos und unbewußt treibende Natur nach ihren angebornen, nach ihren ewigen Gesetzen.

Naive Menschen, naive Zeitalter leiden an Gebrechen, wovon sich selbstbewußte, reflektirende Personen frei erhalten. Es fehlen Kenntnisse; es mangelt die Einsicht. Das Wahre und die Dichtung, das Mögliche und das Unmögliche haben für sie gleichen Werth; sie glauben beides, sie erzählen das Eine gleichwie das Andere; sie hängen sogar mit Vorliebe am Dunklen, am Geheimnißvollen. Schiltberger macht hievon keine Ausnahme. Die Kritik war in jenen Zeiten abenteuerlicher Legenden noch nicht geboren; sie ist mit der Erweckung des Alterthums erschienen; an der Erforschung jener erhabenen Reste der Griechen und Römer wurde sie groß gezogen. Die Schlacht der Meer- und Landschlangen, die Geschichte vom Lindwurm und Einhorn, die Märlein vom erleuchtenden Gregorius, von der Reise des Königs Tiridates

nach Rom und Aehnliches, was die Armenier immer noch erzählen, gibt uns der Schiltberger in eben so treuherziger Weise, als wären es seine eigenen wirklichen Erlebnisse. Ja er spricht hier mit einem besonderen Behagen, mit einer ungewöhnlichen Ausführlichkeit. Man merkt es Beiden, dem Reisenden und seinen Zuhörern an, daß das Geheimnißvolle, das Wunderbarliche für sie einen größeren Reiz besitzt, als das Natürliche, als die wahren lehrreichen Ereignisse. Zu solchen Zeiten, bei einer solchen Umgebung ist auch die Versuchung sehr groß, sich den Umständen zu fügen. Wer möchte nicht gerne Ehre und Vortheil gewinnen? Nun lassen sich Beide nicht sowohl durch Wahrhaftigkeit und tüchtiges Wesen, als durch geschmeidiges Eingehen in die Vorurtheile und unerleuchteten Neigungen der Hörer erlangen. Dem weit gereisten gesunden Bayern sind jedoch, was wir zu seinem Ruhme besonders hervorheben, niemals Wunder in den Weg gekommen. Derartige Erzählungen beruhen auf Hörensagen. Zur Gegend der Sperberburg, das heißt, was man ihm so nannte, ist der Münchener gekommen; sie selbst hat er jedoch mit keinem Auge gesehen. Die Burg wäre derart mit Gesträuch und Dornen umwachsen, daß Niemand den Zugang auffinden könne.

In der Weise Herodot's und anderer Geschichtschreiber beginnt auch unser Landsmann sein Tagebuch mit den Worten: Ich Schiltberger zog von meiner Heimath, aus der Stadt München, gelegen in Bayern, als man zählte 1394 Jahre nach Christi Geburt. Die Stelle gegen das Ende: „Ich kam gen Freisingen, in dessen Nähe ich geboren", könnte vermuthen lassen, Schiltberger stamme aus einem Dorfe unfern Freisingen. Wahrscheinlich ist aber auch hiemit das nahe München gemeint. Von sich selbst und seiner Erziehung, von seinen Eltern und Freunden hat Schiltberger niemals gesprochen; wie es bei seiner Rückkehr (1427) in München und Bayern ausgesehen, welcher Herzog regierte, von der Aufnahme zu Hause, nach einer drei und dreißigjährigen Abwesenheit, davon ist im Reisebuche nirgendwo die Rede. Daß jedoch der Reitersmann an seinem Bayern hing,

zeigen viele Stellen. Gleich im Eingang hebt er die Worte des Hanßen Greif hervor, welche seinem Vaterlande und der Christenheit zum großen Ruhme gereichen. Johann Greif wurde nach der Schlacht bei Nicopolis mit vier Anderen an einem Seile herbeigeführt, um vor den Augen des Bajasid geköpft zu werden. Der Bayerherr schrie mit lauter Stimme, tröstete die Ritter und Knechte sprechend: „Gehabt Euch wohl! heute vergießen wir unser Blut des christlichen Glaubens wegen. Wir werden, so Gott will, Himmelskinder sein vor Gott.“ Dieß gesprochen, kniete er nieder, ließ sich und seine Genossen ruhig enthaupten.

Die Bayern, sagt Aventin, bleiben gerne daheim und bereisen nicht häufig fremde Länder. Deßhalb sind sie etwas unfreundlich und zurückhaltend, wie bei Leuten gewöhnlich, welche nicht viel hinauskommen. Schiltberger hat auf seinen vieljährigen Reisen dieses scheue zurückgezogene Wesen abgelegt. Er tritt heraus, er zeigt einen frischen Sinn, ein munteres, an den verschiedenen Vorgängen theilnehmendes Wesen. Alles Gute und Menschliche, alles Eigenthümliche und Denkwürdige erregt seine Aufmerksamkeit. In Brussa, erzählt er uns, sind acht Spitäler, wo arme Kranke ohne Unterschied der Religion, seien es Christen, Juden oder Muselman verpflegt und unterhalten werden. Der Bayer findet es ganz natürlich, daß zu Kaffa die verschiedenen christlichen Konfessionen, die Muselman und Juden zweierlei Art, Keraim und Traditionsgläubige, ruhig und friedlich zusammen wohnen. Kaffa sei der Sitz dreier Bischöfe, eines katholischen, eines griechischen und armenischen; man fände dort Kirchen, Moscheen und Synagogen unter und neben einander. Was Moslim Wahres und Falsches von Christen sagen, was verschieden gläubige Christen gegen einander verüben und sprechen, das erzählt Schiltberger mit unzerstörlicher Naivetät, ohne ein Wort des Tadels, der Berichtigung oder Beschönigung einzumischen. „Die Muselman behaupten, daß sie die eroberten Länder weder ihrer Macht, noch Heiligkeit, noch irgend einer anderen Tugend, sondern einzig und allein der Ungerechtigkeit und dem Uebermuth der Christen zu verdanken hätten. Die Christen,

sagten sie, folgen der Gerechtigkeit weder in ihren bürgerlichen, noch geistlichen Gerichtshöfen, sondern bei beiden gewinnt derjenige, der Geld hat und Gunst besitzt. Der Stolz der Reichen drückt die Armen, denen sie nicht allein Geld, sondern auch Rechtshilfe versagen. Sie halten den Glauben nicht mehr, den ihnen ihr Messias gelehrt hat. Die Muselman machten jedoch kein Hehl, sondern gestånden offenherzig, durch ihre Propheten zu wissen, daß sie noch vor dem Weltende aus ihren Ländern von den Christen verjagt, daß sich diese derselben wieder bemächtigen würden. Aber, führen sie fort, da die Christen in so großen Sünden und in Uneinigkeit unter sich selbst leben; da ihre vornehmen Herren, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, ein so höchst ruchloses Leben führen, so fürchten wir uns nicht, daß sie uns so bald aus unsern Ländern werden vertreiben können. Wir betragen uns allemal, wie unsre Religion uns zu betragen gebeut; wir fürchten Gott, wir handeln mit Jedermann redlich und anständig und haben in all unsrem Thun und Lassen das Lob Gottes und die Ehre seines heiligsten Boten Muhammed vor Augen. Die Christen hingegen halten die Lehre des Messias nicht, wie sie aufgeschrieben ist im Evangeliumbuche. Die beiden Rechte, das bürgerliche sowohl als das kanonische, mit denen sich die Christen brüsten, haben sie selbst geschmiedet; sie widersprechen geradezu den Rechten und Geboten, so ihnen der Messias gesetzt und die im Evangeliumbuche verzeichnet sind. Das Evangelium enthält ein heiliges und gerechtes Recht, aber die von den Christen erdachten Gesetze sind alle falsch und unrecht, weil bei ihnen auf Ansehen und Reichthum der Personen Rücksicht genommen ist. Darum, weil nun dieses Alles gegen Gott und seine Propheten, habe Gott Unglück und Schaden, ihrer Ungerechtigkeit und anderer Laster wegen, über sie verhängt."

Ebenso gegenständlich verfährt Schiltberger in den Abschnitten von der griechischen und armenischen Kirche, von ihrem Glauben und religiösen Gebräuchen. „Die lateinischen Priester," so sprechen die Griechen, „begehen eine Sünde, daß sie sich den Bart scheren lassen. Dieß sei gegen das göttliche Gebot. Auch thäten sie es

böser Absichten wegen, um den Weibsleuten besser zu gefallen. Ihrerseits glauben diese Griechen weder an die heilige Dreifaltigkeit, noch an den Papst in Rom. Der Papst steht ihnen nicht höher als ihr Patriarch, welcher vom Kaiser ernannt und eingesetzt wird. Die Priester der Griechen sind verheirathet; sie sind Handwerksleute und müssen arbeiten." An einer andern Stelle bemerkt der Reisende, daß die verschiedenen asiatischen Christen in ihren Sprachen den Gottesdienst halten, weil das Volk, dieß verstehend, dadurch besser erbaut und auch die Heiden leichter bekehrt würden. Bei alledem blieb Schiltberger im Herzen — äußerlich mußte er sich wohl zum Islam bekennen — seiner Kirche treu ergeben. Nach der Rückkehr in's Vaterland dankte er Gott, welcher sein großes Verlangen, sein herzliches Begehr nach der himmlischen Freude gesehen und das Verderbniß an Leib und Seel abgethan habe.

3. In welchen Ländern und bei welchen Völkern Schiltberger gewesen.

Die Benennung Tatar, ungewisser Bedeutung und Herkunft, wird bei den Geschichtschreibern und Ethnographen des Ostens wie des Westens, bald im umfassenderen, bald im engeren Sinne gebraucht. Sie umfaßt drei nach Gestalt und Farbe verschiedene, in sprachlicher Beziehung innig verwandte Völker: Türken, Tungusen und Mongolen, nicht selten die letzteren allein. Während der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts erscheint in den chinesischen Jahrbüchern, unter der Form Tatse und Tatsche, der Name des mongolischen Stammes, zu welchem Tschinggis und seine Vorfahren gehören. In Europa ward das Volk — dem Wortspiele Tartarus zu Lieb Tartar geheißen — während des ersten Jahrzehnts des dreizehnten Jahrhunderts, bei Gelegenheit der Mongoleneinfälle, bekannt. Vincenz von Beauvais mag der

älteste Schriftsteller sein, welcher in seinem auch für die Begebenheiten Asiens seiner Tage wichtigen Geschichtsspiegel, alle nordöstlichen Völker unter dieser Benennung zusammenfaßt. Zu gleicher Zeit geschieht dieß auch in den Literaturwerken des Mittelreichs, und zwar mit gutem Grunde. Es hatte nämlich die wilde Macht des großen Tatarenfürsten jene dreifach getheilte Völkerfamilie in ein übermächtiges Reich geeinigt und den Namen „Tatar" zum herrschenden erhoben, vom Gestade des Ostmeeres über die Tiefländer des Euphrat und Tigris, des Dniester und Dnieper herein nach Rußland und Polen. Gleichwie Karl und seine Nachfolger „Franke" zur allgemeinen Bezeichnung der westlichen Völker machten, so Tschinggis und die ihm nachfolgenden Chakane „Tatar" zum gemeinschaftlichen Namen aller Geknechteten im weitgestreckten Mongolenreiche.

Unter jener dreifachen Völkerfamilie sind die Türken diejenigen, welche bei ihrem jetzigen Namen zuerst erscheinen in der Weltgeschichte. Wir finden sie in den Geschichtschreibern des Ostens und des Westens während der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, zur Regierungszeit des Kaisers Justinian. Turk ward aber das Volk höchst wahrscheinlich von Turan, dem Lande seiner Heimath jenseit des Oxus, zuerst von seinen Nachbarn, den Persern, genannt, ein Name, welcher sich von hier nach allen Weltrichtungen verbreitete. Herodot kennt bereits die Türken in ihrem alten Heimathlande jenseit des Oxus in den Ebenen, heutigen Tags noch von Völkern gleichen Namens, den Turkman und Kirgiskaisak durchzogen. Der Vater der Geschichte nennt sie Skythen, die Sakai und Sakas der Perser und Hindu. Gleichwie die verwandten Stämme späterer Jahrhunderte sich nach ihren Anführern Seldschuk und Othman, Seldschuken und Osmanen hießen, so auch die türkischen Horden dieser ältesten Zeiten bei dem Namen eines ihrer Könige, Skolpten. Oberhalb dieser türkischen Skythen, im Nordwesten, saßen unter mancherlei Benennungen slawische Stämme, wovon in der Folgezeit die Sauro oder Sarmaten, deren Name die slawischen Chronisten mit Srb, Sirb oder Servier, das heißt Volk, für gleichbedeutend

halten, am bekanntesten. Bei den benachbarten Deutschen heißen die Slawen seit den ältesten Zeiten Wenden oder Winden, Herumziehende; sie folgten ihnen Jahrhunderte lang auf dem Fuße und besetzten das Land, welches die Deutschen verließen.

Nordöstlich über den Skythen, jenseit des Itil oder Wolga bis zum Uralgebirge und dem Eismeere, hausten zu den Zeiten Herodot's, wie noch heutigen Tags, finnische Völklein, Thyssageten, Jyrkä und auch mit anderen Worten bezeichnet. In den Jyrkä erkennt man leicht die Ugri, eine allgemeine Benennung für alle Finnen, von ihren Sitzen ringsum die Anhöhen des Uralgebirges. Ogur heißt hoch im Finnischen. Es sind die Gegenden links und rechts des nördlichen und wüsten Urals, vom Flußgebiete der Petschora bis zur Mündung des Obi und noch weiter gen Osten, das ursprünglich ugrische Land, die Heimath der Ungarn. Sie werden unter dem Namen Jugarier und Jura häufig erwähnt in den Jahrbüchern der Byzantiner, Araber und Russen. Heutigen Tags noch heißt das Land der jugrische Ural oder hoher Gürtel, wird von Jugrajaß oder Völkern finnischen Stammes bewohnt, von Ostiaken und Wogulen, eine wahrscheinlich selbst aus Ugrien verdorbene Benennung.

Unter und mit diesen Völkern hat Schiltberger die vielen Jahre seiner Gefangenschaft zugebracht. Vorzüglich mit Türken und Mongolen hat er in langem, in innigem Verkehre gestanden. Bei seinen Kriegsfahrten und Reisen kam der Münchener Reitersmann durch Ungarn und Bulgarien, durch die Walachei, Siebenbürgen und die Moldau, damals kleine Walachei geheißen. Die Provinzen des griechischen und osmanischen Reiches, dann die weiten Länder Kleinasiens wurden nach allen Richtungen durchzogen, sowie Syrien und Aegypten, Persien und das mittelasiatische Turkestan. Vom Quellgebiete des Euphrat und Tigris, mitten durch Armenien und Georgien, stieg Schiltberger hinauf durch Derbend zum Kaukasus und verweilte längere Zeit zu Kiptschak, im großen, im zerrütteten Reiche der Goldenen Horde. Während der Blüthezeit, unter der Regierung des Usbeg (1313—1342), erstreckte sich ihre Herrschaft von den Ufern des Dschihon bis

zum Dnieper, vom Fuße des östlichen Kaukasus bis hoch hinauf zu den Ländern der Russen und Finnen. Ueber jene „drei Monate Tagweite großen Ebenen, wo man kein Holz und keinen Stein findet, blos Gras und Gesträuch", im Norden des schwarzen und kaspischen Meeres, mit den Donaumündungen beginnend, längs des Dniester und Dnieper zum Don und zur Wolga und weiter östlich nach dem Ural und dem Lande Sibirien hatte sich der Reitersmann eine genaue Kenntniß erworben. Griechen, Armenier, Georgier und die kaukasischen Völklein, Tscherkessen, Abchasen und Osseten, die Muselman nach ihren verschiedenen kirchlichen Genossenschaften, bezeichnet er richtig; hie und da beschreibt er sie auch mit Umsicht und Sachkenntniß, wie selten ein anderer Reisende seines und der nachfolgenden Jahrhunderte. Natürlich. Der Schiltberger erfreute sich großer Vortheile. Drei bis vier und dreißig Jahre lebte er mit den Asiaten zusammen, gleichwie ein Asiate; er redete und schrieb, wovon das Reisebuch Zeugniß ablegt, ihre Sprachen; Armenisch und Türkisch, Persisch und Griechisch waren ihm geläufig, wie wenigen Europäern. Dann hat der wißbegierige Landfahrer mit Gelehrten und Geistlichen vielfachen Umgang gepflogen und ihre Mittheilungen den eigenen Erlebnissen verwoben, freilich nicht immer zum Vortheil seines Werkes. Was der frische Reisige selbst gesehen, wobei er selbst gewesen, ist von Berichten Fremder wesentlich verschieden. Das Eine ist durchgängig wahr und vernünftig; das Andere nicht selten absichtliche Erfindung und voller Widersprüche. Das ist die einzige Krankheit des sonst so kerngesunden bayerischen Reisewerkes, der ihm anhaftende, vorzüglich von Armeniern herrührende Legendenkram.

4. Schiltberger bei den Türken und bei Sultan Bajasid.

Die Abtheilung des Türkenvolkes, welche sich nach ihrem Führer Othman, Osmanen nennt, hatte (1326) Brussa ge-

nommen und sie zur Hauptstadt erhoben. Die Geschichte ihres Reiches beginnt mit diesem folgenreichen Ereigniß. Dreißig Jahre hernach machten die Türken die erste bleibende Eroberung in Europa; das thracische Küstenschloß Tzympo, heutigen Tages Dschemenlik, fiel (1356) in ihre Hände, später Gallipolis, der Schlüssel zum Hellespont und viele andere, durch Erdbeben halbverwüstete benachbarte Städte. Nun folgt die Reihe osmanischer Eroberungen, welche durch Jahrhunderte fortdauert, unter Murad (1359—1389), Bajasid (1389—1403) und den anderen Sultanen. Adrianopel war (1361) eingenommen und zur Hauptstadt des europäischen Türkenreiches erhoben.

In der Schlacht an der Marizza, zwei Tagereisen oberhalb Adrianopels, haben die Ungarn zum erstenmale (1363) als Verbündete der Servier gegeu die Osmanen gefochten. Die muselmanischen Sieger rückten schnell aufwärts zur Donau, gewannen die Bulgarei sammt der Hauptstadt Nicopolis und zwangen die Servier, durch die Schlacht bei Kossova (1389), zur Unterthänigkeit. Der Walachenfürst Myrtsche hatte sich unterworfen (1391); Türkenheere zogen weiter gegen Ungarn, wo sie (1392) zum erstenmale als Feinde erscheinen. Der flüchtige König Sigismund sandte Boten herum und ließ um Zuzug bitten aus allen Ländern der Christenheit „da ihm die Heiden", so nennt Schiltberger die Muselman, „so großen Schaden verursachen im Lande zu Ungarn." Eine Menge Volkes ist zusammengekommen, worunter auch Hans Schiltberger mit seinem Herrn Leonhard Reichartinger aus München. Die kleinliche, verstandlose Ruhmsucht und Eitelkeit der Franzosen hat auch hier wieder Alles verdorben. König Sigismund wünschte, die Franzosen möchten den Ungarn „das Vorreiten, den ersten Angriff, überlassen, weil diese schon früher mit den Türken gefochten und ihr Gefährt besser wüßten, als die Andern." Vergebens. Die Dummdreistigkeit ließ sich nicht abhalten; sie hat sich und allen Christen große Trübsal bereitet. Die Franzosen tragen die Schuld der gewaltigen Verluste in der Schlacht bei Nicopolis (30. Sept. 1396.) Sigismund war glücklich genug, durch Beistand des Herman von Cilli

und des Burggrafen von Nürnberg, sich mit einer geringen Begleitung auf der Donau nach Konstantinopel flüchten zu können. Als später dieser unwürdige und sittenlose Fürst bei Gallipoli vorüberfuhr, nahmen die Türken alle gefangenen Christen, darunter auch den Schiltberger, führten sie zum Meere und „stellten einen nach dem andern Sigismunds zum Trotz auf und schrieen ihn an, daß er heraustrete aus der Galeere und sein Volk erlöse. Das thaten sie zur Verspottung des Königs.“ Die Bayerherrn Leonhard Reichartinger, Wernher Lentzenawer, Ulrich Kuchler und der kleine Steiner fielen in dem Fechten bei Nicopolis; die große Masse der christlichen Krieger ist in Gefangenschaft gerathen.

Bei Orsova hatten die Christen den Türken gar viel Leute erschlagen. Mit tiefem Schmerz überblickte der Sultan die Leichenhaufen seiner Krieger; Bajasid weinte und schwur furchtbare Rache. Alle Gefangenen müßten dem Sultan vorgeführt und ermordet werden. Mit zwei anderen an einem Seil gebunden, ward Schiltberger herbeigebracht. Die Gesellen waren geköpft und eben drohte ihm ein gleiches Loos, als des Sultans Sohn gebot, man möge den Jungen leben lassen und zu den andern führen. „Unter 20 Jahren tödtet man Niemand, und ich war damals kaum 16.“ Schiltberger kann demnach nicht früher als 1380 geboren sein. Der Münchener Knappe verblieb vor der Hand bei dem Gesinde des Bajasid. Später ward er mit andern Gefangenen von Gallipoli, wo die Türken über's Meer fahren, nach Asien gebracht zur ersten Hauptstadt Brussa. Eine Anzahl Gefangener schickte Bajasid befreundeten Fürsten zum Ehrengeschenke, so namentlich dem Sultan Barkok in Aegypten, vom Schiltberger gewöhnlich König Sultan geheißen, weil diese ägyptischen Gebieter eine Art geistlicher Oberherrlichkeit, das Chalifat, über alle Muselman in Anspruch nahmen. Auch der Bayer sollte dahin gehen; Fußwunden haben ihn zurückgehalten. Er verblieb bei Bajasid, nach seiner Angabe, die ersten 6 Jahre als Vorläufer, die 6 andern als Vorreiter. Sicherlich ein Irrthum. Sind doch von der Schlacht bei Nicopolis bis zur Schlacht von Angora

(30. September 1396 — 30. Juli 1402), wo Bajasid gefangen wurde, selbst bis zu des Sultans Tod (8. März 1403) kaum sechs bis sieben Jahre verflossen. Schiltberger hat wohl die einzelnen Abschnitte seines Reisebuches zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben und später keine sorgfältige Revision des Ganzen vorgenommen. Spuren solcher Nachläßigkeit sind genug vorhanden, namentlich im vierten und fünften Abschnitt. Die vollständigen Ereignisse Karamaniens und des Fürstenthums Sebaste konnte der Reisende nur von Anderen wissen. Sie haben sich zum Theil einige Jahre vor seiner Gefangenschaft zugetragen, was einige Ungenauigkeiten erklärt und entschuldigt.

Die kleinasiatische Landschaft Karamanien hat von Karaman, dem Sohne des Armeniers Sofi, ihren Namen erhalten. Sie umfaßt einen Theil des alten Cappadocia und Cilicien und wird wohl auch, weil viele der Söhne Haik's aus Großarmenien hieher sich flüchteten, unter der so wandelbaren Benennung Kleinarmenien begriffen. Allaedin (reg. von 1219 — 1236), Sultan der Seldschuken-Linie von Ikonium oder Rum, belehnte Karaman, den Gründer der Dynastie mit Selefke, das alte Seleucia an der cilicischen Küste und anderen benachbarten Ortschaften, worunter Larenda, die Hauptstadt des neuen Fürstenthums. Die Ruinen Larenda's liegen unfern der heutigen Stadt Karaman und harren immer noch wissenschaftlicher Untersuchung [1]. Muhammed, der Sohn des Karaman, erweiterte das väterliche Erbe nach allen Richtungen; er gewann selbst Konia, das alte Ikonium, die Hauptstadt der Rum-Seldschuken. Sein Enkel Allaedin erhielt Nefise, die Tochter des Sultan Murad, Bajasid's Schwester, zur Gemahlin. Dieser Fürst hätte wohl, wegen

[1]) Karaman is situated at a distance of two miles from the foot of the mountains. Its ancient Greek name, Laranda, is still in common use among the Christians, and is even retained in the firmahns of the Porte. Leake, Journey through some Provinces of Asia Minor. Mitgetheilt in den Travels in various countries of the East. Edited by the Rev. Robert Walpole. London 1280. 231.

seiner nie rastenden Kriegs- und Raubzüge, schon zu Murad's Zeiten den Kopf verloren, wäre seine Gemahlin nicht im Lager der Osmanen erschienen, um den erzürnten Vater durch Gejammer und Geschrei zur Milde umzustimmen. Als nach Murad's Ermordung (1389) Allaedin wiederholt die Länder der Osmanen überfiel, ereilte ihn endlich, wie Schiltberger der Wahrheit gemäß berichtet, das Geschick. Der Fürst Karamaniens mußte sich Bajasid übergeben, welcher ihn seinem persönlichen Feinde, dem Beglerbeg Timurtasch, auslieferte. Timurtasch ließ den Schwager des Sultans aufhängen (1391), worüber dieser ihm zum Scheine kurze Zeit grollte. Seine Gemahlin, die Schwester Bajasid's, welche sich mit ihren beiden Söhnen, Ali und Muhammed, ebenfalls der Gnade des Siegers überlieferte, wurde nach Brussa abgeführt. Hiemit hatte die Selbständigkeit des Karaman'schen Fürstenthums ihr Ende erreicht (1390).

In der heutigen Statthalterschaft Siwas, zwischen dieser Stadt, dem alten Sebaste, und Kaissarje oder Cäsarea herrschte, im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, Achmed Kasi Burchaneddin, d. h. der Richter Glaubensbeweis [1]). Burchaneddin lag zu gleicher Zeit mit Kara Julug Othman, d. h. Othman der schwarze Blutegel (st. 1406), einem Fürsten des weißen Schöpses, und Bajasid im Streite. Mirachamad oder Mir Achmed, Statthalter von Amasia, verbindet sich mit Bajasid gegen Burchaneddin. Der Sohn Bajasid's, Muhammed, erscheint an der Spitze eines Heeres und nimmt ohne Mühe Besitz von Siwas, von Tokat, Kaissarje und Amasia. Der Verbündete Mir Achmed erhielt zur Entschädigung eine andere Lehensherrschaft. Zu der Zeit wurde die ganze Länderstrecke von Amasia bis nach Trapezunt, nach der Völkerschaft der Tzanen, Tsanika, bei Schiltberger Genyck genannt, wo eine der vorzüglichsten Städte Amisus oder Samsun. Diese alte Kolonie der Mileser bestand damals, wie Schiltberger genau angibt, aus zweien Städten, deren Mauern

[1]) Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches. Nach der 2ten verbesserten Auflage. Pesth 1840. I. 189.

kaum einen Steinwurf von einander [1]). Der eine Ort gehörte den Muselman, der andere den Christen, und zwar, wie wir durch den Reisenden erfahren, den Walchen, den Welschen oder Italienern aus Genua. Im achten Abschnitt, dem ich, gleichwie dem siebenten eine Ueberschrift vorsetzte, wird, was zum großen Theil schon im fünften steht, nochmals und ausführlicher erzählt in einer höchst lebendigen, anschaulichen und ergreifenden Weise. Schiltberger spricht hier als Augenzeuge. „Bei dem Zuge war ich auch." Die einzelnen Abschnitte des Reisebuches wurden wohl, wie gesagt, zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben und umgearbeitet. Man verkürzte Dieses und erweiterte Jenes, ohne sich um das Ganze zu kümmern. Aehnliches Schicksal erfuhren die meisten Reisewerke des Mittelalters, am meisten diejenigen, welche, wie Marco Polo und Schiltberger, viel und gerne gelesen wurden.

5. Schiltberger bei Timur und bei seinen Söhnen.

An den Rändern der Hochebene Mittelasiens ziehen sich eine Anzahl Tief- und Flachländer, hie und da von niederen Gebirgszügen und unbedeutenden Höhen unterbrochen, einerseits durch das uralische Völkerthor über das Nordgestade des kaspischen und schwarzen Meeres bis zu den äußersten Enden des

---

[1]) Fallmerayer, Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt. München 1827. 57, 289. Aus dem Hellenischen wird im Byzantinisch-Griechischen ein neuer Nominativ gebildet. Den Ortsnamen wird häufig εἰς, abgekürzt ἐς und ς vorgesetzt und in der Aussprache gewöhnlich damit verschmolzen; Ἄμισον wird σ'Ἄμισον; Σάμσον als neuer Nominativ. Die sprachliche Nothwendigkeit, den Ortsnamen die Sylbe is vorzusetzen, ist den Griechen, den Türken und Russen gemeinsam. Aus Smyrna macht der Türke Ismir, aus Sibur (Sibir, Sibirien), in gleicher Weise, Issibur. F.

alten Kontinents; anderseits längs der großen sibirischen Flüsse zum Eismeer und dem Stillen Ocean. Die natürliche Beschaffenheit dieser weitgestreckten Ebenen wird schon durch die Namen bezeichnet, welche sie im Zeitenverlaufe bei den verschiedenen Völkern erhielten. Man nannte sie in den mannigfachen Sprachen der Eingewanderten oder Eingebornen Flächen und Sandmeere, Moore und Niederungen.

Mitten durch diese theilweise fruchtbare Ebenen streichen, von der Lüneburger Haide in südöstlicher Richtung bis zur chinesischen Mauer, nicht wenige Wüsten und Steppengegenden, auf welchen zu allen Zeiten der Weltgeschichte Nomaden und Jägervölker ihr wildes Wesen trieben, in mehreren Gegenden noch heutigen Tags treiben. Es sind dies traurige einförmige Länder, fünf Monate des Jahres von einer tiefen, mannigfach zerrissenen und gespaltenen Schneedecke belegt, über welche abwechselnd bald gräßliche Winde, bald furchtbare Schneegestöber saußen und der Himmel in selten verändertem grauen Trauergewande herabhängt. Diese salzhaltigen, von keiner Seite beschützten, von keinem Gewässer gemäßigten Strecken lieben rasche Uebergänge; des Winters starke Kälte und die große Hitze des Sommers ist Menschen, Thieren und Gewächsen in gleichem Grade verderblich. Die schöne Blumenfülle und die freudigen Hoffnungen des Frühlings sind nicht selten von dem wilden, seit dem grauen Alterthum berüchtigten Nordwind in wenigen Stunden niedergemäht, oder auch in noch kürzerer Zeit von zahlreichem Heuschreckengewimmel verschlungen.

Noch im Beginne des Sommers, der schönsten Jahreszeit der Steppe, bewahrt sie ihre nüchterne unerquickliche Einförmigkeit. Die Erdplatte wird, so weit das Auge reicht, mit hohem Graswuchse überzogen, aus welchem nur hie und da blutfarbige Tulpenfelder — die Krim ist das Vaterland der Tulpen — Hyazinthen und Reseda's, Dorngebüsch, Brombeersträuche und wilde verkrüppelte Obstbäume hervorragen. Nirgendwo Schatten auf den gleichförmigen Ebenen, und auch bei Nacht keine abwechselnde Kühlung gewährend steigen Hitze und Trockenheit

zu solch einem Grade empor, daß Quellen stocken und Brunnen versiegen, daß die von hohem mit Schlangen angefüllten Schilfe umsäumten Teiche und Flüsse vertrocknen, endlich alle Pflanzen, alle Gesträuche verdorren. Der Boden wird dann mit gähnenden Rissen und Spalten überzogen; das ganze Erdenrund scheint in Staubwolken gehüllt; Menschen und Thiere werden zusehends mager. Im Beginne des Herbstes wehen nochmals milde Lüfte; die Steppe ergrünt von neuem mit nachsprießendem Grase und ein blauer freundlicher Himmel steigt über das Land empor, gleichwie im Mai. Dieses freudige Schauspiel geht aber schon im Oktober zu Ende. Von allen Seiten steigen trübe aschgraue Wolken am Firmament herauf; die ganze Landschaft wird schnell mit Nebel und Regen umzogen, und der Mensch gräbt, heutigen Tages noch, wie zu den Zeiten Herodot's, Höhlen in die Erde, um sich gegen die furchtbaren Winterstürme zu schützen.

Diese feindlichen Naturverhältnisse tragen zum Theil die Schuld, daß hier kein Gesetzgeber oder Religionsstifter erstand, welcher den herumwandernden Massen feste Wohnsitze angewiesen und ihnen ein selbständiges Leben eingehaucht hätte, daß sie zu keinem großen kultivirten Reiche vereinigt, zu keinem würdigen Gliede in der Bildungskette der Menschheit erhoben wurden. Die innerhalb der Steppe zerstreuten Oasen eignen sich wohl zu besonderen Fürstenthümern; der große Erdeinschnitt des europäischen und asiatischen Nordens entbehrt aber, im Ganzen genommen, aller Bedingungen und Vortheile eines Kulturlebens. Vergebens suchten die Eroberer und Geißeln der Menschheit, Attila, Tschinggis und Timur die Natur der Dinge zu brechen und die widerstrebenden Länder zu einem Ganzen zu verbinden; nach ihrem Tode zerfielen sie alsbald in ihre angeborne Getrenntheit und Verwirrung. Vergebens suchten die verschiedensten Kulturvölker und Religionsgenossen, Chinesen, Griechen und Hindu, Moslim und Christen in diesen unwirthbaren Gegenden den Saamen höherer Menschlichkeit auszustreuen und den Baum der Erkenntniß anzupflanzen; nach wenigen Jahrzehnten ward er, gleichwie jedes andere Wachsthum, zum unscheinbaren Gestrüppe verkrüppelt.

In so innigem Verbande steht die Bildungsgeschichte der Menschheit, sobald nicht überwiegende geistige und moralische Kraft die Naturhindernisse beseitigt, mit der Lage, mit der Gestaltung und Beschaffenheit ihrer Heimathlande.

Timur wollte das von Tschinggis Chakan, von dessen Söhnen und Enkeln schnell gegründete und noch schneller zerfallene Mongolenreich wieder emporrichten. Wegen einer Wunde, bei der Belagerung der Hauptstadt von Sistan erhalten, wurde der Menschenwürger auch Timurlenk, der lahme Timur, genannt, woher die europäische Benennung Timurlan, bei Schiltberger Tämerlin. Daß Männer derart wie Alexander, Sylla und Cäsar, Tschinggis, Timur und Napoleon nicht in ihrem wahren Lichte, als die Feinde unsres Geschlechts bei der Nachwelt erscheinen, dieß ist das größte, das folgenreichste Verbrechen der Geschichtschreiber, Dichter und Gelehrten späterer civilisirten Jahrhunderte. Die gleichzeitigen gut bezahlten Hofschmeichler können natürlich nur Lobrednerei im Munde führen. Durch das wahre und scharfe Urtheil der Nachwelt abgeschreckt, würden im Großen wie im Kleinen nicht so viele Nachfolger jener Tyrannen erstehen. Hätte auch Timur in der That, wie er sich berühmt, und der süße Wortdrechsler Scherifeddin nacherzählt, was durchaus unbegründet, hätte er alles Räuberwesen abgethan und die Ruhe in Asien wieder hergestellt, — keine menschliche Ordnung, keine lebendige Gesellschaft, ein Zuchthauswesen, die Leichenruhe des Grabes hätte er geschaffen.

Göthe dachte einstens Napoleon unter der Larve des Timur darzustellen. Es war ein glücklicher Gedanke. Der Dichter ließ sich durch die allzunah liegende Deutung abschrecken, wodurch, wie er sich wunderlich genug ausdrückt, die erhöhte Anschauung der Weltereignisse verkümmert würde. Eine erhöhte Anschauung der Tyrannei und Mordsucht! Da war Tacitus ein anderer Mann. Und so sind vom Timurbuche im westöstlichen Divan nur zwei Lieder vorhanden, freilich bezeichnende genug. Der Winter spricht zu Timur die Worte:

Tödtest du Seele, kältest
Du den Luftkreis; meine Lüfte
Sind noch kälter als du sein kannst.
Nicht vertheid'gen soll dich
Breite Kohlenglut vom Herde,
Keine Flamme des Dezembers.
Hat nicht Myriaden Seelen
Timur's Herrschaft aufgezehrt?

Wer erkennt nicht den russischen Feldzug? Napoleon Timur! Timur Napoleon! In der That, es herrscht eine große Aehnlichkeit in ihrer berechneten Grausamkeit, in ihrer eisigen Menschenverachtung, in ihrer absichtlichen Menschenwürgerei. Der Briefwechsel Napoleons mit dem Bruder Joseph bildet ein Seitenstück zu Timur's Denkwürdigkeiten. Beide zusammen enthalten die einschneidendsten Erläuterungen zum Fürsten des Macchiavelli. „Keine Gnade", schreibt der Gewaltige, „wenigstens 600 Rebellen laß in Kalabrien niederschießen. Dreißig Häuser der Ortsvorstände müssen verbrannt und ihre Habe an die Truppen vertheilt werden. Entwaffne alle und jeden, und laß fünf oder sechs Dörfer, die sich am schlechtesten aufführten, rein ausplündern. Es sollte mich sehr freuen, von einem Aufstande der Neapolitaner zu hören. Bevor sie eine tüchtige Lehre erhalten, wirst Du ihrer niemals Meister sein. Jedes eroberte Land muß seinen Aufstand haben. Ich würde Neapel ebenso gerne in Insurrektion sehen, wie ein Vater die Pocken an seinen Kindern. Bestrafe doch jedes Geschwätz, selbst die geringste Aeußerung von Unzufriedenheit" [1]).

Sehr anziehend und lehrreich ist die Beschreibung Napoleons vom Anatomen Sömmerring und seines Benehmens im Theater zu München (25. Oktober 1805). „Zuerst sah ich Bonoparte's Kopf im Spiegel in der Loge. Aeußerst steif, zur Gewohnheit gewordene Spannung — zumal der Hände, sogar im Sessel. Sehr bleich, fast erdfahl. Ein wahrer Schauspieler in folio.

[1]) Briefe vom 16. und 17. August 1806; dann der Brief vom 4. Mai 1807.

Alle Bilder, Büsten, Kupfer u. s. w., die ich so häufig von ihm sah, gleichen ihm etwas und dann wieder gar nicht in gewisser Rücksicht. Aber wie ist eine solche Spannung nur auszudrücken möglich! Jetzt ist mir die froschschenkelmäßig verzuckte Spannung der Offiziere, die vor Bernadotte paradirten, erklärlich, regis ad exemplum. Er allein saß, indem man ihm gar wohl ansah, daß er schlechterdings allein sitzen wollte und gerne noch breiter gesessen hätte. Bei den ein paar Schritte hinter ihm stehenden, wie Pfefferkuchenmänner vergoldeten Offizieren konnte ich mich des Vergleichs mit Livréebedienten nicht enthalten. Er sprach mit Niemand. Er gähnte dreimal ganz unverschämt, gleichsam mit Fleiß, ohne die Hand vor den Mund zu halten, betrachtete durch die Lorgnette einigemal die Schauspielerinnen, schlug ein paar Mal die Augen auf und sah sich um, aber mit unruhiger Spannung. Kleine Augen. Harnier's Bemerkung, daß seine Unruhe sich in den Händen gewaltig äußere, ist ganz richtig. Sein Anzug, der eines Obristen, blau und weiß, Hut 133 mit der Nationalkokarde und ein rothes Bändchen der leg. d'honneur. Nach dem ersten Akte sprang er schnell auf, machte ein paar sehr linkisch sich ausnehmende Bücklinge, Verbeugungen aus der Loge gegen das Parterre und eilte davon."

„Wie ging mir doch nun ein helles Licht, gleich durch den ersten Anblick, über so Manches auf. Er muß die Menschen, die ihn zunächst umgeben, so behandeln wie er es thut — verachtend, sonst ginge es nicht. Er achtet auf sich, um alles Andere verachten zu können. Was ist doch alle Bildnerei bei einem solchen Kopf für elendes, todtes, kaltes Machwerk, ohngeachtet sein Gesicht Manchem so kalt und todt scheint. Er duldet gewiß Niemand neben sich und müßte er es noch jemals, so würde er ihn gewiß heimtückisch, boshaft, daß ich so sage, pfetzen, kneipen müssen, ihm hinterwärts unvermerkt auf die Zehen treten, um seiner Wuth eine Ableitung zu verschaffen. Diese ewige, habituelle Spannung darf er bei den Franzosen nicht ablegen, sich nie vergessen!" Viel schärfer noch lauten die Worte anderer edler Menschen der verschiedensten Richtungen. Man erinnert blos an

den Dichter Byron und an den Theologen Channing. Welch' ein Urtheil wird die unparteiische Nachwelt über Napoleon III. fällen!

Thou Timour! in his captive 's cage,
Foredoom'd by God — by man accurst.

Man hat die Glaubwürdigkeit des treuherzigen Münchener, weil er einige der erschütterndsten Grausamkeiten des Timur berichtet, in Zweifel gezogen. Mit Unrecht. Wir kennen jetzt diese und andere, von Schiltberger nicht aufgezeichneten Metzeleien, theils durch die eigenen Denkwürdigkeiten des Tyrannen, theils durch gleichzeitige und glaubwürdige Geschichtschreiber des Morgen- und Abendlandes. Nach dem Mordgewirre zu Jspahan (16. November 1387) wurden, im Angesichte der Stadt, 70,000 geschorne Köpfe, wie Timur zu thun pflegte, in einer Pyramide aufgethürmt. Am folgenden Tage hat das Morden von Neuem begonnen. Seine Reiter mußten viele tausend Kinder unter sieben Jahren zertreten. Als der Befehl gegeben, bebten die Soldaten ob der unerhörten Schandthat zurück. Der fromme, gleichwie andere Machthaber, Gott so häufig im Munde führende Mongole ergrimmte, ritt zuerst über den zusammengekauerten Haufen der Kleinen und sprach: Nun will ich doch sehen, wer es wagt, mir nicht nachzureiten! So war auch bei der Einnahme von Tus (1389), eine Stadt, gleich an Anzahl und Pracht der schönsten im Morgenlande, geschehen. Jeder Soldat des überaus zahlreichen Heeres mußte einen Kopf zur gräßlichen Pyramide liefern. Konnte er keinen männlichen ergreifen, so durfte der verthierte Söldling einen Weiberkopf herbeibringen. Ein gleiches Loos hat Mahrnisir (1392) in Masanderan, Serai, die Hauptstadt der goldenen Horde und Astrachan an der Wolga (1395) getroffen; dann auch Delhi (1398), Damaskus, Bagdad (1401) und viele andere Städte und ganze Länder. Und dieß Alles ist geschehen im Namen Gottes, des Allerbarmers [1])! Noch mehr. Derselbe

[1]) David Price Memoirs of Mohammedan History. London 1821. III. 72, 88, 133, 306, 352, 364. Die Metzelei in Jspahan erzählt

Timur ist ein Freund gelehrter Männer gewesen. „Gottesgelehrte, Philosophen und Geschichtschreiber habe ich hoch gehalten und mit Ehrfurcht behandelt“ [1]). Natürlich erhielten diese Hofgelehrten für ihre zusammengetragenen Werke große Besoldungen, wogegen sie dann ihren hohen Gönner als Erneuerer und Schirmherrn aller Wissenschaften den stumm gehorchenden unterdrückten Völkern verkündeten. Der Geschichtschreiber, eingedenk der Worte des edelsten unserer Dichter:

> Wo Sklaven knien, Despoten walten,
> Wo sich eitle Aftergröße bläht,
> Dort kann die Kunst, das Edle nicht gestalten,

wendet sich mit sittlicher Entrüstung von solchem Getreibe. Derlei geistige Erzeugnisse, so ungefähr möchte er sagen, verdienen von unsrem Standpunkte kaum den Namen. Es fehlt ihnen, was eine nothwendige Folge der staatlichen, religiösen und bürgerlichen Verhältnisse, jeder Sinn für Menschenwürde und Menschenwohl; selbst die natürlichen Regungen eines gut gearteten Gemüthes werden nur ausnahmsweise gefunden. Die schreibenden schmeichlerischen Knechte ahnen nicht; wie nur Wahrheit einen haltbaren Grundpfeiler bildet für alle Thaten des äußerlichen Lebens und des inneren Geistes, daß nur sie allein, gleichviel sei sie eine historische oder poetische, unsrem Thun und Treiben einigen Werth verleiht. Im Widerspiele zu diesem Fundamentalsatze der Menschheit nennen Türken und Perser, Mongolen und ihre westlichen Genossen die schlaue Verdrehung der Thatsachen Geschichte; gedankenlose Reimereien, elende Wort- und Witzspiele heißen ihnen Gedichte. Der freie Geist flüchtet, mit Ekel und Abscheu erfüllt, vor diesem erlogenen Larvenleben und sucht, nach einem

---

Timur selbst: **Institutes, political and military, by the great Timur. By Jos. White. Oxford 1783. 119** Und doch bewundert dieser White (**Preface VII**) die „liebenswürdige Mäßigung“ Timur's. Es sei dieses Lob, fügt dieser gedankenlose verthierte Magister hinzu, der freie Tribut ehrlicher Bewunderung eines fühlenden Herzens!

[1]) **White, 165.**

verdumpfenden Gange in solchen Schattenreichen, Erquickung und Stärkung bei Tacitus und Gibbon, bei Kant und Shakspeare.

Timur betrachtete sich als Nachfolger und Erbe des Tschinggis. Das Mongolenreich sollte, wie in seiner Blüthe es gewesen, hergestellt werden. Dazu gehörte die Aufrichtung des gestürzten Herrscherhauses der Juen oder Mongolen im Mittelreiche. Diese während der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts durch die Ming vertrieben, hatten sich nach ihrem alten Heimathlande, wovon Tschinggis Chakan vor kaum zwei Jahrhunderten ausgegangen, im Flußgebiete des Onon und Kerulen zurückgezogen und die wenig bekannte Dynastie der Ostmongolen gegründet. Wir wissen, daß der aus China vertriebene Chakan oder Großkönig am Ufer des Kerulen eine neue Stadt anlegte, wo er im Jahre 1370 gestorben ist [1]. Timur verließ mit einem zahlreichen Heere Samarkand (26. November 1404), setzte über den hartgefrorenen Sihon und gelangte (13. Jänner 1405) nach Otrar, wo seine bluttriefende Laufbahn, nach kurzer Krankheit, ihr Ende erreichte (17. Februar 1405). Die Angabe Schiltbergers, er sei in Samarkand gestorben, ist nicht begründet. Auf dem Todbette hat Timur seinen Enkel Pir Muhammed, den Sohn des Dschehangir als alleinigen Erben eingesetzt, — eine letzte Verfügung, welche die anderen noch lebenden 36 Söhne, Enkel und Urenkel wenig beachteten. Gleichwie der Sand der Wüste, so zerstäubte das Timurreich nach allen Richtungen. Von den drei Ursachen, welche nach Schiltberger den Tyrannen auf das Siechbett geworfen, geschieht hie und da auch in verschiedenen östlichen Jahrbüchern Erwähnung.

6. Schiltberger in Kiptschak und in Sibirien.

Bei der Theilung der Habe Timur's war der Sklave Schiltberger dem vierten Sohne Scharoch zugefallen. Später wurde

[1]) Rémusat, Histoire des Mongoles orientaux de Sanang-Setsen. Paris 1832. 69.

er das Eigenthum eines anderen Sohnes des Weltzerstörers, des Miran Schah, im Reisebuche Miranschah oder Miramschlah geheißen, welchem Persien und Armenien mit der Hauptstadt Tauris gehörte. Miranschah fiel (1408) im Kampfe gegen Kara Jusuff, von der Turkman-Dynastie des schwarzen Hammels [1]), und der Münchener erhielt nochmals einen anderen Herrn, Abubekr, im Reisebuche Abubachir, den zweiten Sohn des Miran Schah. Tschekre oder Zegre, wie Schiltberger ihn nennt, ehemals Kronprätendent oder wirklicher Chan der Goldenen Horde, verlebte mehrere Jahre als Flüchtling am Hofe dieses Abubekr. Ein mächtiger Häuptling Edegu, welcher zu der Zeit im Reiche der Goldenen Horde, gleichwie ehemals Noghai und Mamai als Hausmaier schaltete, Chane ein- und absetzte, sandte Tschekre eine Botschaft; er möge in's Vaterland zurückkehren, wo man ihn auf den Thron erheben wolle. Abubekr gab dem Prätendenten eine Begleitung von 600 Reitern, worunter Schiltberger mit noch fünf anderen Christen, und hieß ihn hinaufziehen nach der „Großen oder Weißen Tatarey". Der Weg ging über Georgien, Schirwan und Derbend zur Wolga nach Astrachan. Edigu war auf einem Zuge gegen die Länder Sibiriens begriffen, wohin ihm Tschekre und Schiltberger alsbald folgen mußten.

„In diesem Lande Ibißibur oder Sibirien," erzählt Schiltberger, „befindet sich ein Gebirg zwei und dreißig Tagreisen lang. Die Einwohner behaupten, wo das Gebirg aufhört, fange eine Wüste an, welche, wegen der vielen Schlangen und reißenden Waldthiere, unbewohnbar sei. Diese Wüste soll sich bis an's Ende der Welt erstrecken. Dort gibt es Waldmenschen, welche nicht mit anderen Menschen zusammenwohnen, am ganzen Leibe rauh und nur im Gesicht und an den Händen mit Haaren unbewachsen sind. Sie laufen gleichwie wilde Thiere in dem Gebirge umher, fressen Laub und Gras, und in Weise der Thiere Alles, was ihnen beim Herumstreifen aufstößt, und dem sie beikommen können. Der Beherrscher des Landes schickte dem Edigu

[1]) Price Mohammedan History III. 505.

solch einen wilden Mann und eine wilde Frau, welche in diesen Gebirgen gefangen wurden, ein wildes Pferd, das nicht größer als ein Esel, und andre wilde Thiere mehr. Die Hunde müßen in diesem Lande Wagen und Schlitten ziehen, Säcke und Felleisen über Land tragen; sie erreichen die Größe der Esel und werden mit vielem Vergnügen gegessen. Wenn bei jenen Leuten ein unverheiratheter Jüngling stirbt, so kleidet man ihn mit seinem besten Kleid, dingt Spielleute, legt die Leiche auf eine Bahre, über die man einen schönen Himmel errichtet; die jungen Männer des Ortes, jeder mit seinen besten Kleidern angethan, und von Musikanten begleitet, eröffnen den Leichenzug; der Vater, die Mutter und die übrigen Verwandten beschließen ihn und erheben ein Klagegeschrei. Ist der Leichnam begraben, so bringt man Essen und Trinken auf den Begräbnißplatz. Die junge Mannschaft setzt sich rings herum, essen und trinken und sind lustig. Die Anverwandten sitzen besonders und wehklagen. Nachdem dies Alles vollbracht, nehmen die Jünglinge die Aeltern und führen sie in ihre Behausung. Weil er kein Weib gehabt, deßhalb begeht man diese Ceremonien, um die Hochzeit vorzustellen, die er hätte haben können und sollen. Brod wird in diesem Lande nicht gegessen; man bauet auch kein Getreide, sondern nur Bohnen. Alles dieses habe ich selbst mit eigenen Augen gesehen im Gefolge des königlichen Prinzen Zegre. Edigu und Zegre, nachdem sie das Land Ibissibur eingenommen hatten, setzten ihren Zug weiter fort, griffen Walor an und eroberten diese Gegend. Nach diesem Sieg gingen sie in ihr angeerbtes Land zurück."

Sibirien ist in dieser Beschreibung nicht zu verkennen. Schiltberger erzählt von den kleinen sibirischen Pferden, von den gescheidten Hunden, welche Wagen und Schlitten ziehen und von dem weitgestreckten Altaigebirge. Selbst über die langhaarigen Ainos am äußersten Rande der alten Welt ist dem Münchener, im ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, eine Kunde geworden. Schon viel früher waren die Ainos wegen dieses ihres starken Haarwuchses, unter dem Namen Haarleute den Chinesen bekannt geworden. Mittels der Chinesen hat Marco Polo selbst

von der Insel Tarakai oder Tschoka Kunde erhalten. Sie heißt bei ihm Zorza [1]).

7. Schiltberger bei den Armeniern und Griechen.

Armenier und Juden sind die verbreitetsten Völker; man findet sie in allen Erdtheilen. Schon im fünfzehnten Jahrhundert reisten und lebten sie in den meisten Ländern des Morgenlandes. Wo immer Schiltberger hinkam, hat er Armenier vorgefunden, die ihn freundlich aufnahmen und behandelten. Sie hielten die Deutschen sehr hoch; sie stehen bei ihnen in großer Achtung. Diese Verehrung des deutschen Namens stammt aus den Zeiten der Hohenstaufen, wo Fürsten und Völker zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation emporblickten, wo sie von den Deutschen Hilfe und Schutz gegen jede Bedrückung nachsuchten. So auch die Armenier, verfolgt, beraubt und mit unsäglicher Schmach überhäuft, nicht minder von den christlichen Griechen wie von den muselmanischen Arabern und Türken. Die Armenier haben jedoch von ihren mannigfachen Verbindungen mit den Deutschen [2]) nur vorübergehenden Vortheil gezogen. Wie hätte dies anders sein können? Die Hohenstaufen selbst sind vorübergegangen und mit ihnen des Reiches Ehre und Machtgebot. Der Bayer machte sich die armenische Sprache eigen, welche er, wie wir aus seinem Werke schließen, nicht bloß gesprochen hat, sondern auch geschrieben. Das armenische Vaterunser und die andern im Reisebuche zerstreuten armenischen Sprachproben sind, in Betracht der vielen Hände, wodurch sie gingen, genau zum Er-

---

[1]) Ramusio p. 50. Isola salvatica, detta Zorza.

[2]) Eine Anzahl hierauf bezüglicher Schriftstücke sind mitgetheilt im Anhange zu meiner englischen Uebersetzung des armenischen Chronisten Wahram: Vahrams Chronicle of the Armenian Kingdom in Cilicia. Translated from the original Armenian, with notes and illustrations by C. F. Neumann. London 1831. Wilken hat hierüber eine eigene Abhandlung im siebenten Bande seiner Geschichte der Kreuzzüge.

staunen. München hat in ihm den ersten deutschen Armenisten aufzuweisen. Hätte ich den Landsmann früher gekannt, ich würde nicht versäumt haben, ihn in meiner Geschichte der armenischen Literatur [1]) aufzuführen.

Zu Schiltbergers Zeiten, im 14. und 15. Jahrhundert, herrschte unter den Armeniern große kirchliche und geistige Bewegung. Dies war eine Folge der Bestrebung des Dominicaners Bartholomäus von Bologna, welcher den Orden der Vereinigenden Brüder stiftete, zu dem Endzweck, um die armenische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen [2]). Diese Ordensbrüder suchten, wie auch sonst so häufig geschehen, den Beweis zu liefern, daß alle Bräuche und Satzungen der römischen Kirche aus den ersten Zeiten des Christenthums stammen. Die Abweichungen wären durch Abfall und Unwissenheit entstanden. Die ganze Geschichte der Einführung des Christenthums in Armenien wurde umgestaltet und mit mannigfachen Erdichtungen versehen. Gregorius, der Erleuchter genannt, der Bekehrer Armeniens und sein König Tiridates oder Deedat, d. h. der Gottgegebene (wahrscheinlich zwischen 286 und 348 nach Chr.), wurden mit Pabst Silvester und Constantin dem Großen in Verbindung gebracht; dann eine ganze Reihe von Erzählungen ersonnen, um die ursprüngliche Abhängigkeit der haikanischen Kirche von Rom nachzuweisen. Ein Minister des Tiridates, Agathangelos, der Gute Engel geheißen, hätte dies Alles erlebt und beschrieben. Selbst die Verfasser der Heiligengeschichten mußten den noch vorhandenen Agathangelos für eine absichtliche Dichtung erklären [3]). Mehreres hat auch Schiltberger hievon gehört und es getreulich in seinem Reisebuche eingetragen, wo, wie von Marco Polo und anderen Reisenden, Erlebtes und Gehörtes zu einem Ganzen zusammengefügt wird. Dies und jenes

[1]) Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur. Von Karl Friedr. Neumann. Leipzig 1836.

[2]) Geschichte der armenischen Literatur. 211.

[3]) Acta Sanc. 30. Sept. Vol. VIII, 320.

weiter auszuführen, zu erläutern, zu berichtigen, erscheint nicht nothwendig in unsern vielkundigen Tagen. Es gibt Bücher genug, wo man Belehrung findet über die griechische und armenische Kirche, über Muhammed und seinen Islam, die Sitten der Turkman und Mongolen, die caucasischen Völkerschaften, die Handelschaft der Genueser in Kleinasien und der Krim. Auf eine Anzahl solcher Werke ist in den Noten hingewiesen.

8. Herzog Albrecht III. und die Schiltberger.

Auf welchem Wege Schiltberger nach München zurückkehrte, hat er selbst im Reisebuche genau angegeben. Wie er Stadt und Land nach einer so langen Abwesenheit vorgefunden, von sich selbst und seiner Familie ist, wie bemerkt, nirgendwo die Rede. Ohne die Angabe Aventin's, welcher wohl in jungen Jahren mit Leuten verkehrte, die Schiltberger persönlich kannten, wäre jede Spur des Reisenden in der Heimath abgebrochen. Durch den Geschichtschreiber des bayerischen und des deutschen Volkes wissen wir, daß Herzog Albrecht III. den Vielgewanderten in seine Nähe gezogen und zu seinem Kämmerling ernannt habe. Von solch einem wißbegierigen, freundlichen und liebenswürdigen Fürsten war dies nicht anders zu erwarten. Die Berufung ist wahrscheinlich gleich nach Schiltbergers Rückkehr, lange vor dem Regierungsantritt Albrechts, geschehen. Albrecht (reg. vom 30. Juni 1438 bis 28. Febr. 1460) war ein Freund der Künste und Wissenschaften; der Musik zeigte er sich vorzüglich ergeben. Der Herzog stand mit den hervorragenden Männern seiner Zeit in inniger Verbindung [1]. Bei diesen persönlichen Neigungen des Fürsten ward jedoch die Landesregierung nicht vernachlässigt. Albrecht sorgte für das geistliche und weltliche Wohl seiner Unterthanen, nach den verschiedensten Richtungen. Seinen Ständen gelobte und versprach er, sie Alle und Jegliche besonders bei ihren Brie-

[1] Aventins Chronica 530.

fen, Privilegien, Gnaden, Freiheiten und Rechten zu belassen, welche sie von den Päbsten und den Vorfahren, von den römischen Kaisern und Königen haben mochten [1]. Auf Fried und Ordnung ward gesehen und mit Kraft den zahlreichen Beschwerden verschiedener Landestheile gesteuert. Und so „folgte Albrecht," um die Worte einer gleichzeitigen Aufzeichnung zu gebrauchen, „in allen Stücken den Ständen, welche ihn gar lieb hatten" [2]. Der Herzog wußte, daß gut zu regieren die erste Pflicht und der wahre, der bleibende Ruhm ist eines Fürsten. Die Mißbräuche im klösterlichen Wesen wurden, vermöge der vom Concil zu Basel ihm verliehenen Vollmacht, abgethan, und die Weltgeistlichkeit angewiesen, bei ihrem geistlichen Amte zu verbleiben [3]. Raubritter ließ der Fürst ersäufen, hängen und köpfen, eines Tages 50 an der Zahl, „was auf lange Zeit gar wohl hat geholfen" [4]. Dabei schien Albrecht fern von gemeiner Eitelkeit, welche wähnt, sie könnte niemals fehlen. Hatte er doch schon in jungen Jahren die Kraft erworben, begründeten Tadel zu ertragen. Einstens kam ein armer Mann und klagte seine Noth. Albrecht, damals noch ein sehr junger Fürst, sah zum Fenster hinaus und nahm sich dies nicht zu Herzen. Der arme Mann ward ärgerlich und sprach: Gnädiger Herr, Ihr solltet auf meine Klage hören; Euer Hinaussehen bringt mir Verderben. Der Herzog hat solche Rede gnädig aufgenommen; er wendete sich zum Bauern, horchte seiner Beschwerde und hat nicht mehr zum Fenster hinausgesehen. Ueberdies lobten seine Räthe den Bauern, weil er dem Herzog die Wahrheit gesagt habe [5]. Ein tüchtiger

---

[1]) Bayrische Landtags-Handlungen. Herausgegeben von Franz von Krenner. München 1803. I, 119.

[2]) Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. IV, 209: „Darzu volget er seiner frumen landschafft, dy in vasst lieb hett."

[3]) Krenner I 144 und der ganze vortreffliche Aufsatz „Von Herzogs Albrecht Lobtugenden und wie er die Klöster reformiren tät." Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. V, 38—43.

[4]) Westenrieders Beiträge IV, 206.

[5]) Westenrieders Beiträge IV, 209.

Mann zieht Andere an gleicher Art; ein trefflicher Fürst ist von trefflichen Räthen umgeben.

In welchem Grade der Bayerfürst Widerspruch und selbst Aeußerungen, die allem Fürstenwesen an der Wurzel nagen, vernehmen konnte, zeigt sein Verkehr mit dem Cardinal Nicolaus, von Cusa genannt, weil er aus dem Orte Cues an der Mosel stammte. „Das Bestreben der Fürsten, die Rechte des Kaisers an sich zu reißen," schreibt der einsichtsvolle patriotische Kirchenfürst, „wirkt zerstörend für den ganzen Bestand des deutschen Reiches. Jeder sorgt nur für sich und das Seinige zu mehren, während das Reich zu nichte wird. Was kann da Anderes herauskommen als der Untergang Aller? Wenn die Edeln unter sich hadern, werden auch alle Andern ihr Recht in den Waffen suchen. Und wie die Fürsten das Reich verschlingen, so werden die Männer des Volkes dereinst die Fürsten verschlingen." Die Nachweisung dieser denkwürdigen Rede verdanke ich Lasaulx, ein Mann gleich ausgezeichnet durch felsenfeste Gesinnung und seltenen Freimuth, durch erquickende Rede und geistvolle Gelehrsamkeit. „Die Erfüllung der ersten Hälfte dieser Weissagung," fährt Lasaulx fort in der tiefsinnigen Schrift über Die prophetische Kraft der menschlichen Seele, „haben wir erlebt; die andere Hälfte geht auf den Wegen des Schicksals unaufhaltsam ihrer Erfüllung entgegen."

Ein ausgezeichneter Arzt und Gelehrter, Johannes Hartlieb geheißen, war der vorzüglichste Gehilfe bei der Regierung Albrechts, wie in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen. Den Namen Schiltberger konnten wir jedoch weder bei ihm, noch in den Landtagsverhandlungen und andern Aufzeichnungen des fünfzehnten Jahrhunderts vorfinden. Hartlieb hat, auf Wunsch des Herzogs und seiner Gemahlin, die Geschichte Alexanders des Großen, bekannt unter dem Namen des falschen Kallisthenes [1]),

---

[1]) Vgl. meine Anzeige der alten armenischen Uebersetzung dieses Werkes in den Münchener Gelehrten Anzeigen. Jahrgang 1844. Nro. 250 und meine Geschichte des englischen Reiches in Asien. II, 356.

aus der lateinischen Sprache in's Deutsche übertragen, — ein Werk, welches sich damals eines großen Beifalls erfreute. Von dieser deutschen Geschichte Alexanders sind, während der ersten Jahrzehente der Buchdruckerkunst, schnell nach einander acht verschiedene Ausgaben erschienen. Sie stimmt durchgängig mit dem falschen Kallisthenes des griechischen Textes, mit den armenischen, lateinischen und andern Uebersetzungen überein und wird von Dr. Hartlieb, nach dem Vorgange mehrerer lateinischen Handschriften und Drucke, einem heiligen Eusebius zugeschrieben [1]). Die nachfolgende, in mehrfacher Beziehung lehrreiche Stelle aus der Vorrede des Doctors, ist dem ältesten mir zugänglichen Drucke zu Straßburg vom Jahre 1488 — die erste Ausgabe ist von 1472 — entnommen. Sie stimmt vollkommen mit den verschiedenen Handschriften überein, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt werden. Man hielt es für geeignet, die Sprache, die Rechtschreibung und Interpunktion des Verfassers beizubehalten; es kann die Stelle zur Vergleichung dienen mit Schiltbergers Schreibweise im Reisebuche.

„Der hochgeboren durchlauchtigster Fürst Herczog Albrecht, Herczog in Bayern, pfalczgrafe bei reym und grafe zu Voburg. auch sein allerdurchleuchtigste gemahel Fraw Anna von Braunschweigk geborn nit unbilliglich an mich, meyster Johannes, Doctor in ercznen und in natürlichen kunsten, jren undertan begert und geboten das Buch des großen Alexanders zeteutsch machen nach dem waren text nitt hinda, noch darzu zu sezen. Das hab ich mich verwilliget durch ihrer beyden manigvaltig gnaden, so sy mir erzeigen auch von sunder schulden, so ich jren fürstlichen genaden schuldig und verbunden bin. Darnach nym ich für mich Senecam, der lernt die fürsten, das sy die Croniken und hystorien, die von den alten fürsten geschrieben seynd, offt lesen. Das rate ich auch dir mein allergenädigster herr, das du

[1]) Das Geburts- und Sterbejahr Hartliebs ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß er um 1438 schon ein berühmter Arzt war und 1456 noch lebte. Seine Schriften sind verzeichnet im bayrischen Musenberg. Dritter Bericht vom Jahre 1736.

dem nachvolgest, so hat dich got der her wol so hoch mit natürlicher vernunfft begabet das ich on zweifel bin, du haltest fürstenstand also das mengklich von dir gebessert werd. Auch main ich dich du allerdurchleuchtigste fürstin, geboren von Braunschweigk, ein ware aufhalterin des loblichen Hauß Bayren, so gedenkt an eur wirdikeit, die ir in aller christenlicher zungen so weit erschollen und erhöcht ist. Und lesent oft und gern die alten chroniken und was gutes darin sey dem volget. und was rechtem adel nicht zustand und gehör, das verwerfft. Das ir auch die seynd die gute wort nach jrem tod lassend, wenn ir solt sicher sein fleis, sent jr euch tugend und ere das es nicht verschwigen bleibt. tund jr aber unzimliche Ding die werden noch mynder verborgen, wan laider yetz die welt mer auf böß sagen und vil unwares darzu seczen geneyget ist. dann zu rechter warheit. mit dem gebt jr beyde allem ewren land vorgang beyspil und ebenbild, das mengklich euch nochvolgen wird. und das jr also lebent und gutes vortragent das verleihe eure fürstlichen genaden, der war ewig lebendig got durch sein sun jhesum cristum der mit jm herrschent von end zu end und der yeglichen nach seinem verdienen urteilt an dem jungsten gericht."

Die Schiltberger oder Schiltberge sind ein altes bayerisches Geschlecht, wovon bereits gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts Erwähnung geschieht. Schilt mag in dieser Zusammensetzung gleichbedeutend sein mit Wappen; Schiltberg würde demnach der Berg sein, worauf das Wappen anfgepflanzt wurde. Ein Berchtholdus Marescalcus de Schiltberg erscheint 1190 in einer Urkunde, abgedruckt in den bayerischen Denkmälern [1]). Mehrere dieses Namens kommen in den folgenden Zeiten vor als Bürger und Zeugen, als Lehnsleute und Marschälle der bayrischen Herzoge. Ob sie sämmtlich zu einem Geschlechte gehören,

[1]) Monumenta Boica, III. 170, VI. 532, 538, VII. 137, VIII. 150, 504, IX. 93, 577, und noch in vielen andern Urkunden dieser Sammlung. Die Schiltberge werden auch von Hund erwähnt, im Bayrischen Stammbuche I. 332, II. 108, 478, dann in Meichelbecks Historia Fris. II. 43. und in mehreren andern Werken und Chroniken.

kann füglich bezweifelt werden. Der urkundliche Stammbaum der jetzt noch vorhandenen Familie soll bis zu unserm Reisenden hinaufreichen, welcher dort als Kammerherr und Befehlshaber der Leibwache Albrecht III. erscheint. Im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts findet man mehrere Schiltberge als Hof- und Regierungsräthe in churbayrischen Diensten; zwei Herren von Schiltberg, Johann Peter und Franz Joseph, waren Professoren der Rechte an der Universität zu Ingolstadt. Drei Brüder „des altadeligen Geschlechtes der von Schiltberg" sind (27. März 1786), vermöge eines auf vorgewiesenen Urkunden ausgestellten kaiserlichen Diploms, in den Reichsadelstand, mittels churbayrischer Ausschreibung bestätigt worden [1]). Später wurden die Schiltberge, unter der Classe der Edlen, im bayrischen Adelsbuche eingereiht [2]). Diesen Nachweis über den Ursprung und die Geschichte der Familie verdanke ich Herrn Cölestin von Schiltberg, „Königlichen Salzfertiger in Reichenhall". Ich habe den Aufsatz bereits vor fünfzehn Jahren durch meinen verstorbenen Collegen Gabelsberger erhalten. Gabelsberger, Schmeller, Päß [3]), Auerbacher und so viele andere durch Herzensbildung, durch Geist und Gelehrsamkeit hervorragende Bayern waren mir zugethan, zum Theil innig befreundet. Es ist nur schade, daß bayerische Männer von solchem Schrot und Korn gewöhnlich die Tugend der Bescheidenheit in zu hohem Grade besitzen. Sie vergessen, daß der Mensch nicht nach dem, was er ist, sondern was er aus sich zu machen versteht, beurtheilt wird. Vielleicht mag mancher unter ihnen blos die Lehre des weltkundigen Dichters beherzigen:

Wer schweigt, hat wenig zu sorgen,
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

---

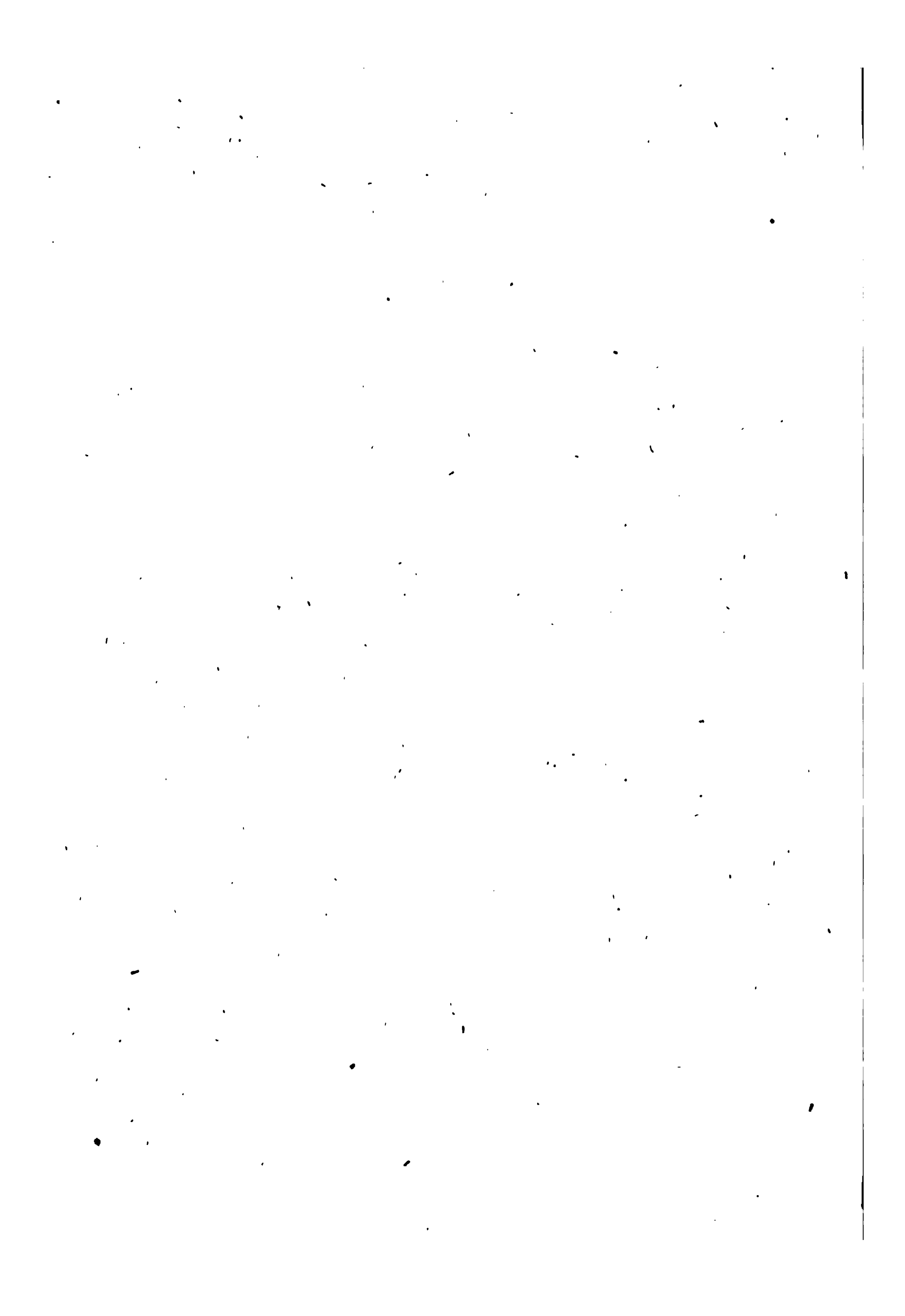
[1]) Intelligenzblatt Nro. 18, München 27. März 1786, 107.

[2]) Lit. S. 1418. Nro. 1860. Regierungsblatt 26. Dez. 1813, 1200.

[3]) Dr. Patz hat sich durch seine großartige Stiftung, zum Vortheil der Wittwen und Waisen der bayrischen Advocaten, einen unsterblichen Namen erworben.

Das Reisebuch

nach der Heidelberger Handschrift.



Schiltberger an den Leser.

Ich Johanns schiltberger zoch uß von miner haymat, mit namen uß der Stat münchen, gelegen in payren, in der zyt als kunig Sigmund zü vngern in die haidenschafft zoch. Das was als man zalt von cristi geburt Drützehenhundert und in dem vier und nuitzigesten iar [1]), mit einem herren genant leinhart Richartinger. Und kam uß der haidenschafft wider zu land, Als man zalt von cristi geburt viertzehenhundert und in dem süben und zwaintzigesten iare. Und was ich die zit in dem land der haidenschafft strites und wunders herfaren, Und och was ich hoptstett und wassers gesehen und gemercken mügen hab, Davon vindent ir hienach geschriben, villicht nicht gar volkomenlich. Dorumb das ich ein gefangener man vnd nicht min selbs was. Aber sovil ich des hon begriffen vnd mercken mocht, So hon ich die land vnd die stett genant nach den sprachen der land, vnd hon gesetzt vnd mach och hierinne offenbar vil hupscher und fremder aubentur, die wol ze hören sint.

1. Von dem ersten strit, den kunig Sigmund tet mit den Türcken.

Von erst schickt kunig Sigmund in dem obgenanten iar drützehenhundert und in dem vier und nuitzigesten iar in die cristenheit vmb hilff, wan im die heiden grossen schaden taten in dem land zu hungern. Do kam im ein gros volk zu hilff uß allen landen. Da nam er das volk zu im und zoch zu dem ysuin tor, das da schaidet vngern vnd pulgery vnd die walachy. Und da

[1]) „vier und viertzigesten“ der Handschrift ist ein Schreibfehler.

fur er über die tunow in die pulgary vnd zoch für ein statt, genant pudem [2]). Die ist ein hopistat in der pulgery. Do kam der herr des landes vnd der statt vnd gab sich in gnad des kunigs. Do besetzt der kunig die Stat mit drühundert man guter ritter und knecht. Und zoch für ein ander statt, da waren vil turcken inn. Da lag er fünff tag vor. Aber die turcken wolten die statt nit vffgeben. Do traib sie das strytvolk mit gewalt uß der statt vnd hergab sich dem kunig. Da ward der turcken vil herslagen. Vnd die andern wurden gefangen. Do besatzt der kunig och die selben statt mit zwayhundert manne. Vnd zoch für ein ander statt, die heisset schiltaw [3]); man nennt sie aber in haidnischer sprach nicopoly. Do lag er zu wasser und zu land XVI tag. Vnd do er ze wasser vnd ze land XVI tag gelag, Da kam der turckisch kunig, genant wyasit, mit zwaynhundert tusent manen der statt ze hilff. Do das kunig Sigmund hort, do zoch er im engegen, vff ain myl wegs mit sinem volk, das schatzt man vff sechtzehen tusent man. Do kam der hertzog von der walachy, genant Werterwaywod [4]), vnd begert an den kunig, das er in die vind schowen ließ. Des gewert in der kunig. Also nam er zu im sins volks tusent man vnd beschowt die vind, vnd kam wider zu dem kunig vnd sagt im wie er die vind beschowt hett. Vnd sie hetten zwenitzig paner vnd vnder yeglichem paner waren zehen tusent man. Vnd es lag yecklichs baner besunder mit sinem volk. Vnd da das der kunig hort, da wolt er ordnung haben gemacht, wie man gestritten solt haben. Da batt der hertzog uß der walachy, das er im das erst anryten [5]) ließ. Das wolt im

---

[2]) Das heutige Widin. Die Stadt wird im 11. und 12. Jahrhundert bald Bdin, bald Bydinum geheißen (Schafarik, Slavische Alterthümer II, 217). Pudem ist aus deutschem Anklang in einigen älteren Drucken des Schiltberger in Baden verwandelt worden.

[3]) Warum Nicopolis Schiltaw geheißen, ist mir unbekannt; der Name ist jetzt nicht mehr gebräuchlich.

[4]) Mirtsche, Woiwode der Walachei.

[5]) Angreifen.

der kunig erlopt haben. Das erhort der hertzog von burguny [6]), der wolt im der eren nit gunnen noch nyemant anders. Dorumb als man schatzt, das er wol mit Sechs tusent mannen so verr landes dahin was gezogen vnd so gros gut verzert hett, Bat er den kunig das er in das erst anryten ließ tun. Da bat in der künig das er den vngern das vorryten ließ; die hetten vor och mit den turcken gevochten und westen ir gevert bas dann die andern. Das wolt er den vngern och nit gunnen. Und nam sin volk zu im vnd reit die vind an, vnd reyt durch zwein huffen. Vnd do er an den dritten kam, da kert er sich vmb vnd wolt wider hinder sich sin. Da hetten in die vind vmb zogen. Vnd sin volk was mer dann halbs von den pferden komen, wann die turcken mur in die pferd hetten geschossen; vnd er mocht nicht davon vnd ward gefangen. Vnd da kunig erhort, das der hertzog von burgony die vind an hetten geritten, da nam er das ander volk zu im, Vnd rait aber zwölff tusent fußgengel an, die die turcken vor an hin hetten geschickt. Die wurden all von im herschlagen vnd ertretten. Vnd in dem strit ward min herr lienhart Richartinger von sinem pfurt geschossen. Und ich hanns schiltberger sin renner ersach das vnd rait zu im in das her, vnd bracht in vff min pferd. Vnd ich kam vff ain anders, Das was ains turcken gewesen, vnd rait wider zu andern rennern. Vnd da die fußgengel all erschlagen wurden, Da zoch der kunig vff ainen andern her huffen, die waren ze roß. Vnd do das der türckisch kunig sach, das der kunig vff in zoch, do wolt er die flucht haben geben. Das ersach der hertzog uß der Irisey [7]), genant despot, vnd kam dem turckischen kunig ze hilff, mit fünfftzehen tusent mannen guts volks, vnd die andern panerherren mit macht. Und der dyspot zoch mit sinem volk vff des kunigs paner vnd legt es nider. Vnd da das der kunig sach, das sin paner was vnder gegangen vnd das er nicht beliben mocht, da gab er die flucht.

---

[6]) Burgund.

[7]) Servien.

Vnd da kam der von cily [8]) vnd hanns Burggraf zu Nüremberg vnd namen den künig und furten in vß dem her vnd brachten in vff ain galleyn. Doruff fur er gein constantinoppel. Do nun die ritter vnd die knecht sahen, das der kunig was geflohen, Da fluhen sie och vnd ir vil fluhen zu der tünow, vnd der kamen etlich vnderin vff die scheffer. So werent etlich gern dorvff gewesen. Da warent die scheffer so vol worden, das sie nit doruff mochten bliben. Vnd wann sie doruff wolten, so schlugen sie in die hend vff den scheffern ab. Die ertruncken denn in dem wasser. So vielen ir och vil ze tod an den bergen, Do sie zu der tunow yltent. Und min herr lienhart richartinger, Wernher penznawer Ulrich kuchler vnd ein klainer stainer, die panerherren, wurden erschlagen in dem vechten vnd vil ander guter ritter vnd knecht, die nicht mochten erlangen das wasser, das sie vff die scheffer wären komen. Ain teil ward erschlagen, aber der maisttail ward gefangen. So ward och gefangen der hertzog von Burgony vnd her hanns putzokardo [9]) vnd ein herr was genant Centumaranto [10]). Das waren zwein herren von frankrich vnd der gros graff von hungern. Vnd ander mächtige herren, ritter vnd knecht wurdent gefangen vnd ich ward och gefangen.

2. Wie der turckische küng den gefangen tet.

Vnd nu, do der küng weyasat den stritt behabt hett, da schlug er sich nider an die Stat, da küng Sigmund mit sinem zug gelegen was. Vnd zoch dornach an die statt, da der strit beschehen was. Vnd beschawet sin volk das im erschlagen was. Vnd da er sach das im so gros Volk herschlagen was worden, Da ward er vor grossem laid zehren, Vnd schwur er wolt das

---

[8]) Hernmn von Cily.

[9]) Boucicault, welcher die Schlacht in seinen Denkwürdigkeiten beschrieben hat. H.

[10]) Saint Omer. F.

plut ungerochen nicht lauffen [11]. vnd bot sinem volk by lib vnd by gut was gefangens volk wär, das solten sie an dem andern tag fur in bringen. Also komen sie an dem andern tag vnd pracht letlicher an ainem sail fur den kunig, so vil er dann gefangen hett. Da ward ich selb drit an ainem sail och gefürt von dem, der uns gefangen hett. Vnd da man die gefangen fur den künig bracht, da nam er den hertzogen von burgony zu im. Dorumb das er sach die rauch, die er tun wolt, von sins volks wegen, das im erschlagen was worden. Do der hertzog von burgony sach sinen zorn, da batt er in das er im gäb welch er behabt wolt haben. Des ward er gewert von dem kunig. Da nam er zu im zwolff herren uß sinem Land vnd nam zu im her stephan synüher vnd herrn hannsen von bodem. Dornach schuff er das ein yeglicher sin gefangen tötten must, vnd wer das nit tun wolt dem hat der künig ander zu geschafft, die in das an ir statt tetten. Da nam man min gesellen vnd schlug in och die köpff ab. Und do es an mich gieng, da ersach mich den kungs sun vnd schuff, das man mich leben ließ. Da fürt man mich zu den andern knaben; wann man nyemant tottet vnder XX iaren. Da was ich kom sechtzehen iar alt. Vnd da sach ich her hannsen Greiff, der des lands ein herr von payern was, fur furen selb vierd an ainem seil. der sach die grossen rauch, die da beschach. Der schrey vff mit luter stim vnd tröstet die ritter vnd die knecht, die da zu dem tod stunden. Vnd sprach, gehapt uch wol, wann unser plut hüt von cristenlichs globens wegen vergossen würt, vnd sin ob got wil himelkint vor got. vnd als bald das beschach do knyet er nider vnd ließ sich enthopten vnd sin gesellen. Vnd das plut vergiessen weret von morgen bis vff vesper. Vnd da sin rät sahen das als gros plut vergiessen beschehen was vnd noch kein vff hören da was, do stunden sie vff vnd knieten für den kunig vnd baten in, das er sins zorns vergässe durch gots willen vnd der worten das got nit och rauch

[11] Anstatt a steht in der Handschrift mehrmals au, wie hier lauffen statt laffen, rauch anstatt Rache u. s. w.

über in verhenget, Wann des plut vergiessens gnug wär. Sie wurden gewert, vnd schuff man solt hören [12]) vnd hieß das übrig volk zu ain ander füren vnd nam doruß sin teil, vnd ließ das übrig sinem volk die sie gefangen hetten. Da ward ich dem künig an sinen teil. Vnd das volk das vff den ainen tag getöt ward, das ward geschätzt uff zehentusent man. Dornach schickt er sin gefangen hin in kriechen lant, in ein hoptstat, die heist andranopoli. da lagen wir gefangen fünfftzehen tag. Dornach fürt man uns zu dem mer, in ein statt, die haist kalipoli. Vnd das ist die statt, da die turcken über mer faren. vnd da lagen wir zwen monat in ainem turn, unser drühundert. Vnd der hertzog von burgony lag mit den, die er erlediget hett och gefangen, oben im turn. Vnd die wil wir da lagen fürt man künig Sigmunden für die statt, vnd wolt in füren in windischy land. Vnd do das die turcken horten, Da namen sie uns uß dem turn vnd furten uns zu dem mer, vnd stalten ain nach dem andern kunig Sigmunden ze tratz. Vnd schruwen in an, das er heruß trät uß der galleyen vnd löset sin volk. Vnd das tetten sie im zu einem gespöt vnd scharmützelten lang mit ain ander, uff dem mer. Sie mochtent aber im nichtz angewinnen noch schaden getun, damit fur er dahin [13]).

3. Wie der wyasit ain gantz land vff hub.

Vnd als der turckisch kunig das volk ließ tötten vnd uns gefangen in die obgeschrieben statt geschickt hett Dornach am

---

[12]) aufhören.

[13]) Aventin erzählt dies kurz und kräftig: König Sigmund mit Herzog Hansen von Burgund, mit Herzogen Ruprechten von Amberg auß Beyern, haben die Griechen retten und die Türken aus Europa vertreiben wöllen. Ist über die Saw hinabgezogen mit großem Volk, ist ihm Bajasid begegnet under der Stadt Schiltaw, so die Griechen Nicopolis (wir auf unsere Sprach Sigenburg nennen), ist obgelegen..... Herzog Ruprecht entrann auch davon, kam als ein elender Heide.

dritten tag brach er vff vnd zog hin gen vngern vnd fur über das wasser, das da ist genant Saw, by einer statt genant mittroz [14]) vnd hub ein gantz land vff. vnd zoch dornach in des hertzogen land zu petaw vnd furt mit im uß dem selben land Sechtzehen tusent man mit wiben vnd mit kinden mit allem ürm gut [15]), vnd gewan die obgenant statt vnd prennt sie uß. Vnd das volk fürt er mit im hin; denn ain tail ließ er in kriechen lant. vnd da er über das wasser genant Saw kam, do bot er ze hand in die Stat karipoli [16]) das man uns über mer füret. Vnd da man uns über mer bracht, Do fürt man uns in des künigs hoptstat genant wursa [17]). da beliben wir bis er selbs kam. Vnd da er in die Stat kam, da nam er den hertzogen von burgony mit den die er erlediget hett vnd legt in by sinem balast in ein hus [18]). Vnd einen herren genant hodor von vngern, den schickt der künig Soldon mit sechtzig knaben zu einer erung. Vnd da wolt man mich künig Soldon och geschickt haben, do ward ich hart wund, hett dry wunden. Do besorgten sie ich stürb vff dem weg, Dorumb beleib ich by dem turckischen künig. Er eret och mit den gefangen den künig zu babilony, Vnd den küng von persia. Er schickt sie och in die weissen tartary [19]) vnd in das gros armenia vnd och in andre land. Vnd da nam man mich an des türckischen kungs hoff. Da must ich sechs iar vor im

---

letzt selb tritt wider heim gen Amberg, starb dasselbig Jahr. Beschreibung der Ursachen des Türkenkriegs 52. a.

[14]) Mitroviz an der Save.

[15]) Die steyermärkischen Geschichtschreiber haben diese Nachricht des Schiltberger übersehen. H.

[16]) Galipolis.

[17]) Brusa.

[18]) Sigismund, König von Ungarn, und die Könige von Frankreich und Cypern haben den Herzog von Burgund, mittels großer Summen und reichen Geschenke, losgekauft.

[19]) Weißen Tataren, d. h. freien Tataren. Weiß bedeutet in den tatarischen Sprachen und auch im Russischen frei; schwarz hingegen unfrei, tributpflichtig.

zu fussen loffen mit den andern wahin er zoch, Wann es gewonheit ist das man den herren zu füssen muss vor loffen. Vnd in den sechs iaren verdient ich das man mir hinnach zu ryten gab, vnd rait sechs iar mit im damit ich also zwölff iar by im was. Vnd es ist ze mercken was der selb türckisch künig in den zwölff iaren volbracht hat, das das alles her nachgeschriben stat von stuck ze stucken.

4. Wie der wyasit mit sinem swager krieget vnd in ertodt[20].

Von erst hub er ainen krieg an mit sinem schwager, der was gehaissen Caraman, vnd den namen hett er nach dem land. Die hoptstat in dem land ist genant karanda. Vnd dorumb das er im nicht vnderthänig wolt sin, da zoch er vff in mit anderthalb hundert tusent mannen. Vnd da er gewar ward das der künig weyasit vff in zoch, do zoch er im engegen mit sübentzig tusent mannen, mit den besten die er in sinem land hett vnd maint, er wolt den kunig damit wol beston. Vnd zugen vff ein weit die lag vor einer statt genant Konia[21]) vnd gehort dem obgenanten hern karaman zu. Vnd da kamen sie zu ain ander vnd huben an zu striten, vnd taten an dem selben tag zway vechten das ainer den andern mit überwinden mocht. Vnd vff baiden tailen hetten sie by der nacht ru, das ainer dem andern keinen schaden tett. Vnd der karaman hett grosse fröd, die selben nacht, mit trummeten, mit paucken vnd mit sinem wachen, dem weysit zu ainer schreckung. Aber der weyasit schuf mit sinem volk, das sie nit mer für solten machen, dann daby sie das essen sudten. Vnd schuff es ze stund wider ab ze lesche. Vnd schickt by der nacht dryssig tusent man hinder die vind vnd sprach zu inen, wenn er des morgens an zug das sie dann hinden och an sie zugen. Vnd als der tag her brach, do zog der weyasit gegen den vinden vnd die drissig tusent man zugen hinden an sie, als

[20]) Mehrere Berichtigungen enthält Abschnitt 4. der Einleitung.

[21]) Konia, Ikonium.

er geschafft hett. Vnd da der karaman sach, das sie vind hinden vnd vornen an in zugen, da gab er die flucht in die Stat Konia vnd setzet sich dorinn ze wer. Da schlug sich der weyasit dafür vnd lag XI tag davor, das er sie nicht gewinnen mocht. Vnd nach dem schickten die bürger heruß nach dem weysat, wolt er sie fristen an lib vnd gut so wolten sie im die Stat über geben. das verhieß er in. Dornach hiessen sie im sagen, das er käm und sturmet, so wolten sie wichen ab der mur, damit er die Stat gewinne. Vnd das beschach. Vnd da das der karaman sach das der weyasit in die stat was komen, da zoch er mit dem raisigen volk [22]) uff in vnd vacht mit im in der Stat. Vnd hett er ain claine hilff gehapt von dem Statvolk, er hett den weyasit mit gewalt uß der stat getriben. Aber als er nun sach das er kain hilff hett, da gab er die flucht vnd ward gefürt zu dem weyasit. Der sprach zu im, wozu woltest du mir nit vnderthänig sin? Der karaman sprach worumb bin ich als wol ein herr als du. Der weyasit erzürnet vnd sprach dryſtunt, das sich einer des karamans underwund [23]). Vnd erst zum dritten mal kam einer vnd vnderwand sich sin vnd furt in hinder sich vnd köpft in vnd gieng wider zu dem weyasit. der fragt in wie er im geton hett? Er sprach ich hon in köpfft. Da ward er zähern vnd schuf mit einem andern, das er im tätt als er dem karaman geton hett. Der fürt in an die Stat da er den karaman geköpfft hett vnd enthopt in och. Vnd das beschach dorumb wann der weyasit maint, das sich keiner eines sollichen mächtigen herren ze töten solt so bald vnderwinden, vnd maint er solt baiten bis einem herren der zorn vergieng. Dornach schuff er des karamans hopt an einen spies zu stecken, das man das doran umb füren solt,

---

[22]) Kriegsvolk.

[23]) Verschiedene Ausgaben haben hier verschiedene Lesarten. In den Incunablen steht: sprach drey stund do was. Die späteren Ausgaben haben: sprach drey mal das was sich. Es scheint, die Herausgeber wußten nicht, daß Stund in der älteren Sprache Mal bedeutet: drei Stund ist soviel als drei Mal. In der Handschrift ist alles deutlich und klar.

das sich die [illegible]der statt dester er ergebent, wann sie hörtent, das ir herr [illegible] wär. Dornach besatzt er die statt Konia mit sinem volk vnd zoch für die hoptstat karanda vnd embott hinin, das sie sich ergäbin wann er ir herr wär. Wollen sie des nit so wolt er sie zwingen mit dem schwert. Da schickten die burger der besten vier heruß vnd batten in, das er sie sichert an lib vnd an gůt, vnd batten in wärsach, das ir herr der karaman tod wär, So hett er zwen sůn in der stat, das er den einen der Stat zu einem herren setzet. Vnd wann er das tett, so wöllen sie im die Stat übergeben. Er antwurt vnd sprach, er wolt sie sichern an lib vnd an gut vnd wenn er aber der Stat gewaltig würd, er west in wol einen herren ze setzen, es wern des karamans sůn oder der sinen einer. So schieden sie sich von einander. Vnd da die bürger des weyasit antwort vernoment, da woltent sie im die Stat nit übergeben vnd sprachen, ob nun ir herre tod wär, So hett er zwen sůn gelauffen, damit wolten sie genesen vnd sterben. Vnd setzten sich wider den küng ze wer fünff tag. Vnd da das der weyasit sach das sie sich wider in satztent, Da schickt er nach mer volks vnd hieß buchsen bringen vnd hantwerck machen. Vnd do das des karamans sun vnd och ir muter sahen, da vorderten sie die besten burger zu in vnd sprachen; Ir secht wol das wir uch nit mügen vorgesin, wann uns der weyasit ze mechtig ist. Solt ir dann von unsern wegen verderben, das wär uns leid vnd möchtent uch des nit ergetzen. Vnd sint mit unser müter ainig worden, das wir uns in sin gnad ergeben wöllen. Das was den bürgern ein gefallen. Vnd da namen des karamans sun ir muter vnd die besten bürger in der stat zu in, vnd die schlussen vff den turn vnd giengen hinuß. Vnd do sie zu dem her nachten, da nam die muter an yetliche hand einen sůn, Vnd gieng zů dem weyasit. Vnd da er sin swester mit den sunen sach, da ging er in engegen uß sinem zelt. Vnd do sie zu im kamen, Da vielen sie im zu fuß vnd küsten im sin füß vnd baten gnad, vnd gaben im die schlüssel zu dem tor vnd zu der stat. Vnd da das der künig sach, da schuff er 't sinen herren die neben ime waren, Das sis vff hüben. Da

da beschach, da nam er die statt in vnd besetzt die mit sinem herren ainem. Vnd schickt sin schwester vnd ir zwen sun in sin hoptstatt, genant wurssa.

5. Wie der weyasit den küng von sebast[24]) vertreybt.

Es was ein landsherr genant mirachamat, der was gesessen in einer statt genant marsüany. Vnd das stost an des karamans land. Vnd da der mirachamad hort, das der künig weyasit des karamans land gewunnen hett, Da schickt er zu im vnd batt in, das er käm vnd den küng zu sebast, genant wurthanadin[25]), uß dem land trib, wann er im mit gewalt darinn läg[26]) vnd möcht im selbs nit vorgesin, So wolt er im das land lauffen vnd das er im in sinem land ein ander land verlich. Da schickt der weyasit sinen sun genant machamet im mit drissig tusent mannen ze hilff. Vnd triben den künig genant wurthanadin mit gewalt uß dem land. Dornach antwort der mirachamad die hoptstatt vnd das gantz land in, vnd gab es sinem sün machamet. Dorumb das er sin ersts vechten dorumb geton hett vnd des ob was gelegen. Darnach nam der weyasit den mirachamad zu im vnd fürt in mit im in sin land vnd gab im ein ander land für das sin.

6. Wie unser sechtzig cristen über ein wurden.

Vnd nun als der weyasit kam in sin hoptstatt, da wurden unser sechtzig cristen über ein, ob wir davon möchtent komen, vnd machten ein einung vnder uns und schwuren zu einander,

---

[24]) Von den Türken Siwas genannt, bei den Armeniern Sepasdia. Die hereinbrechenden Seldschuken haben (1080) die Stadt und Landschaft den Armeniern abgenommen und sie zu einem besonderen Fürstenthum erhoben.

[25]) Burhaneddin.

[26]) kein Recht darauf hatte.

So das wir by einander sterben oder genesen wölten, vnd namen uns ein zit für, doruff sich ein ieder bereiten solt. Vnd uff die selben zit kamen wir zu einander vnd wurffen zwen hoptman vnder uns vff, vnd was die schüffen vnd täten, dorum solten wir gehorsam sin. Also hüb wir uns vff nach mitternacht vnd ritten zu einem pirg vnd kamen mit dem tag doran. Vnd da wir in das pirg kamen, do stund wir ab vnd liessent die pferd rasten, vntz die sunn vff brach vnd sassent wider vff vnd rittent den selben tag vnd nacht. Vnd da der weyasit hort, das wir die flucht hetten geben, da schickt er uns fünff hundert pferd nach vnd schuff, wa man uns find, das man uns vieng vnd für in brächt. Sie erritten vns by einer clusen vnd schrüen vns an, das wir uns gefangen gebint. Des wolt wir nit tun vnd stunden ab von den pferden vnd satzten vns ze fussen ze wer, vnd schüssen ein wil gegen einander. Vnd da ir hoptman sach, das wir uns ze wer hetten gesatzt, Da trat er her für vnd rufft einen frid uff ein stund. Den gaben wir. Er gieng zu uns vnd batt uns, das wir uns gefangen gebint; er wölt uns sichern an dem leben. Wir sprauchen, wir wolten uns beraunten vnd berieten vns och, vnd gaben im da ze antwurt: wir westen wol als bald wir gefangen wurden, das wir sterben müsten, als bald wir für den künig kämen. So sy besser wir sterben hie mit werender hand, durch cristenlichs globens willen. Do nun der hoptman sach das wir als stät waren, do sprach er vns wider zu, das wir vns gefangen gebin. So wölt er vns by sinem eid verheissen, das er vns by dem leben behalten wölt. Vnd ob der küng als zornig wer, das er vns töten wölt, So wölt er sich am ersten töten lanssen. Das verhieß er vns by sinem aid vnd also gaben wir vns gefangen. Er fürt vns fur den küng, der schuff vns ze hand zetötten. Der hoptman gieng herfür vnd knyet für den künig vnd sprach, er hett sich seiner genaden tröst vnd hett vns an dem leben gesichret, vnd bat in och das er vns sichret, wann er vns das by sinem aid verhaissen hett. In fragt der küng ob wir nicht schaden geton hettint? sprach nein. Da hieß er vns inlegen. Da lagent wir nün

monat gefangen, vnd in der zit sturben vnser zwölff. Vnd als der haiden ostertag was, da hat sin eltester für vns, wirmirsiana [27]) genant, da liess er vns ledig vnd hiess vns für in bringen. Da must wir im versprechen, das wir nit mer von im stellen noch komen wölten, vnd gab vns wider zeriten vnd meret vns den sold.

7. Wie der wyasit die stat samson gewan.

Dornach in dem sumer zoch der wyasit mit achtzig tusent mannen in ein lant genant genyck [28]), vnd legt sich für ein hoptstat genant samson [29]). Die selben statt hat der starck samson gepuwen, dornach sie den namen hat. Vnd der herr der statt hiess nach dem land zymayd [30]). Vnd der kung traib den herren uss dem land. Vnd do die statt hort, das ir herr vertriben was, da gaben sie sich dem weyasit. Der besatzt die statt vnd das gantz land mit sinem volk.

8. Von schlangen und natern.

Es ist ze mercken ain gros wunder, das by der selben Stat samson geschach, der ziten als ich by dem weyasit was. Es kamen umb die statt als vil natren vnd schlangen, das sie vor den statt die eben wol vff ain mil wegs umb legten. Nu heist ein

---

[27]) Emir Suleiman.

[28]) Tsanika.

[29]) Samsun, das alte Amisus.

[30]) Symaid ist wahrscheinlich ein anderer Schreibfehler für Tsanika. Den Herr Sampsons, welchen Sultan Bajasid vertrieben hat, hiess ebenfalls Bajasid, mit dem Beinamen Kötürum, der Lahme. Hammer Geschichte des Osmanischen Reiches I, 189. Die Tsanier oder Sanier gehören zum georgischen Volke. Neumann, Russland und die Tscherkessen 7. 42. Strabo kennt diese Suani als ein mächtiges Volk und Procopius nennt sie zuerst bei ihrem jetzigen Namen, Tzani. Mannert, Norden der Erde. Leipzig 1820. 374, 378.

land tzenick [31]), das gehört zu sampson das ist ein holtzigs land vnd hat vil wäld. Uß den selben wälden kamen der natren ein teil vnd ein teil kamen uß dem mer. Vnd die natren hetten ir samlung IX tag, ee sie mit ein ander stritten. Und niemen getorst vor sorgen des gewürms vß der statt komen, vnd sie doch niemant weder vich noch lüten nuntz keinen schaden tetten. So schuff och des landes und der stat herre, das man dem gewürm och nüntz tett. Vnd sprach wie das ein zeichen vnd ein verhengnus von dem almächtigen got wär. Vnd nun an dem zehenden tag kamen die schlangen vnd natren an ein ander vnd stritten von dem morgen bis zu der sunnen vndergang mit ein ander. Vnd da des der herr vnd das volck in der statt gewar ward, Da hieß der herr ein tor vff tun vnd rait mit einem cleinen volk für die statt vnd beschowt da der natern vechten. Vnd sach das die wasser natern den holtz natern wichen musten. Vnd des andern morgen frü rait der herr wider für die Stat vnd wolt sehen, ob das gewürm noch da wär? Da vand er nuntz, dann die totten nattern. Die hieß er zu samen cluben vnd hieß sie zelen. Der warent acht tusend. Den hieß er ain grub machen vnd hieß sie all doryn werffen vnd zu decken mit ertrich. Vnd schickt zu dem weyasit der den ziten der turcken herr was vnd hieß im das wunder sagen. Der nam im des zu einem grossen gelück für, wann er die Stat Samson vnd das land nützlich gewunnen hett, vnd frowt sich vast das die holtznatern den mer natern ob gelegen warent vnd sprach; es wär ein zeichen von dem almächtigen got, vnd hoffet als er ein gewaltiger herr vnd küng des lands by dem mer wär, also wolt er och mit hilff gots des almächtigen des meres gewaltiger herr vnd künig werden. Samson sint zwo stett gegenein ander vnd von ein ander, in der ferre, das sie von einer rinckmur zu der ander mit ainem bogenschuß gelangent. In der einen statt sint cristen, die hetten die zyt die walhen von Genaw [32]) inn. In der andern sind

---

[31]) Tsanika.

[32]) Die Italiener von Genua.

heiden, denen gehört das land zu. Vnd die zit der Stat vnd des lands herr was ein hertzog genant Schussmanes [33]) von der mitteln pulgrey Sun, des selben lands hoptstat haist Ternowa, vnd hat von bürgen vnd von stetten drü hundert schloß gehapt, den selben ziten. Das selb land gewan der weyasit vnd vieng den hertzogen vnd sinen sun. Der vater starb in der vändnus, Der sun bekert sich zu heidenischem globen, Dorumb das man in leben ließ. Vnd da der weyasit Samson vnd das land gewan, gewan zyenick, Die selb statt vnd das land gab er im sin leptag für sins vaterland [34]).

9. Wie die heiden mit irm vich ze veld winter vnd sumer ligen.

Es ist gewonheit in der heidenschafft, Das etlich herren in dem land vmbziehent mit vich, vnd wa sie dann in ein land koment, wa güte weid ist so bestond sie die von dem herren des selben lands,. Vff ein zit. Da was ein turckischer herr genant Otman. Der zoch mit vich in dem land umb, vnd zoch in dem sumer in ein land das heist tamast. Vnd die hoptstatt des landes ist och also genant. Vnd batt den küng von tamast, der hieß wurchanadin [35]), das er im ain weid verlich das er sich vnd sin vich den sumer ernern möcht. Der küng verlich im ein weid, doruff er sin gesind vnd sin vich zoch, vnd den sumer doruff belibe. Vnd an dem herbst brach er vff vnd zoch heim in sin land, on des küngs vrlob vnd wissen. Da das der küng vernam der erzürnet ser, vnd nam tusent man zu im, vnd zoch vff die weid, da der otman vff gelegen was, vnd schlug sich da nider. Vnd schickt dem otman vier tusent pferd hinden nach.

---

[33]) Sisman.

[34]) Diese Eroberung der Bulgarei beschleunigte den unglücklichen Zug des Königs Sigismund. Schiltbergers Angaben werden von anderer Seite bestätigt.

[35]) Burhaneddin.

Vnd schuff das sie im den Otman prächten mit lib vnd mit gut. Vnd da der Otman vernam, das im der küng nach hett geschickt, da verschlug er sich in einen berg. Vnd die im nach reisten, kunden in nit vinden. Vnd schlugen sich vor dem gebirg nider vff ain wiß; da der otman mit sinem volk inne lag, vnd beliben die selben nacht da, wann sie vff den otman nit sorg hetten. Vnd da der tag her brach, da nam der Otman sins besten volks tusend pfärd zu im vnd beschowt die vind, vnd da er sach das sie nit bewart waren, vnd on alle sorg da lagen, da reit er über sie vnd über ylt sie das sie nit zu wer mochtent komen; Vnd schlug ir vil dar nider, die andern gabent die flucht. Dem küng ward gesagt wie der otman sinen zug nider gelegt hett. Des wolt er nit geloben vnd hett es für ein gespöt, bis ir etlich zu im geflohen kamen. Dennoch wolt er's nit geloben vnd schickt hundert pfärd hin das sie lugten, ob dem alſo wär. Vnd da die hundert pferd hin zugent vnd woltent des lugen, Do zog der otman her vff den küng mit sinem volk. Vnd da er die hundert pfärd sach, da erylt er vnd kam mit in in das her. Vnd da der künig sach vnd sin volk das ers über ylt hett vnd das sie nit mer zu wer komen mochten, da gaben sie die flucht. Vnd dem küng ward nit mer, dann das er vff ain roß saß vnd gab die flucht gein einen birg. Vnd in ersach einer des Otmans diener, der ylt im nach vntz an das bürg. Vnd da mocht der küng nit ferrer fliehen. Vnd der knecht schrey im zu vmb vänck- nus, er wolt sich aber nit ergeben. Da nam er den bogen vnd wolt in geschossen haben. Da nennet sich der küng vnd bat in das er in ledig lies; er wolt im ein güt schloß geben vnd wolt im zu vrkund sinen ring, den er an der hend hett geben haben. Der knecht wolt es nit tun vnd nam in gefangen vnd bracht in sinem herren. Vnd der otman zoch dem volk den gantzen tag hinden nach bis an den anbent, vnd schlug ir vil ze tod. Vnd kert sich wider umb vnd schlug sich nider, da der künig was gelegen, vnd schickt nach dem volk vnd nach dem vich, das er in dem birg gelauffen hett. Vnd da das volk mit dem vich kam, do nam er den künig zu im vnd zog für die hoptstat genant

Damask [36]), vnd schlug sich do für mit allem sinem volk vnd bot hinyn, er hett den küng gefangen, das sie im die stat übergeben, So wolt er in frid vnd sicherheit geben. Im gab die Stat zu antwort: hett er den küng So hetten sie sinen sun, doran hetten sie herrens genug, wann er in zu ainem herren zu schwach wer. Do sprach er dem künig zu, wölt er by dem leben beliben das er dann redete mit den bürgern das sie die statt übergeben. Da sprach der künig für mich zu der statt, so wil ichs versuchen. Vnd do man in zu der statt bracht, da bat er die bürger das sie in löſten von dem tod vnd dem otman die statt übergeben. Sie sprachen, wir wöllen dem otman die Stat nicht übergeben, wann er vns zu ainem herren zu schwach ist. Vnd sidt du unser herr nicht macht gesin, so hab wir dinen sun, den wöll wir zu einem herren haben. Vnd do das der otman hort Do ward er zornig. Vnd do der künig sinen zorn hort, da pat er in das er in by leben lies, So wolt er im die statt genant Gaissaria [37]) geben mit allem zu hören. Das wolt der otman nicht tun vnd ließ den künig köpffen, zu angesicht dem volk in der Stat, vnd hieß in dornach vierteilen vnd hieß iedes tail an ein stangen binden vnd hieß es für die statt stecken. Vnd das hopt an ain raiß spieß zu den vierteil. Vnd in der zit, als der künig vor der Stat lag, da schickt des künigs sun zu sinem schweher, der gewaltiger herr in der wissen tartary was, das er im zu hilff käm, wann der otman sinen vater getöttet hett vnd och vor der stat läg vnd och grosses volk herschlagen hett. Und als bald das sin schweher vernam, do nam er sin volk mit wiben vnd mit kinden zu im vnd och mit allem irem vich, wann och gewonheit ist in dem land, das sie mit vich

---

[36]) Man ersieht aus der ganzen Erzählung, daß Damask oder Damaskus ein Schreibfehler ist. Es muß Sebast heißen.

[37]) Cäsarea, ehemals die Hauptstadt des ersten Armenien, hat von Tiberius diesen Namen erhalten. Zuvor hieß sie Mazaca, Majag oder Mischag bei den Armeniern, weil sie vorgeblich von einem gewissen Meschag gegründet wurde.

vmb ziehen vff weid, wann er sin willen hett er wölt ein wil ligen zu Tamaschen, vnd wolt das land retten vor dem otman. Vnd sin volk ward geschetzt vff viertzig tusent man, one wiber vnd kind. Vnd da das der otman hort das der Tartarisch künig her zoch, da brach er vff mit sinem volk vnd zoch hinin in ein birg vnd schlug sich nider. Da schlug sich der tartarisch herr vor der statt nider vnd, als bald der otman hort das er sich nider hett geschlagen, Do nam er fünfftzehenhundert man zu im vnd tailt sie in zwey teil. Vnd do es nu zu der nacht vinstert, do zoch er vff sie an zwey ort vnd macht ein gros geschrey. Do das der Tartarische künig hort, da wond er man wolt in übergeben vnd waich in die stat vnd, da das sin volk hort, da gaben sie och die flucht. Der otman ylt in nach vnd schlug ir vil ze tod vnd nam in gros gut. Sie zugen in ir land vnd der otman zoch mit dem vich vnd och mit dem gut, das er in genomen hett wider in das pirg, da sin vich vnd sin gut was. Vnd ee das es tag ward, da saß der Tartarische künig vff vnd rait sinem volk nach vnd hett sie gern vmb bracht. Des wolten sie nicht tun. Da zog er wider heim. Der otman leit sich wider für die Stat vnd embot in, das sie im die statt geben, so wolt er tun, was er in verheissen hett. Des wolten sie nit tun vnd schicktent zu dem weyasit vnd batten in, das er käm vnd den otman vß dem land trib, so wolten sie im die statt übergeben. Der weyasit schickt sinen eltsten sun mit zweintzig tusent pferden vnd mit viertusent fuß gengel der statt ze hilff, vnd by dem zug was ich och. Vnd do er hort, das des weyasits sun her zoch, Do schickt er sin gut vnd das vich an das pirg, Da er vor gewesen was vnd beleib selb vff dem veld mit tusent pfärden. Da schickt des künigs sun vor anhin mit zway tusent pfärden, ob sie den otman mochten vinden. Vnd als sie der otman sach, da rennt er sie an vnd vachten mit einander. Vnd da sie sahen, das sie im nit vor mochten gesin, Da schickten sie vmb hilff. Da kam des weyasits sun mit allem sinem volk dortzu. Vnd do der otman in sach, da reit er in och an vnd hett in schier flüchtig gemacht, wann das volk nit gar by

ein ander was. Des küngs sun schrey sin volk an vnd hub an mit in ze vechten vnd erwundent dry stunt an einander. Vnd do sie mit einander vachtent, die wil zochent die vier tusent fuß gengel dem otman in sin zelt. Vnd do er das vernam, da schickt er vier hundert pfärd hinder sich, die triben da mit hilff Der des guts vnd des vichs gehüt hett, die fuß gengel mit gewalt uß dem zelt; die wil weich der otman mit werender hand an das pirg, da sin gut inne was. Da schickt er da hynen das vnd hielt die zyt vor dem pirg. Vnd dornach zoch des küngs sun für die statt. da tatten die burger die statt damastchk vff vnd ritten heruß vnd batten in, das er die statt ynnäm. Des wolt er nit tun. Vnd schickt nach sinem vater, das er käm vnd näm die statt vnd das land yn. Der kam mit fünfftzig vnd hundert tusent mannen vnd nam die stat vnd das land in vnd macht sinen sun machmet vnd nicht den, der den otman vertriben hett, da zu ainem küng der benanten statt vnd des lands.

10. Wie der weyasit dem soldan ain land an gewan.

Vnd da der weyasit sinem sun das küngrich jngeantwurt hett, Da schickt er zu künig Soldan [38]) von ainer statt wegen, genant malathea [39]), vnd och von des lands wegen, das zu der Stat gehört, wann die Stat vnd das land zu dem obgenanten küngrich gehört, das hett künig Soldan inn. Vnd dorumb begert er an in, das er im die statt malathea vnd das land gäb, wann er das küngrich gewunnen hett. Im embot künig Soldan, er hets mit dem swert gewunnen vnd wer das haben wöll, der müsts och mit dem schwert gewinnen. Vnd als der weyasit die antwurt vernam, Do zoch er in das land mit zwain hundert tusent mannen vnd legt sich vor die obgenanten statt vnd lag zwein monat daruor. Vnd da er sach, das sie sich nit ergeben wolten, do fult er die

---

[38]) Der Sultan von Aegypten, wozu damals Syrien gehörte, und viele Länder bis zum Euphrat.

[39]) Malatia, das alte Melitene, nicht ferne vom Euphrat.

graben in vnd vmb leit die statt mit dem volk vnd hub an zu stürmen. Do sie das sahen, do ruffzen sie umb gnad vnd ergaben sich. Da nam er die statt vnd das land in vnd besetzt daz.

Vnd in der zit hetten sich die wysen tartarey dem weyasit für ein statt geleit, genant angarus [40]). Vnd do er das hort, do schickt er sinen eltesten sun mit zwain vnd drissig tusent mannen an sie. Vnd der tett ein vechten mit im, er must aber wichen vnd kam wider zu dem wyasit, der schuff im mer volks zu vnd schickt in hin wider. Er vacht aber mit im vnd lag ob vnd vieng den tartarischen herren vnd zwein lands herren vnd brachts dem weyasit gefangen. Vnd damit ergaben sich die wysen tartarien dem weyasit. Der satzt inen da einen andern herren vß in, vnd die dry herren furt er mit im in sin hoptstat vnd zoch dornach für ain ander statt, genant Adalia [41]). Vnd die gehort künig Soldan zu. Vnd die statt lit nit ferr von zypern. Vnd in dem land, das zu der statt gehört da zoch man anders kein vich dann kamel. Vnd do der weyasit die statt vnd das land gewan, do schenckt im das land zehen tusent kamel vnd da besetzt er die statt vnd das land vnd furt die kamel in sin land.

11. Von künig soldan.

In der zit starb künig Soldan, genant warchhoch [42]), vnd sin sun, genant joseph der ward künig, aber sins vaters diener

---

[40]) Angora.

[41]) Adalia oder Satalia am Meeresufer. Wilhelm von Tyrus nennt sie die Hauptstadt Pamphyliens. Man vergleiche die Note zur vortrefflichen Sammlung: Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig von Tafel und Thomas. Wien 1856. I, 378. Die Stadt liegt, wie richtig angegeben, Cypern gegenüber.

[42]) Barkok, Gründer der zweiten Dynastie der Mamelukken in Aegypten, der Tscherkessischen. Barkok starb 1399. Sein unmündiger Sohn Pharadge, im Text fälschlich Joseph genannt, folgte ihm nach, regierte aber blos sechs Jahre und einige Monate. Die Geschichte Aegyptens zu

einer kriegt mit im vmb das küngrich. Da schickt der Joseph zu dem weyasit vnd versünet sich mit im vnd batt in, das er im zehilff käm. Also schickt er im zweintzig tusent man ze hilff, by dem zug ich och was. Also vertraib der Joseph sinen widerteil mit gewalt vnd ward gewaltiger küng. Dornach ward im gesagt, wie fünffhundert vnder sinen dienern weren, Die all wider in wären vnd hettens och mit sinem widerteil gehabt. Die vienge er vnd hieß vff ein weit füren vnd hieß sie all mitten von ein ander schlahen. Dornach zugen wir wider zu unserm herren dem weyasit.

12. Wie der temerlin daz küngrich sebast gewan.

Nun, als der künig weyasit den otman von der Stat Tamask vertreib, als oben geschriben ist, do zoch er zu sinem herren, gehaissen tämerlin, des vnderton er was vnd clagt im über den weyasit, wie er das küngrich zu Tamask mit gewalt wol gewonnen haben wolt, Dauon in der weyasit mit gewalt getriben hett vnd batt in, das er im hinder das küngrich hülff. Der tämerlin sprach, er wölt zu dem weyasit schicken vnd wolt das an in vordern. Das beschach. Im embot der weyasit, er wolt es nit geben im, Wann er hets mit dem schwert gewunnen vnd er wär als gut dortzu als er. Als bald das der tämerlin vernam, da nam er zu im zehenhundert tusent man vnd zoch in das küngrich zu Sebast vnd legt sich für die hoptstat vnd lag XXI tag dauuor. Vnd grub die stattmur an etlichen enden vmb vnd also gewan er die statt mit gewalt vnd waren doch fünff tusent man in der statt, die der weyasit dahin hett geleit raisigs volks. Vnd die wurden all lebendig begraben vnd das beschach dorumb. Da der tämerlin die Stat gewan, da batt in der hoptmann, das er ir plut nit vergüß. Das verlieh er im. Dorumb wurden sie lebendig begraben. Vnd dornach zerbrach er die statt vnd das Statvolk nam

der Zeit wird ausführlich erzählt von Deguignes und andern Schriftstellern.

er als gefangen vnd furt es mit im in sin land. Es wurden och nün tusent junckfrowen vertriben, die der tämerlin gefangen vnd mit im in sin land gefürt hett. Vnd ee das er die statt gewunnen hett wurden im wol drü tusent man erschlagen; vnd nun zoch er wider in sin land [43]).

13. Der weyasit gewan daz clein ermenia.

Und nun zehand, als der Tämerlin haim in sin land komen was, da samt sich der weyasit mit drühundert tusent mannen vnd zoch in das clein ermenia [44]) vnd gewan das dem tämerlin an vnd besatzt die hoptstat, genant Ersingen mit irem herren, gehaissen Tarathan [45]). Vnd dornach zoch er wider in sin land. Vnd da der tämerlin hort, das im der weyasit das obgenant land hett abgewunnen, da zoch er vff in mit sechtzehenhundert tusent

---

[43]) Das furchtbare Schicksal von Sebast und seiner Garnison beschreibt Hammer, nach Scherefeddin, ganz in Uebereinstimmung mit Schiltberger. Geschichte des Osmanischen Reiches I, 236.

[44]) Ursprünglich ward der Name Kleinarmenien nur dem östlichen, an den Ufern des Euphrats gelegenen Theile Kappadociens gegeben. Unter der Herrschaft der byzantinischen Kaiser ist dieser Name auch auf das übrige Kappadocien ausgedehnt worden, soweit es von Armeniern bewohnt war. Es wurden nämlich, im 11. und 12. Jahrhundert, durch die Einfälle der seldschukischen Türken und der Turkman, eine Menge Leute aus allen Ständen gezwungen Großarmenien zu verlassen. Diese überschritten den Euphrat und setzten sich in den Schluchten des Taurusgebirges fest. In der Folgezeit bemächtigten sie sich ganz Ciliciens und des größten Theils der Provinz Nordsyrien, in alter Zeit Komagene, im Mittelalter Euphratse genannt. Alle diese neuen Erwerbungen wurden und werden wohl noch heutigen Tags mit dem Namen Kleinarmenien bezeichnet und in fünf Abtheilungen gebracht: Erstes Armenien; Zweites Armenien; Drittes Armenien; Euphratese oder Komagene; Cilicien.

[45]) Arzendschan in dem Paschalik Erzerum. Der Fürst dieser Stadt hat wirklich, wie wir durch morgenländische Geschichtschreiber wissen, Taharten geheißen. Deguignes IV, 27. Vgl. unten Note zu Kap. 32.

mannen. Vnd do das der weyasit hort, da zoch er im engegen mit viertzehenhundert tusent mannen. Vnd sie kamen zu einander by einer statt, gehaissen Augury [46]). Da hetten sie einen vermessen strit mit einander. Vnd hett der weyasit wol dryssig tusent man von den wisen tararien, die schuffe er vornen an den strit. Die schlugen sich zu dem temerlin; noch tetten sie zwey fechten mit einander das ainer dem andern nütz mocht angewinnen. Nu hett der tämerlin zway vnd dryssig berayter eleuanten zu dem strit; vnd hinnach mittentag schuff er, man solt sie an den strit füren. Das beschach vnd furten och sie mit einander. Aber der weyasit gab die flucht vnd hielt sich wohl mit tusent pfärden an ein gebirg. Da vmbleit der tämerlin das pirg, das er nicht mocht wichen vnd vieng in [47]). Dornach was er acht monat im land vnd gewan och daz land und besetzt das. Vnd zoch in des weyasits hoptstat vnd furt in mit im, und nam sin schatz vnd silber vnd gold, was tusent kamel getragen mochten. Vnd er wolt in mit im in sin land gefürt haben. Da starb er [48]) vff dem weg [49]). Vnd also ward ich des tämerlins gefangen vnd ward mit im gefürt in sin land; vnd rait dornach mit im. Vnd was ich vorgeschriben hon, das hat sich die zyt, als ich by dem weyasit gewesen bin, ergangen.

14. Wie der tämerlin mit küng soldan krieget.

Vnd da der tämerlin den weyasit überwunden hett vnd nun wider haim in sin land komen was, da hub er an zu kriegen

---

[46]) Angora, das alte Ancyra.

[47]) 20. Juli 1402.

[48]) 8. März 1403.

[49]) Schiltbergers Nachrichten stimmen vollkommen mit den Angaben der byzantinischen und morgenländischen Geschichtschreiber überein. Es ist jetzt wohl nach der gründlichen Untersuchung Hammers keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Erzählung, Timur habe Bajasid in einen Käfig sperren lassen, ein Märchen ist.

mit künig Soldan, der oberster küng in der haidenschafft ist [50]. Vnd nam zu im XII hundert tusent man vnd zoch im in sin land vnd legt sich für ein statt, gehaissen hallapp [51]), die vierhundert tusent hüser hett. Da nam der herr vnd pfleger der Stat zu im achtzig tusent man vnd zoch heruß vnd vacht mit dem tämerlin. Er kund im aber nütz angewinnen vnd gab die flucht wider in die Stat; im ward aber vil volks an der flucht erschlagen. Er satzt sich ze wer, aber der Tämerlin gewan die vorstat dornach an dem vierden tag. Vnd das volk, das er dorinne vieng, das hieß er in der Stat graben werffen vnd hieß holtz vnd kat doruff werffen vnd fult den graben uß an vier stetten; vnd was doch der grab zwölff claffter tieff und was ein guter vels. Dornach stürmet er die Stat vnd gewan sie mit gewalt vnd vieng den hoptman vnd besetzt die statt an gut, vnd zoch dornach für ein ander statt, gehaissen hrumkula [52]). Die ergab sich. Dornach zoch er aber für ein ander statt, genant Anthap. Da lag er VIIII tag vor. Vnd an dem zehenden tag gewann ers mit gewalt vnd was er guts in der Stat vand, das nam er zu im vnd zoch für ein ander stat, gehaissen wehessum [53]) Da lag er XV tag vor. Dornach ergaben sie sich, die besetzt er. Vnd die ietz benempten Stett in dem land Syria sint hoptstett. Vnd dornach zoch er für ein stat, genant damaschk. Vnd die ist die oberst hoptstat in dem land. Vnd do daz künig Soldan hort, das er vor Tamasch lag, da schickt er zu im vnd batt in, das er die Statt nit verderbet vnd schonet des tempels in der Stat. Des gewert er in vnd zoch fürder. Der tempel, der in der stat Tamasch ist, der ist als gros, das er vßwendig viertzig tor hett. Vnd in

---

[50]) Der Sultan von Aegypten wurde zu dieser Zeit als der Chalipha, als das geistliche Oberhaupt aller Muselman betrachtet.

[51]) Aleppo.

[52]) Richtiger Hrhomgla oder auch Urumkala, d. h Römerfestung. Diese und die zwei folgenden Städte Syriens werden in der Geschichte der Kreuzzüge häufig genannt.

[53]) Das Felsenkastell Behesna. F.

dem tempel hangent zwölff tusent ampeln, der brinnent täglich IX tusent. Vnd in yeder wochen am frytag so brinnent sie all mit ein ander. Vnd vnder den ampeln sind vil guldin vnd silberin ampeln, Die küng vnd die grossen herren habent lauffen machen. Vnd als der Tämerlin von der stat zoch, da zoch küng Soldan mit dryssig mal tusent mannen heruß von alchei terchei [54]) siner hoptstat. Vnd mainet dem tämerlin ain nachen an ze gewinnen vnd schickt zwölff tusent man gen Tamaschen. Vnd da das der tämerlin vernam, da zoch er vff in; küng soldan waich wider in sin hoptstat. Der tämerlin zoch im wider nach vnd wa küng soldan des nachtes lag, da lies er alle morgen wasser vnd weid vergifften. Vnd wa der tämerlin kam, da nam er an lüt vnd an vich grossen schaden vnd mocht im nit nachkomen. Aber er kert sich vmb vnd zoch wider für Tamaschen vnd lag III monet dauor, das ers nit gewinnen mocht. Vnd in den drin monaten beschach all tag ein vechten vnd do die zwölff M man sachent, das sie kein hilff von irm herren hetten, da begerten sie glaits von dem Tämerlin. Das gab er in. Damit zugen sie des nachts vß der stat zu irem herren. Dornach stürmet der Tämerlin vnd gewan die statt mit gewalt. Vnd nun, als er die statt gewan, do kam der Geit [55]), das ist als vil gesprochen als ein bischoff, für den Tämerlin vnd viel im ze fuß vnd batt genad ime vnd siner priesterschaft. Der tämerlin schuff, das er vnd sin priesterschafft in den tempel giengen. Der nam do sin priester mit wiben vnd kinden zu im vnd gieng in den tempel vnd vil anders volks gieng hinyn, von schirms wegen, daz man zalt vff drissigtusent menschen Jungs vnd alts. Nun hett der tämerlin geschafft, wann der tempel vol würd, das man in dann zu spart, Das beschach. Dornach ließ er den tempel vmb legen mit holtz vnd hieß in an zünden vnd verdarbt sie all in dem tempel. Dornach hieß er im, einen ietlichen der sinen ein mannes hopt bringen. Das beschach vnd weret dry tag. Dornach macht er vß den höptern dry türn vnd

---

[54]) Al Cahira oder Cairo.

[55]) Cadhi.

zerstört die statt. Vnd zoch dornach in ein ander land, gehaissen scherch [56]), in dem land zoch man ner vich, das land ergab sich. Da schuff er mit in, das sie im spis prächten, wann sin volk grossen hunger vor der statt, dorinne spiszerran, gelitten hetten. Vnd dornach zoch er in sin land vnd liess daz lant vnd besatzt die stette.

15. Wie der tämerlin Babiloni gewan.

Nun, als er vss küng soldons land hin haim kam, da nam er zehenhundert tusend man zu im vnd zoch gein babilonie [57]). Do das der künig [58]) hort, da besetzt er die stat vnd waich doruss. Der tämerlin schlug sich dorfür vnd lag ein gantzen monat daruor. Vnd in der zit grub er die stattmur vmb. Vnd gewan die statt. Vnd brennet sie vss. Vnd hiess sie vmb eren vnd seen gersten dorin, Wann er geschworen hett, er wölt sie brechen, das niemant west ob hüser oder nüntz da gestanden wer [59]). Dornach zoch er für ein vest. Die lag in einem wasser, da hett der künig sin schatz vff. Aber er kund der vest vor dem wasser nütz angewinnen. Er grub das wasser ab. Vnd vand dry blyen truchen vol silber vnd gold in dem wasser; yeglicher trog was zweyer claffter lang vnd ainer claffter breit. Vnd die hetten die künig hinyn gesenckt. Dorumb ob man die veste gewunn, das in das gold belib. Die truhen nam er zu im vnd gewan die vest vnd fünfftzehen gesellen vand er dorinn. Die liess er hencken. Er vand och in der vesten vier truhen vol silber vnd golds, die nam er och zu im vnd gewan dornach dry stett. Da gieng der sumer an, das er vor hitz in dem land nit beliben mocht.

---

[56]) Das Land Scherch ist mir unbekannt.

[57]) Bagdad.

[58]) Sultan Achmed, der späteren Ilchanier. Deguignes III, 313, nach der deutschen Uebersetzung.

[59]) Timur erzählt dies selbst, wie alle seine anderen Schandthaten mit der größten Ruhe und „gewohnter Gottergebenheit". White, Institutes of Timour. 151.

16. Wie der tämerlin daz clein india gewan.

Da nun der tämerlin von babilonien heim in sin land kam, da bot er allen den in sinem land, das sie in vier monaten bereit weren vnd er wolt ziehen in die clein india [60]). Das ligt von siner hoptstat vier monet tag weid. Vnd nach der zit zoch er hinyn in das clein India mit vier hundert tusent mannen vnd zoch durch ein wüst, die ist zweintzig tag weid lang. Da ist grosser mangel an wasser vnd kam dornach an ein gepirg. Da zoch er acht tag ee er doruß kam. Vnd in dem gebirg ist ein weg da must man die kamel vnd die ross vff bretter binden vnd musts abhin lauffen. Dornach kam er in ein tal, da ist es als finster das ainer den andern nit wol gesehen mocht by liechtem tag, das weret vff ain halbe tagweid. Dornach kam er in ein hochs gepirg. Da zoch er dry tag vnd dry nächt Inn. Vnd kam dornach vff ein schönen eben; die ligt vor der hoptstat des landes. Vff der selben eben vor dem holtzigen gepirg, Da schlug er sich ze veld mit sinem gesind vnd embot dem künig des obgenanten landes zu, mirttemirgilden [61a]), Das ist als vil gesprochen: „ergib dich, herr tämerlin ist komen." Da der künig die Botschaft vernam, da hieß er im sagen er wölt sich mit dem schwert mit im verrichten. Dornach bereit er sich vnd zoch dem tämerlin mit vier hundert tusent manen engegen vnd mit vierhundert eleuanten, die zu dem strit bereit waren. Vnd vff yetlichem eleuanten was ein turen, waren zum mintsten zehen werhafftiger man. Da das der tämerlin hort, Da zoch er im och engegen mit sinem volk. Nun hett der küng die eleuanten vor anhin geschickt. Vnd yo sie zu

[60]) Im Mittelalter wurde Indien in Klein-, Groß- und Mittelindien eingetheilt, — Benennungen, welche sich bereits bei Marco Polo finden. Kleinindien ließ man gewöhnlich von Chorasan bis zum Indus gehen, und Mittelindien bis zum Ganges. Großindien hieß alles weiter östlich gelegene Land.

[61a]) Richtiger Mir Timur geldi, d. i. Fürst Timur ist gekommen. F.

einander kāmen, da hett der tāmerlin gern geuochten; er mocht aber dem künig nuntz angewinnen, wann die ross die eleuanten schuchtent vnd woltent nit hinan gon. Das triben sie des morgens bis vff den mittag. Da must der tāmerlin wider hinder sich riten vnd hett siner rāt rant, wie er dem künig mit den eleuanten solt an gesigen? Ainer genant Suleymanschach, der riedt, man solt kamel niemen vnd solt holtz vff sie binden lauffen, vnd wann man die eleuanten hertribe, so solt man das holtz an zünden und solt die kamel gegen den eleuanten triben. So werden sie mit dem für vnd mit dem geschrey der kamel überwunden, wann die eleuanten daz füwr hart förchten. Da nam der tāmerlin zweintzig tusent kamel vnd hieß in obgeschribner wiß zu richten; mit dem kam der künig vnd hett sin eleuanten vor an hin geschickt. Der Tāmerlin kam in engegen vnd hieß sin kamel gegen den eleuanten triben vnd das holtz vff in an zünden. Die kamel wurdent schryen. Vnd nun so die eleuanten das für sahen vnd das gros geschrey erhörten, Da kerten sie sich vmb vnd fluhen, da das niement erhaben mocht. Do das der Tāmerlin sach, do zoch er mit aller siner macht vff in vnd der eleuanten wurden vil erslagen. Do das der künig sach, da weich er wider in die stat. Der Tāmerlin zoch im nach vnd schlug sich für die stat vnd lag zehen tag daruor. Vnd in der zit tādinget der künig mit im vmb zwen zentner indischen goldes; das ist besser dann arabisch gold vnd gab im och vil edels gestein. Vnd verhieß im dryssig tusent man ze lihen, wahin er sie vordet. Also wurden sie mit einander verricht. Also das der künig by sinem kunigrich belib vnd der tāmerlin wider hin in sin land zoch vnd bracht hundert eleuanten mit im vnd was gut ime der künig ergeben hett [61].

---

[61]) Der Zug Timurs nach Indien und seine Grausamkeiten zu Delhi sind beschrieben in Neumanns Geschichte des englischen Reiches in Asien. I, 156.

17. Wie ein lands herr dem tämerlin gros gut empfurt.

Als nun der tämerlin vß dem clainen India kam, do schickt er einen lands herren, gehaissen Chebakh [62]) in ein Stat, genant Soltania [63]) mit zehen tusent mannen, das er im den land zins uß der Stat brächt, wann man fünff iar allen zins vnd zol vß perssia vnd ermenia dohin hett geleit. der kam vnd nam das gut vnd ladet tusent wägen. Vnd schraib dornach einem herren, gesessen in dem lande Massander [64]), der sin fründ was. Der kam mit fünfftzig tusent mannen. Vnd verpunden sich zu ein ander vnd nament Das gut vnd fürtens in das land massenderam. Da das der tämerlin vernam, da schickt er gros volk hin nach, Das sie im das obgenant land gewunnen vnd im die zwen herren gefangen brächten. Do das volk in das land kam, Do mochten sie dem land nütz angewünnen, wann es gros wäld vmb sich hett vnd schickten zu dem tämerlin vmb mer volks; er schickt in Sübentzig tusent man, Das sie das holtz abschlügen vnd ainen weg machten. Das schlugen sie wol vff zehen mil ab, noch mochten sie dem land nüntz angewinnen. Das empoten sie dem tämerlin. Da hieß er sie haim ziechen, also zugen sie haim on geschäfft.

18. Wie der tämerlin by M M M kint tot.

Dornach zoch er in ein küngrich, genant hisspahan vnd schlug sich für die hoptstat, genänt hisspahan, vnd begert an sie,

---

[62]) Cheibek.

[63]) Sultania, nördlich von Kaswin. Der Bau dieser Stadt wurde vom Ilchan, oder dem mongolischen Gebieter Persiens, Argun, begonnen und durch Ghasan vollendet. Diese gewaltthätigen Despoten Persiens wollten sich, wie nicht selten der Fall bei andern Despoten, mittels allerlei auf Unkosten der Unterthanen aufgeführter Prachtbauten unsterblichen Ruhm erwerben. Ihre Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen. Hammer, Geschichte der Ilchane. Darmstadt 1842. I, 390.

[64]) Die bekannte persische Provinz Massanderan. Sie ist wegen der vielen Gebirge, Waldungen und Sümpfe schwer zugänglich.

das sie sich ergäben. Die ergaben sich vnd zugen im engegen mit wiben vnd mit kinden. Er nam sie genädiglichen vff vnd besetzt die statt sechstusend mannen sines volks, vnd den herren der stat nam er mit im. Der was gehaissen schachister [65]) vnd zoch vß dem land. Vnd ze hand do die statt vernam, das der tämerlin vß dem land was, da sperrten sie die tor zu vnd schlugen die sechs tusent man ze tod. Vnd als das der tämerlin gewar ward, da kert er vmb vnd zoch wider für die stat vnd lag XV tag dauor, das ers nit gewinnen mocht vnd macht einen frid mit in. Doch das sie im die schützen, die in der stat waren, lehen in ein reiß. Dornach wolt er in die hinwider schicken. Sie schickten im zwölff tusend schützen, den ließ er allen die Domen abslahen, Vnd schickte sie wider in die stat mit gewalt vnd kam hinyn. Vnd ließ im daz statvolk vahen. Vnd was man über viertzehen iar vand, die hieß er köpffen, Vnd die knaben vnder XIIII iaren, die hieß er behalten. Vnd vß den höptern machet er einen turn mitten in die stat. Dornach hieß er wib vnd kind für die statt vff ein veld füren, Vnd hieß die kind vnder süben iaren besunder stellen vnd hieß sin gesind über dieselben kind ryten. Vnd da das sin rät vnd der kind mütern sahen, da vielen sie im ze fuß vnd batten in, das er sie nit töttet. Er wolts nit vnd schuff über sie ze ryten; aber kainer wolt der erst sin. Er erzürnet vnd rait selbs vnd sprach, nun wil ich gern sehen, welcher mir nit nach ryt? Also musten sie all riten vnd ritent zwirent über die kind vnd zertratten sie all mit einander. Der waren by süben tusent [66]). Vnd ließ dornach vß brennen die stat. Vnd nam die ander wiber vnd kind vnd fürts in sin stat. Vnd zoch dornach in sin hoptstat, genant Semerchant, dorinne er in zwölff iaren nit gewesen was.

---

[65]) Schahinschah, Fürst der Fürsten, der gewöhnliche Titel der persischen Könige. Nach Hammer wäre das Wort aus Schach Mansur verdorben.

[66]) Diese kaum glaubliche Geschichte wird von mehreren östlichen Geschichtschreibern bestätigt. Neumann, Geschichte des Englischen Reiches in Asien. Leipzig 1857. I, 158.

19. Der tämerlin wolt mit dem grossen chan gestritten hon.

In der zit hett der gros Chan küng zu chetey [67] dem Thämerlin einen botten mit vier hundert pfärden zu gischickt vnd vordert den zins an in, den er im wol fünff iar versessen vnd vorgehalten hett. Der Tämerlin fürt den botten mit im bis er in sin obgenant hoptstat kam. Da schickt er in hein zu sinem herren Vnd hieß im sagen, er wolt im nit zinsbar noch vndertänig sin, vnd er hoffet, er müst im zinsbar vnd vnderthänig sin. Vnd er wolt och mit sin selbs lib zu im komen. Vnd doruff schicket er botten in all sin land, Das sie sich beraiten, er wolt gein Cetey ziehen vnd samelt achtzehenhundert tusent man vnd zoch einen gantzen menat. Da kam er in ein wüst die was sübentzig tagweid lang; dor inn zach er zehen tagweid vnd im gieng och dorinnen gros volk ab von wassers wegen. Im beschach och grosser schad an rössern vnd an anderm vich von kelte wegen, Wann es in dem selben land gar kalt was. Vnd da er an sinen lüten vnd an sinem vich so grossen schaden sach, da kert er wider vmb vnd kert wider in sin hoptstat vnd ward krank.

20. Von des tämerlins tod.

Es ist och ze merken, das sich der tämerlin dryerley sach frass [68], das er krank ward vnd starb och der selben krankheit. Die erst sach was die smach, die im sin lands herr mit dem zins, den er im entfürt geton hett; Die ander ist zu merken, das der Thämerlin drü wiber hett. Vnd zu der jüngsten hett er grosse liebe, die hett sich, als er vss was, mit einem sinem landsherren vermischet. Nun do der tämerlin heim kam, da sagt im sin

[67]) Der Großchan oder Großfürst von Chataja oder China, der Himmelssohn des Mittelreichs.

[68]) Fressen, fretten, wie das englische fret, plagen, Verdruß haben.

eltests wib wie sich sin Jungstes wib mit einem sinem lands herren bekümert vnd ir krantz zerbrochen hett. Er wolt es nit glouben. Sie kam zu im vnd sprach: kum zu ir vnd heiß dir ir truhen vff tun, So vindest du einen ring mit einem edeln gestein vnd brieff, die er ir geschickt hat. Thämerlin hieß ir sagen, er wolt des nachtes by ir sin vnd nun, als er in ir gemach kam, do hieß er sie die truhen vff sperren. Do das beschah, da vand er den ring vnd die brieff. Er saß zu ir vnd sprach, wannen ir der ring vnd der brieff käm? Do viel sie im zu fuß vnd patt in, das er nit zürnet, wann ir das ein landes herr one alle geuärd geschickt hett. Dornach gieng er vß der kamer vnd schuff zu stund, das man sie köpffet. Das beschach. Dornach schicket er fünff tusent pferit nach dem selbigen landes herren, das sie im den gefangen brächten. Der wart aber durch den hoptman, der nach im gesandt was, gewarnet. Der lands herr nam zu im fünff hundert man vnd wip vnd kind vnd floch in das land wassandaran. Do mocht im der tämerlin nicht zu. Do fraß er sich, das er das wip hett tötten lanssen, Vnd das im der landes herr entrunnen was. Er starb [69]) vnd ward in dem land kostbärlich begraben. Och sült ir wissen, als er nun begraben was, das er donach ein gantz iar in dem grab py der nacht honot, das es die priester, die by dem tempel sassen gereit hörten. Sin fründ gaben grosse armüsen dorumb, das er sin hünen [70]) ließ. Es wolt aber nicht helffen. Sich beraiten sin priester vnd giengen zu sinem sun vnd batten in, das er die, die sin vater in andern landen gefangen hett, ledig ließ. Vnd besonder die, die in siner hoptstat waren, Dann was er handwerker volk vieng, die pracht er all in sin hoptstat, die musten dorinn all arbeiten. Er ließ sie ledig vnd als sie ledig warent, do hünet er nicht mer. Vnd was vorgeschriben ist hat sich als er-

[69]) 17. Februar 1405.

[70]) Hünen, heinen, heulen, weinen, Schmeller, Bayerisches Wörterbuch II. 202.

gangen in den sechs jaren, als ich by dem tämerlin gewesen bin [70a]. daby vnd mit ich och was.

21. Von des tämerlins sünen.

Ir sült wissen, das der tämerlin zwen sun hinder im liess. Der elter was gehaissen scharoch, der hett einen sun [71], dem antwürt der tämerlin sin hoptstat yn vnd was landes dortzü gehort. Vnd sinen zwain sünen dem scharoch vnd dem miraschach [72] gab er yeglichem ain küngrich in persia vnd andere grosse land die dortzu gehorten. Vnd nach des tämerlins tod kam ich zu sinem sun genant Scharoch, der hett das küngrich zu horossen [73] vnd die hoptstat heist herren [74]. Hie bleib der schiltberger by des tämerlins sun miraschach.

Nun hat des Tämerlins jüngster sun in persia ein küngrich, genant thaures [75] vnd nach sins vaters tod kam ein landsher hiess joseph [76] vnd vertraib den miraschach vom künigrich. Das embot er sinem bruder Scharoch vnd batt in, das er im wider zu dem küngrich hulff. Sin bruder kam mit achtzig tusent mannen, Vnd schickt das selbig sin volk drissig tusent man mit sinem bruder, Das sie den landes herren vertriben solten; so hett er selbs zway vnd viertzig tusent man. Do mit zoch er vff den joseph. Der vernam das vnd zoch im engegen mit sechtzig tusend mannen, Vnd vachten einen gantzen tag mit ein ander,

---

[70a]) Auch hier ist wieder, wie in Betreff seines Aufenthaltes bei Bajasid, ein Irrthum in der Zeitangabe. Schiltberger war nur vom 20. Juli 1402 bei Timur.

[71]) Pir Muhammed.

[72]) Miran Schah.

[73]) Chorasan.

[74]) Herat.

[75]) Tauris.

[76]) Cara Jussuf, Fürst der Turkmanen vom schwarzen Schöpse. Diese Begebenheiten werden von Deguignes III, 325. (nach der deutschen Uebersetzung) kurz zusammengefaßt.

das einer den andern nicht überwinden mocht. Der mirenschach embot sinem bruder scheroch, das er käm mit dem übrigen volk. Der kam. Dornach vachten sie mit dem joseph vnd vertriben in och vnd mirenschach kam wider zu sinem küngrich. Och hetten sich zwei land an den joseph geschlagen. Was eins genant Churten, das ander was das clein armeny. Der scharoch zoch in die Land vnd gewans vnd antworts sinem bruder. Vnd zoch wider in sin land vnd liesz sinem bruder sines volkes zwaintzig tusent man ze hilff, by dem beleib ich och.

22. Wie joseph mirenschach liesz köpffen vnd sin land alles in nam.

Dornach beleib der mirenschach ein iar mit rue vnd nach dem iar kam der joseph mit einem grossen volk in sin land. Als er das vernam, do zoch er im engegen wol mit vier hundert tusent mannen. Vnd kamen vff einer eben zu ein ander genant scharabach [77]) vnd vachten zwen tag mit einander. Der mirenschach lag vnder vnd ward gefangen. Ze hand liesz in der joseph köpffen. Es ist ze mercken, worumb der joseph den mirenschach tötten liesz? Joseph het einen bruder, genant miseri, der totet dem mirenschach einen bruder, genant zychanger [78]). Dornach kam es in einem krieg, das mirenschach den miseri vieng vnd lieszin in der vancknus tötten; dorumb ward mirenschach och

---

[77]) Karabagh auf der Westseite des Kaspischen Meeres. Karabagh, d. h. Schwarzgarten, ist bei den Persern und Türken der Name eines ganzen Distrikts, welcher sich von Schirwan gen Osten bis zu dem Punkte, wo der Kur in den Araxes fällt, erstreckt. In alten Zeiten ward diese Landstrecke von den Armeniern Arzach genannt. Die Stadt Karabagh kommt schon bei dem armenischen Historiker Thomas Medsopezi vor. Indschidschean, Alt-Armenien 334, weiß keinen Grund anzugeben, warum dieser Distrikt sammt Ort so genannt wurde. Er hält dafür, daß Karabagh dieselbe Stadt ist, die bei Agathangelos und anderen älteren armenischen Skribenten Chachchach heißt. Neu-Armenien 273.

[78]) Dschehangir.

getöttet. Vnd joseph hieß mirenschachs hopt an ein reiß spieß stecken vnd furts für die hoptstat, genant thaures nach dem küngrich vnd zaigt irs dorumb, das sie sich dester belder geben [79]. Vnd do sie iren herren tode sahen, do ergaben sie sich. Vnd da mit nam er die statt vnd das gantz küngrich mit sinem zugehör yn.

23. Wie joseph einen küng erobert vnd in köpfft.

Und nun, als der joseph das küngrich ingenam, da embot im der künig zu babilonie, er solt im das küngrich jn antworten [80], wann es zu sinem küngrich gehört vnd sin stul dorinn wär. Vnd es wär nicht billich, das er das küngrich solt innehaben, wann er nit geadelt vnd nun ein schlechter lands herr wär. Im embot der joseph hinwider, er müst doch ein hoptmann dorinne haben. Das er im sin gunnet, das hieß er im bitten, so wolt er die müntz in sinem namen schlahen Vnd im alles das dauon tun, das im zugehöret. Des wolt der küng nit tun, Wann er einen sun hett, dem vermaint er das künigrich. Vnd kam vff den joseph gezogen mit fünfftzig tusend mannen. Der joseph ward des gewar vnd kam im engegen mit sechtzig tusent mannen. Vnd vff einer heid, genant achtum [81], da vachten sie mit einander. Der küng gab die flucht in ein stat by der heid. Der joseph zoch nach vnd vieng den künig vnd schlug im den kopff ab vnd besaß das küngrich hinwider als vor.

---

[79]) Der Bruder Jussufs hieß in der That Misse Chodscha. Daß Dschehangir durch Misse Chodscha umgebracht wurde und dieser wiederum durch Miran Schah scheint unbegründet. Dschehangir ist 1375 eines natürlichen Todes gestorben. Price III, 482. Hammer hat bereits den Irrthum Schiltberger's nachgewiesen.

[80]) Ahmed der Ilchanier oder Landesfürst, welchen Sch. König von Babylon, d. i. Bagdad nennt, forderte die Länder Aderbaidschans zurück von Cara Jussuf. Es kam zum Kriege. Ahmed wurde gefangen und auf Befehl des Cara Jussuf im Jahre 1410 hingerichtet.

[81]) Wahrscheinlich Nachdschowan oder Nachidschewan, Naruana bei Ptolomäus. Die Ebene und die Stadt sind gleichen Namens. Neumann, Geschichte der Uebersiedlung von 40,000 Armeniern. Leipzig 1834. 20.

24. Als der schiltberger zu Aububachir kam.

Vnd als nun des tämerlins sun miraschach des strites vnder gelegen was vnd geköpfft was, do kam ich zu sinem sun Aububachir[82]. da was ich vier iar by. Vnd als nun der künig zu babiloni och tod was von joseph als vorgeschriben ist, Da nam der Abubachir ain land jn, genant kray. Das gehört zu dem küngrich zu babiloni. Och het der Abubachir einen bruder, genant Mansur, der hett ein land inn, Erban genant. Den hieß er zu im komen. Des wolt der Mansur nicht tun. Also zoch er vff in vnd vieng in vnd hett in ain wil in vancknust vnd tett in würgen und nam sin land jn. So ist och zu merken, das der abubachir als stark was, das er mit einem heidnischen bogen durch ein wagensun schoß, das das ysen hin durch fur vnd der schafft in dem wagensun belaib. Denselben wagensun hieng man zu ainem wunder vor des Thämerlins hoptstatt, gelegen in dem land, genant samerchant für das tor. Da künig Soldan sin stercke hört, da schicket er im ein schwert. Das was zwölff pfund schwer. Daz schatzt man vmb tusent guldin. Vnd do man im das schwert bracht, da hieß er im ein ochsen bringen by dry jaren, da wolt er das schwert an versuchen. Da der ochs kam, da schlug er in mitten von ein ander in ainem straich. Vnd das beschach by des tämerlins lebendigen ziten.

25. Von eins küngs sun.

By dem Abubachar wår eins küngs sun vß der grossen Tartarien[83]. Dem kam botschafft, das er heim käm, wann man im das küngrich jn antwurten wolt. Er batt den Abubachir, das er im das erloubet. Das tett er. Vnd also zoch er

---

[82]) Abu Bekher.

[83]) So nennt Schiltberger das Reich der Goldenen Horde, Kiptschak, welches zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger Länder umfaßt.

hein mit sechs hundert pferden. Do zoch ich selb fünfft mit im in die grossen tartarien. Ir sond mercken, durch welliche land er zoch. Am ersten durch das land, genant Strana [84]); dorinn wechst syden. Dornach durch ein land, genant Gursey [85]); dorinnen sind cristen vnd halten och cristenlichen globen vnd sant jörig ist hoptherr dorinnen. Dornach zoch er durch ein land, gehaissen lochinschan [86]); dorinnen wachst och syden. Dornach zoch er durch eins, genant Schurban [87]); da wachsent die syden, da die guten tücher zu tamasch vnd zu kaffer vß macht vnd och in der heidenschafft die hoptstatt wursa, gelegen in der Tückey. Die syden bringt man och gen Venedig vnd gen lickcha [88]), da man die guten samat wirckt. Es ist aber gar ein ungesundes land. Dornach zoch er durch ein land, genant samabram [89]). Dornach zoch er durch eins heist Temurtapit in tarterscher sprach, das ist als vil gesprochen das ysen tor [90]). Das schaidt persia vnd Tartaria. Dornach zoch er durch ein stat, genant origens [91]). Die ist mächtig vnd lit mitten in einem wasser, genant Edil [92]). Dornach zoch er durch ein pirgesch land, gehaissen setzulet [93]). Dorinne sind vil cristen vnd habent ein Bistum dorinne. Vnd ir priester sint beyerfüssen ordens vnd künden mit latin vnd singent vnd lesent ir gebet in tarterscher sprach. Das ist dorumb

---

84) Welches Land hier gemeint ist, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht Eriwan.

85) Georgien.

86) Unbekannt.

87) Schirwan.

88) Lucca in Italien.

89) Schabram.

90) Derbend, d. h. verschlossenes Thor oder Schlagbaum, wird von den Türken Timurcapi, d. h. Eiserne Pforte genannt.

91) Astrachan.

92) Wolga.

93) Vielleicht die christlichen Bulgaren oberhalb der Wolga. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands 107. Sie heißen auch die weißen oder freien Bulgaren. Schafarik, Slawische Alterthümer II, 166.

funden, das die leyen dester stercker in dem globen sint. Es werden och vil heiden besterckt in cristenlichem glouben, dorumb das sie die wort vernemen, die priester singent vnd lesent. Dornach zoch er in die grossen Tartaria vnd kam zu dem herren, genant Edigi [94]), der im verschriben vnd botschafft geton hat, er solt kumen vnd er wolt im das küngrich yn antworten. Vnd do er kam, da lag der Edigi ze veld vnd hett sich besammelt vnd wolt ziehen in ein land, genant Ibissibur [95]). Es ist ze mercken, das gewonheit ist, das der künig in der grossen Tartary einen obman ob im hat. Der hat einen künig ze welen vnd ab ze setzen vnd hat och gewalt über die landsherren. Nu waz der edigi Die zit obman; vnd die lands herren in der Tartarien mit wib vnd kinden vmb ziehen vnd winter vnd sumer mit sampt irem vich ze veld liegent. Vnd wa der künig ligt, da müssen sin hundert tusent hüten. Vnd als nu des küngs vß der obgenant Tartary Sun, gehaissen zegre [96]), zu dem edigi komen waz, Da zoch er mit im in das obgenant land jbissibur vnd zugen zwen monat ee das sie dorinne kamen. In dem land ist ein pirg, das ist zwo vnd drissig tagweid lang. Es mainen och die lüt da selbs, das an dem end des pirgs ein wüst angee; die selbe wüst sy ein ende des ertrichs. Vnd in der selben wüst mag niemant wonung haben von gewürms wegen vnd tier. In dem selben pirg sind wild lüt die nit by andern lüten sint vnd wonung haben. Die sind überall ruch an irem lib, vßgenomen an den henden noch vnder dem antlüt vnd loffent als andere tier in dem

[94]) Edegu, eine Art Hausmaier oder Emir al Omra — Obman nennt ihn Schiltberger — in Kiptschak, welcher Fürsten ein- und absetzte. Hammer, Geschichte der Goldenen Horde in Kiptschak. Pesth 1840. 368.

[95]) Das Land ist ohne Zweifel Sibirien, welches hier zum erstenmale erwähnt wird. Ungefähr um die selbe Zeit (gegen 1450) findet sich der Name Sibirien auch in den russischen Annalen. Lehrberg zur Erläuterung der älteren Geschichte von Rußland. St. Petersburg 1816. 76. Unsre Einleitung. Abschnitt 6. Wahrscheinlich hielt Schiltberger, was auch sonst so häufig geschieht, die Buddhisten für Christen.

[96]) Tschekre.

pirg vnd essent och lob vnd gras vnd was sie an komen. Vnd der herr des landes schickt dem Edigi der wilden lüt einen man vnd ein wib, die man in dem pirg gefangen hett. Die roß sind in der grösse als die esel. Vnd vil mengerley tier die in tütschem land nit sint, Vnd der ich och nit genennen kan. Es sind och in dem benanten land hund, die ziehen in karren vnd och in schlitten. Sie müssen och etlich watseck [97]) tragen über land vnd sint och gros als die esel. Vnd in dem land essent sie die hund. Es ist och ze mercken, das die lüt in dem land in jhesum cristum geloubent, nach dem die III künig komen vnd sie das opffer christi gein bethlaem brachten vnd in sahen ligen in dem kripplin. Vnd in dem lassen sie des gelichen machen vnsers herren pild in einem kripplin, als in dann die hailligen dry kunig gesehen haben, da sie im das opffer brachten. Vnd machent das och in iren tempel vnd sprechent ir bett dauor. Vnd was volk in disem globen ist, das haist man vgine [98]). Vnd in der tartaria ist och vil volkes das den globen hett. Och ist gewonheit in dem land, wann ein jüngling, der kein wib hat, stirbt, so leget man im sin best cleid an vnd nymet allerley spilüt vnd leget in in ein par vnd machet einen himel über in. Vnd das jung volk legt och sin bests cleid an vnd gend vor anhin vnd die spillüt mit in. Vnd vater vnd muter vnd die früntschafft gant och nach der par. Vnd also würt er von dem jungen volk vnd von den spillüten mit grossen fröden vnd mit gesang zu dem grab tragen. Aber vater vnd muter vnd die fründ gond nach der par vnd clagent. Vnd wann sie in dann begrabent, so bringent sie dann ir essen vnd ir trincken dahin vnd sitzt das jung volk vnd die spillüt vnd essent vnd trinkent by dem grab vnd habent grosse fröd. Es sitzt vater vnd muter vnd die fründ besonder vnd clagent vnd, wann sie das verbringent, So nement sie vater vnd muter vnd wissents

[97]) Mantel- oder Kleidersäcke. Wat bedeutet in der älteren Sprache Kleider. Das Wort war früher im gewöhnlichen Gebrauche. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. IV. 194.

[98]) Ugrier.

wa sie wonung habent vnd clagen dann. Vnd das verbringen sie in der mauss, als ob man hochzyt hab. Dorvmb das er kein wip gehept hat. In dem land hat man nüntz dann brein; sie essent och nit brot. Das alles hon ich gesehen vnd bin dorby gewesen by des obgenanten kunigs sun zeggra.

26. Wie ain her nach dem andern her ward.

Vnd da nun der edigi vnd der zeggra das land ibissibur [99]) ingenomen, Da zohen sie in das land walher [100]) vnd gewunnen es och. Vnd dornach zugen sie wider in ir land, vnd in der zit was ein künig in der grossen Tartaria, der was genant Sedichbechan [101]), vnd kan ist als vil gesprochen Tartarsch, als ein künig. Vnd, da er hort, das der edigi zu land kam, Da gab er die flucht. Der edigi schickt im nach, das man in gefangen brächt. da ward er an dem vechten erschlagen. Dornach setzt der edigi einen künig, genant polet [102]), der regnieret anderhalb iar. Dornach kam einer, gehaissen segelalladin, der vertreib den polleten. Vnd dornach ward des polleten bruder künig vnd regniert vierzehen monat. Da kam sin bruder, genant thebachk vnd vacht mit im vmb das küngrich vnd schossen in ze tod vnd ward nach dem nit künig. Nun hett er einen bruder, geheissen kerumberdin [103]),

---

[99]) Sibirien.

[100]) Bulgarien, nämlich das Land der Bulgaren an der Wolga. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands. 106.

[101]) Schadibeg Chan. Hammer, Geschichte der Goldenen Horde 368. Wie und wann Schadibeg seinen Tod gefunden hat, ist nicht sicher. Frähn bei Hammer 370. Note 5.

[102]) Puladbeg. Beg ist türkisch und heißt Fürst. Dieser Chan der Goldenen Horde wurde gegen 1411 von Dschelaleddin, welchen Schiltberger Segelladin nennt, vertrieben. Hammer 374.

[103]) Kerimberdei. Hammer läßt irrthümlich (375) von diesem den Chan Dschelaleddin ermorden. Der Mörder war der andere Bruder, Thebak oder Dschebar, welcher auch Kerimberdei ermordet und ihm nachfolgt, 1418 u. 3.

der ward künig vnd regnieret vff fünff monat. Da kam sin bruder theback vnd vertrib kerimberdin vnd ward künig. Dornach kam der edigi vnd min herr der zeggra vnd vertriben den kunig. Vnd edigi macht minen herren ze künig, als er im versprochen hett. Der was vff nün monat künig. Dornach kam einer, genant machmet [104]) vnd vacht mit dem zeggra vnd mit dem edigi. Der zeggra gab die flucht vnd floch in ein land, gehaissen Distihipschach [105]). Der machmet ward künig. Dornach kam einer, genant waroch [106]), der vertreib den machmet vnd wart künig. Dornach besamet sich der machmet vnd vertreib den waroch und ward wider künig. Dornach kam einer genant Doblabardi [107]) vnd vertreib den machmet vnd ward künig, vnd was nun dry tag künig. Da kam der benant warach vnd vertrib den dobladbardi vnd ward wider küng. Dornach kam min herr machmet vnd dot den warach vnd ward wider küng. Dornach kam min herr der zeggra vnd vacht mit dem machmet vnd ward erschlagen.

27. Von ainer heideschen frowen, die vier tusent junckfrowen hett.

In der zit als ich by dem zeggra waz, Da kam ein Tarter frow, genant sadurmelick mit vier tusent Junckfrowen vnd frowen zu dem Edigi vnd och zu dem zeggra. Die was mächtig vnd ir man was ir von einem Tartarschen küng erschlagen worden. Den wolt sie rechen vnd kam dorvmb zu dem Edigi, das er ir den künig hulff vertriben. Vnd ir sollet och wissen, das sie vnd ir frowen an den strit ritten vnd schussen vachten mit den hantbogen

[104]) Ulu Mohammed.

[105]) Descht Kiptschak, d. i. Steppe des hohlen Baumes. Unter diesem Namen begriff man ursprünglich die Landesstrecke zwischen dem Terek und dem westlichen Ufer des kaspischen Meeres. Reineggs Allgemeine historisch-topographische Beschreibung des Kaukasus. Gotha und Petersburg 1796. I, 31.

[106]) Borrak.

[107]) Dewlebердi.

als die man. Vnd wann die frow an einen strit ritt, So band sie an ein yetliche siten ein schwert vnd einen hantbogen. Es ward och in eines künigs vechten des künigs vetter, der der frowen iren man erschossen hett gefangen. Man bracht in für die frowen Da hieß sie in nider knyen vnd zoch ir swert vß vnd schlug im sin hopt in einem streich ab. Vnd sprach: nun hon ich mich gerochen. Da by bin ich gewesen vnd hab das och gesehen.

28. In welchem land ich gewesen bin.

Nun hab ich uch vorgeschriben die strit vnd die vechten, die by den ziten, so ich in der heidenschafft gewesen bin, geschehen sint. Nun will ich uch schriben vnd benenen die land, da inn ich nach dem als ich ze bayern vß gezogen bin. Von erst zoch ich vß vnd kam gen vngeren, Ee das der gros zug geschach in die heidenschafft. Da was ich zehen monat. Vnd dornach zoch wir in die heidenschafft als vorgeschriben ist. Ich bin och gewesen in der wallachy vnd in den zwein hoptstetten; eine genant agrich[108]), die ander türckisch. Vnd ein statt geheissen übereil[109]), die liegt vff der tunow[110]). Da haben die kocken[111]) vnd die galein die koffmanschatz bringen ir niderleg von der heidenschafft. Es ist och ze mercken das das volk in der grossen vnd in der cleinen walachy cristenlichen globen helt. Vnd habent och ein besunder sprach, Vnd lanssent och all samt har vnd bart wachsen vnd schnidens nymer nüntz ab. Vnd bin gewesen in der cleinen walachy vnd ze sybenbürgen. das ist ein dütsch land vnd die hoptstat des lands heist hermenstat, vnd zwürtzenland, die hoptstat haist bassaw[112]) vnd das sind land hie dirthalb der tonow, dorinne ich gewesen bin.

---

[108]) Ardschisch. H.

[109]) Ibrail. H.

[110]) Agrisch ist das noch heute bestehende Ardschisch in der Walachei; Türkisch soll Bukurescht lauten. F.

[111]) Schiffe. Vgl. die Anmerkung zum letzten Abschnitt.

[112]) Brasowa des Burzellandes in Siebenbürgen. Wurzerland wird

29. In welchen landen ich gewesen bin, die zwischent der tonow vnd dem mer ligent.

Nun sond ir mercken die land so zwischent der Tunow vnd des mers sind, dorinne ich gewesen bin. Von erst bin ich in dryen landen gewesen die heissent alle drü pulgrey. Das erst pulgrey lit, da man von hungern zu dem ysinn tor überfert; die hoptstat haist pudem [113]). Die ander pulgery lit gegen der walachy über, die hoptstat haist Ternau [114]). Das drit pulgery, das ligt da die tunow in das mer flust. die hoptstat haist kallacercka [115]). Ich bin och gewen in kriechen, da heist die hoptstat Adranapoli. Die stat hat fünfftzig tusent hüser. Es lit och ein grosse statt by dem welschen mer in kriechen land vnd haist salonikch [116]). Und in der statt ligt ein heillig Sanctiniter; vß des heilligen grab flüst öl [117]). Vnd mitten in der kirchen, da er lit ist ein brunn, vnd an sinem tag so würt der brunn vol wassers vnd sust ist er über iar trucken. In der stat bin ich gewesen. Es ligt och ein mächtige stat in kriechen lant, genant seres. [118]). Vnd was land zwüschen der tünow vnd des mers ligent gehörent dem tütschen künig zu. Es ist ein stat vnd ein

---

auch Burzerland und Burzelland geschrieben. Es ist der südöstliche Theil von Siebenbürgen, mit der Hauptstadt Cronstadt, slawisch Brasowa, woraus Schiltberger Bassaw macht. F.

113) Widin.

114) Trnowa.

115) Kallacercka ist die alte bulgarische Seestadt Callat, Callatis oder Callantra, nördlich von Varna, das später an die Stelle von Callat getreten ist. F.

116) Saloniki.

117) Von den Wundern des öltriefenden Leibes des Demetrius erzählt auch Nicetas I, 7. 193. ed. Paris. Die Uebereinstimmung des Bayers mit Nicetas läßt keinen Zweifel übrig, daß dieses der wahre Name des Heiligen sei und nicht Theodora, wie es im Anagnosta De excidio Thessalonicensi durch einen Schreibfehler heißt. H.

118) Seres in Macedonien.

vest genant Chalipoli; da fert man über das gros mer. Da selbs fur ich über in die grossen türky. Man fert och gen constantinoppel über das selb mer. In der selben stat bin ich dry monat gewesen. Da kompt man och in die grossen türckey. Die hoptstat in der türckey ist gehaissen wursa [119]. Die stat hat zway hundert tusent hüser vnd acht spital, da man die armen lüt herberget, es syen cristen heiden oder juden. Es gehört zu der stat drü hundert schloß, on vß genomen die hoptstett, die hernach geschriben sint. Die erst ist genant Asia [120], dorinne ist sant johanns des evangelisten grab. Vnd hat ein guts land gehaissen in heidnischer sprach Edein [121]. Aber die zu land heist es hohes [122]. Vnd die ander Stat vnd das land das dortzü gehört, ist gehaissen Ismira [123], vnd sant nicolaus ist bischoff da gewesen. Es ist och ein stat vnd ein lant genant Maganasa [124], vnd ist ein fruchtbars land. Vnd ist aber ein Stat genant donguslu [124a]. Das land das dortzu gehört das heißt Serochon [125]. dorinne tragent die bom zwirent im iar. [125a]. Es ist ein stat

---

[119]) Brusa.

[120]) Asia, verschrieben für Ephesus. Dazu gehört die Phrase „hie zeland heißet es Hoches.“ Türkisch Aisulugh, d. i. Ἅγιος-Θεολόγος, wie die Byzantiner den heiligen Johannes nennen. F. und H.

[121]) Aidin F.

[122]) Ἅγιος. Vgl. N. 120.

[123]) Smyrna, von den Türken Ismir genannt. Bischöfe in Smyrna waren St. Ignatius und St. Polycarpus; St. Nicolaus war Bischof von Myra in Lycien. F.

[124]) Magnesia.

[124a]) Das noch jetzt bestehende Tonguslik. F.

[125]) Das Land Sarachen ist das Sandschak Saruchan und Dagastu — so steht in den Drucken — ist nach allem Anschein das in demselben gelegene Torghut. H.

[125a]) In den Drucken wird hinzugefügt: „Es ist ein stat heist Adalia und das Land, das dozu gehört heist Saraten.“ Eine türkische Stadt Adala findet sich heute noch auf der Heerstraße von Smyrna nach Sart, d. i. Sardes der Alten und das Saraten bei Schiltberger. Hamilton Asia minor I, 143. F.

heist kachey [125b]), die ligt hoch vff einem pirg vnd hat ein guts land gehaissen kennan [125c]). Och ist ein stat genant anguri. die hat ein guts land das heist och siguri [125d]). In der stat sint vil cristen, die halten ermenischen geloben. Vnd haben in ir kirchen ein crütz, daz schait tag vnd nacht. Dar in gond haiden kirch ferten vnd das crütz haissent sie den liechten stein. Es wolten och die heiden einvart genumen haben vnd woltens in iren tempel gefürt haben, vnd welcher das angriff der erkrumet an den henden. Och ist ein stat, genant wegureisari vnd das land heist och also. Es haist och ein land karaman, so haist die hoptstatt laranda. Och lit ein statt in dem land genant Könia, dorinne liget ein heillig genant Schenisis [126]). der ist am ersten ein heidischer priester gewesen, vnd hatt sich heimlich lanssen töffen. Vnd an sinem end spist in ein armenischer priester mit gottes lichnam in ainem apffel. Der hat grosse zeichen geton. Es ist och ein Stat gassaria [127]) vnd das land haist och also. In dem land ist Sant Basilien bischoff gewesen. Ich bin och zu Sebast gewesen. das ist gewesen ein küngrich. Es lit ein stat vff dem schwartzen mer gelegen genant samson. die hat ein gut lant, das ist genant zegnikch. Die ob genante land vnd stett gehörent alle zu der Türckey, in den allen ich gewesen bin. Item es ist ain lant gehaissen zepun [128]). das ligt by dem schwartzen mer. In dem land puwen sin nun prin [129]) vnd machent och ir brot uß prin. Es ist ein küngrich Tarbesanda. das ist ein clein gut verschlossen land vnd ist fruchtbar an winwachs, vnd ligt an dem schwartzen

---

[125 b]) Kutahieh, das alte Cotzyäum.

[125 c]) Die Provinz Kermian, ein Theilfürstenthum der Seldschuken.

[125 d]) Die Drucke haben Sigmei, was der wahren Lesart Sultan Öni oder Ögi viel näher kommt. Anguri oder Ancyra gehört zur Provinz Sultan Ögi oder Öni. F.

[126]) Der Derwisch Schemseddin, d. h. Glaubenssonne. F.

[127]) Kaissarije.

[128]) Der Distrikt Jasun am schwarzen Meer, östlich von Tsanik. F.

[129]) Hirse.

mer, nit verr von einer Stat gehaissen in kriechischer sprach Kureson [130]).

30. Von der sperwer burg, wie die bewacht wird.

Es ligt in einem birg ein burg, die haist die sperwer burg. Dorinne ist eine schöne jungkfrow vnd ein sperwer vff einer stangen. Vnd wer da hin kompt vnd dry tag vnd dry nächt nütz slafft vnd also wachet, Wes er dann an die jungkfrowen begert, das erlich sachen sint, des würt er gewert. Vnd wann er das wachen vollbring, so gat er in die burg vnd kompt in einen schönen Balast. So sicht er dann einen sperwer vff einer stangen ston. Vnd wenn dann der sperwer den man sicht, So schrit er. So kompt dann die junckfrow vß einer kamer gegangen vnd empfacht in Vnd spricht: nun du hast mir dry tag vnd dry nächt gedienet vnd gewachet, vnd wes du nun begerest welcher vnd erber sach das ist, des solt du gewert sin von mir. Vnd das beschicht. Begert er aber sach die zu hochuart, zu vnküscheit oder zu gittigkeit gehörent, so verflucht sie in vnd sin geschlecht, daz sie nit mer zu eren komen mögen.

31. Wie ain arm gesell dem sperwer wachet.

Es was och eins mals ein guter armer gesell, der wachet och dry tag vnd dry nächt an der burg. Vnd do er nun gewachet hett, da kam er in den paläst. Vnd da in der sperwer sach, da schrey er. Die junckfrow kam vß ir kamer vnd empfieng in vnd sprach, was begerstu an mich. Das weltlich vnd erberlichi

---

130) Kerasunt. Fallmerayer, Geschichte von Trapezunt, 303, 312. Der Kirschbaum kommt von Kerasus, und aus dem benachbarten Kolchis der Weinstock. Kureson ist vielleicht das Kerusun Deresi der türkisch redenden Umwohner des Baches Keresun, etwa sieben Stunden von Trapezunt. Von einer Stadt dieses Namens hat sich am benannten Bache keine Spur gefunden. F.

sach sint, des soltu gewert sin. Da batt er nicht anders dann das er vnd sin geschlecht mit eren hin kämen. des ward er gewert. Es kam och dahin eins küngs sun vß armenia, der wacht och dry tag vnd dry nächt. Dornach kam er in den palast, dorinne der sperwer stund. Der sperwer schrey, Die junckfro kam heruß vnd empfieng in vnd sprach, wes begerest das weltlich vnd erber sach sy. Er batt nit mer, denn er sprach er wär eins mächtigen küngs sun vß armenia vnd hett silber und golds gnug vnd och edel gesteins vnd hett kein hussfrow, vnd begert ir zu einer hussfrowen. Sie antwort im vnd sprach, Din hocher mut, den du hast der soll gerochen werden an dir vnd an aller diner macht. Vnd verflucht in vnd alle sin geschlecht. Es kam och ein herr johanniter orden dahin, der wachet och vnd kam in den pallast. Da kam die junckfrow vnd fragt in och, wes er begeret. Da begeret er eins bütels, der nümer ler würd, des ward er geweret. Aber sie verflucht in dornach vnd sprach, die gittigkeit der du begert hast, da gat groß übel vß. Dorvmb verfluch ich dich so das din orden gemünert werd vnd nit gemert, damit schied er von ir.

32. Aber von der sperwer burg.

Und nun in der zit als ich vnd min gesellen da waren, da batten wir einen, der vns fürt zu der burg, vnd gaben im gelt dorumb. Vnd als wir dahin kamen, da wolt unser gesellen einer da beliben sin, Vnd mainet gewacht haben. Das widerriet im der, der vns dahin bracht hett. Vnd sprach, verbrächt er das wachen nit, so würd er verloren, das niemen west wahin er komen wär. Es ist och die burg verwachsen, das niemant wol weist dar ze kument. Es verbieten och die kriechschen priester vnd sprechen, es gang mit dem tüffel zu Vnd nit mit got. Also zugen wir wider von dann in ein stat, genant kereson. Es ist och ein land das gehört zu dem obgenanten küngrich, genant lasia, vnd ist ein fruchtbars land an winwachs. Vnd in dem land sint kriechen. Ich bin och gewest in dem clein armenia. Die hopt-

stat in dem selben land ist genant ersinggan[131]). Es ist och ein statt gehaissen kayburt[132]), vnd hat ein guts land. Och haist ain stat kamach[133]), die lit vff ainem hochen berg, vnd vnden an dem berg rint ein wasser für genant Eufrates. Vnd ist der

---

[131]) Eine sehr alte und berühmte Stadt, welche Schiltberger mehrmals erwähnt, So im Abschnitt 50. „Das dritt Künigreich heißt Ersingan. Die Armeni heißens Syngkam" (d. i. Arzinkan). Bei den heidnischen Armeniern war die Stadt hochangesehen durch den Dienst der Göttin Anahid, welche hier vorzüglich verehrt und deren Tempel vom heiligen Gregorius, dem ersten Patriarchen Armeniens, zerstört wurden. Sie stand östlich vom Euphrat auf dem Gipfel einer östlich des Kail-Flusses gelegenen Anhöhe, nicht weit von dessen Einmündung in den Euphrat. Im ersten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung hatte König Tigranes II. sie mit einer großen Anzahl Tempel geschmückt. Ersingan behauptete auch, lange nach der Einführung des Christenthums, unter den armenischen Städten einen ausgezeichneten Rang. Zu Schiltbergers Zeiten war ein gewisser Taharten im Besitze der Stadt, welcher nur dadurch, daß er mit Timur ein Bündniß schloß, sich und sein Gebiet vom Untergange rettete. Ersingan ward mehrmal von Erdbeben heimgesucht und fast gänzlich zerstört; aber immer hat sie sich wieder aus den Ruinen erhoben und ihre Wichtigkeit bis auf den heutigen Tag bewahrt. Der Ort ist einer der bedeutendsten im Paschalik Arzrum.

[132]) Paipert oder Papert, im gemeinen Leben Baibuth oder Baiburth und im Türkischen Baiburt genannt, ein sehr alter befestigter Ort in der Provinz Sber am Dschorrach. Seit dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung war Papert ein Waffenplatz der begratidischen Fürsten. In der Folgezeit ward es von den Römern erobert und Kaiser Justinian vermehrte dessen Befestigungen. Bei Procop heißt der Ort Baiberdon und bei Cedrenus Paiperte. Gegenwärtig gehört er zur Statthalterschaft des Pascha von Arzrum und ist von letzterer Stadt zwei Tagreisen entfernt.

[133]) Kmach heißt bei den Armeniern Ani. Dies ist eine in der armenischen Geschichte oft genannte, auf dem östlichen Ufer des Euphrats gelegene Festung, welche man von der Stadt Ani, der Hauptstadt von ganz Armenien, unterscheiden muß. Der Ort hieß und heißt im gemeinen Leben Gamach, auf Türkisch Gemach. Bei Constantin Porphyrogenata wird er Kamacha und von Gregorius Bar Hebräus in seiner syrischen Chronik Kamal genannt.

wasser eins die vß dem paradys rinnent. Vnd das wasser rint och durch das clein armenia. Dornach rints in ein wüst zehen tag weid. Dornach versinckts in einem sampt, das nieman waist wa es hin kompt. Es rint och durch persia. Es haist och ain land karasset[134]. Das ist an winwachs gar ein fruchtbars land. Es haist och ein land die schwartze türckey; des landes hoptstatt haist hamunt. Vnd es ist och ein stritbares volk dorinne. Och haist ain land churt[135], vnd die hoptstat heist bestan. Item es haist ein küngrich kursi[136], dorinne helt das volk kriechischen glouben, vnd hat ain besonder sprach vnd ist stritbars volk. Es haist ein land abkas[137], sin hoptstat heist zuchtun[138], vnd ist ein vngesunds land, vnd dorinne treit wib vnd man vierecket platten vff dem hopt. Vnd das tund sie von des vngesunds wegen. Es ist och ein cleins land genant megral[139], vnd die hoptstat heist kathon[140]. Vnd in dem land halten sie kriechischen glouben. Auch heist ein land merdin. Daz ist ein küngrich dorinne sind heiden. In den obgeschriben landen bin ich allen gewesen vnd hon ir aigenschafft erfaren.

33. In welchem land die syden wechst vnd persia vnd andern küngrichen.

Die hoptstatt in dem gantzen künigrich in persia ist genant Thaures. Es hat och der künig von persia mer guts von der stat Thaures, dann der mächtigest künig, der in der christenheit ist, Dorumb wann grosse koffmanschafft dahin kompt. Es ist och ein küngrich in persia, des hoptstat ist genant Soltania. Och

---

[134]) Karahissar. H.

[135]) Kurd.

[136]) Georgien.

[137]) Abchasien.

[138]) Kuch oder Suppu. Reineggs II, 5.

[139]) Mingrelien. H.

[140]) Vielleicht Chori in Mingrelien. Reineggs II, 28.

ist ein statt die heist rei, die hat ein gros land, die gelobent nicht an machmetten als die andern heiden. Sie geloben an ein geheissen Aly, der ist ein gros ächter der cristenheit geheissen. Vnd was des selbigen geloben ist sint geheissen raphak [141]). Och ist ein stat gehaissen nachson [142]). Die liegt an dem berg do die arch vff statt, do der noe inne gewesen ist, vnd hat ein guts land. Es sint och die dry statt, aine genant maragara [143]), Die ander gelat [144]) vnd die drit kirna [145]). Die habent guter land drü. Och ist ein stat vff einem berg genang Meya [146]). Dorinne ist ein bistum, die halten römischen geloben. Die priester sind prediger ordens vnd sint in Armenischer sprach. Es ist ein ruchas land genant Gilan [147]). Da wachset nütz dann reiß vnd bomwol. Vnd das volk in dem land treit gestrickt schuch an. Es ist ein grosse stat genant Reß [148]), die hat ein guts land, dorinne würckt man gute sydine tücher. Es haist och eint stat strawba [149]), die hat ein guts land. Vnd eine heist Antiochia; der statmur ist bestrichen mit cristen plüt, das sie rot ist. Vnd ain stat ist genant aluitze [150]). Die hat sich sechtzehen iar gewert des Tämerlins, ee das man sie gewunnen hat. Och ist ein land geheissen massandaran. das ist so holtzig, das im nyemant zu mag. Es ist ein stat heist schechy. die hat ein guts land vnd ligt py dem wissen mer [151]). Vnd in dem land wechset och syden. Item es

---

141) Raschedi.

142) Nachitschewan.

143) Maracha.

144) Chelat.

145) Wohl Chram, eine sehr alte Stadt in der Nähe von Dschulfa am Südufer des Araxes.

146) Magu, eine Stadt im Persisch Armenien und zwar im südlichen Theile der Provinz Ardaz.

147) Ghilan.

148) Rescht. F.

149) Astrabad. F.

150) Das ist das Schloß Alandschik, wovon Scherifeddin spricht. Histoire de Timurbec II, 391. H.

151) Unter dem weißen Meere ist hier (im Gegensatz zum schwar-

haist ein land schuruan[152]), vnd die hoptstat haist schomachy[153]), vnd ist ein haist vnd vngesundes land, Aber es wachst die best syden dorinne. Es haist och ein statt hispahan, vnd hat ein guts land. Es ist och ein küngrich in persia horoson[154]) vnd sin hoptstatt haist hore[155]). die hat drühundert tusent hüser. In dem selbigen land vnd küngrich den ziten als ich in der heidenschafft was, Was ein man der was drühundert vnd fünfftzig iar alt. Also sagten die heiden. Sin negel an den henden waren eins dumes lang, sin brawe[156]) ob den ogen giengen im über den wangen herab. Im waren sin zen zwürent vß gefallen, vnd zum dritten mal waren im zwen gewachsen, die waren weich vnd nit hart als zen süllen sin. Vnd mocht och damit nit kuwen vnd mocht nit geessen. Man must in ätzen. Sin har in den oren gieng im an den kinbacken. Der bart gieng im vff die knie. Vff sinem hopt hatt er kein har vnd mocht nit gereden. Aber er betütet mit zaigen. Man must in tragen, wann er mocht nit gen. Den selben man hetten die heiden für einen heilligen man, Vnd giengen zu im in kirchuerten, als man zu den heilligen tut. Vnd sprachen der almächtig got hett in im vßerkorn, wann in tusent iaren nie kein mensch so lang gelept hett als diser mensch. Vnd wer den eret, der ert den almächtigen got, wann er sin wunder vnd zeichen mit im tätt. Diser man was geheissen phiradamschyech. Es ist ein Stat geheissen Schiras, die ist gros vnd hat ein guts land. dorinn lat man kein cristen nach koffmanschafft faren, besonder in die stat. Ain Stat haist kerman, die hat ein guts land. Vnd ein stat, die haist keschon[157]), die ligt by dem mer. Dorinne die berel wachsent vnd hat ein guts land. Item

---

zen) das kaspische Meer zu verstehen und unter Scherki die östliche Küste desselben. H.

[152]) Schirwan.

[153]) Schamachia.

[154]) Chorasan.

[155]) Herat.

[156]) Braunen.

[157]) Kischm.

es haist ein stat hognus [158]). Die ist gros vnd ligt by dem mer, da man in das gros india vert. Vnd es kompt grosse koffmanschafft dahin vß india. Vnd hat ain guts land, dorinne vindt man vil edels gesteins in dem land, das dortzu gehört. Dortzu der stat gehaischen kaff [158a]), das ist och ein guts land wann man och vil gewürtze dorinne vindet. Vnd man vert och in das gros india. Es heist ein land walaschoen [159]). Das hat hoch berg. dorinne vindt man vil edels gesteines. Es mag aber nieman gewunnen vor gewürm vnd von wilder tier wegen. Dann wann es regnet, das es die güß heruß bringent, So komen denn die meister die es erkennen vnd klubens vß dem kaut. Es haben och die eingehüren wonung in den bergen.

34. Von dem turn so zu babilony hat gros höhe.

Ich bin och gewesen in dem küngrich zu Babilonien. Babilonien haist in haidinscher sprach waydat [160]). Vnd das gros Babilonie ist in der mur vmb vangen, fünff vnd zweintzig leg brait, vnd ein leg ist dry welsche myl. Vnd die mur ist zway hundert Cubicen hoch vnd fünfftzig Cubicen dick gewesen. Vnd das wasser Euffrates rint mitten durch die Statt. Aber sie ist nu all zu stört vnd ist kein wonung mer da. Vnd der turen zu Babilonien ist vier vnd fünfftzig stadia. Vnd vier stadia ist ein welsche mil. Vnd an yetlichem ort haben sie X leg nach der wite vnd nach der brait. Vnd der turen ist in der wüst von arabia, vff dem weg wann man zucht in das küngrich gein kalda [161]);

---

[158]) Ormus.

[158a]) Katsch von den Engländern Cutch geschrieben. Schiltberger kennt die Fahrt vom persischen Meerbusen über Ormus, Kischm nach Katsch u. s. w. gen Indien jenseits des Indus zum Erstaunen genau; er kennt die Perlenfischerei in diesen Gegenden u. s. w.

[159]) Vielleicht Badakschan, berühmt wegen seiner Edelsteine. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien II, 418.

[160]) Bagdad.

[161]) Unbekannt, vielleicht Chaldäa.

vnd mag och niement dortzu komen vor tracken vnd vor slangen vnd vor andern bösen gewürmen, des vil in der selbigen wüst ist. Den turn hat gepuwen ein künig, der ist gehaissen in haidnischer sprach marburtirudt [162]. Es ist och ze mercken, das ein leg ist dry lampartische mil. Vnd vier stadia ist ein welsche mil. Ain welsche mil soll tusent gute schrit hon vnd ein schrit sol V schuch haben, vnd ain schuch soll nün vntz haben. Vnd ain vntz ist das erst gelid an dem domen. Nun sült ir och mercken von dem nüwen Babilonien. Das nüw babilonien litt von dem grossen Babilony vff ainem wasser das haisset schatt [163], vnd ist ain gros wasser. Vnd in dem wasser sint vil mer wunder vnd kumen vß dem indischen mer in das wasser. Vnd by dem wasser wachst ain frucht vff bomen, die haist taltal vnd die haiden haissen es kinna [164], vnd die frucht mag man nit abnemen bis die storcken hin inkomen vnd vertriben die schlangen. Wann das vnzüber wonung hat vnder den bomen vnd doruff. Vnd dorvmb mag die frucht niemant abgewinnen, vnd die frucht wechst zwiret im iar. Es ist och zu mercken das man in der stat zu babilony vint gemainlich zweyerley sprach, arabisch vnd perschischen. Es ist och ein garte zu babilony, dorinne sint allerley tier. Der selbig gart ist zehen mil wegs lang vnd wit vmb vangen; das sie niendert heruß mügen. Vnd in dem garten habent die löwen ein sunder gemach, dorinne sie vß ziehen. Vnd den garten hon ich och gesehen. Vnd in disem küngrich ist nit stritbars volk. Item in dem clein india pin ich och gewesen. das ist ein guts küngrich. Ein hoptstat heist dily [165]. In dem land sint vil eleuanten vnd tier heissent Surnasa [166], das ist einem hirsen gelich, wann es ist ein hochs tier vnd hat einen langen hals, der ist vier claffter

---

[162]) Wahrscheinlich al Birsi Nimrud, der Kerker Nimruds, wie noch heutigen Tages die Ruinen Babylons bei den Arabern heißen. H.

[163]) Schat el Arab.

[164]) Der türkische Name für Dattel ist Churma. H.

[165]) Delhi, welche Stadt jetzt noch Dilli ausgesprochen wird.

[166]) Die Beschreibung des Thieres läßt keinen Zweifel, daß hiemit die Giraffe gemeint ist. H.

lang oder lenger. Vnd hat vornen hoch füß vnd hinden kurtz. Der tier sint vil in dem cleien india. Es sint och vil sittichen, Struſſen vnd löwen dorin. Es sint och vil andre tier vnd vogel dorinne, der ich nit genennen mag. Es iſt och ein land gehaiſſen zekatay [167]). Die hoptſtat haiſt ſamerchant vnd iſt ein groſſe mächtige ſtatt. Vnd in dem land iſt ain beſunder ſprach. Vnd ſie iſt halbe türckiſche vnd halb perſiſch [168]), vnd ſie ſint ſtritbar lüt. Vnd in dem land eſſent ſie kein brot. Es iſt och ze mercken das ein heidniſcher herr, genant Tâmerlin, die land alle inngehept hat, den ziten als ich by ime geweſen bin. Vnd bin och in den landen allen geweſen. Aber vil andre land hat er gehapt, dorinne ich nit geweſen bin.

35. Von der groſſen tartaria.

Ich bin och geweſen in der groſſen tartaria, vnd des landes gewonheit iſt zu mercken. Von erſt iſt zu wiſſen das ſie in dem land nit anders buwen denn prein [169]). Sie eſſent nit brot vnd trinckent nit win, Aber roß milch vnd kamel milch trinckent ſie; ſie eſſent och kamel vnd roß fleiſch. Es iſt och ze mercken, daß der küng des landes vnd ſin lands herren mit wib vnd mit kinden, mit vich vnd mit iren zu gehörden winter vnd ſumer ze veld liegent, Vnd von ainer weid zu der ander ziehent. Wann es iſt ein ebens land. Och iſt ze mercken wenn ſie einen künig welent, ſo nement ſie in vnd ſetzent in vff einen wiſſen viltz. Vnd heben in ze dryen malen vff. Vnd dornach heben ſie in vff vnd tragent in vmb das zelt, vnd ſetzent in vff den küng ſtul, vnd geben im ein guldin ſchwert in die hand. So muß er dann ſchweren als es gewonlich iſt. Och iſt ze merken, wann ſie eſſent oder trinckent

---

[167]) Tſchagatai. H.

[168]) Das Tſchagatai oder Alttürkiſch; die perſiſche Sprache wird von den Tadſchik geſprochen.

[169]) Hirſe. Vgl. die Beſchreibung der Hunnen in meiner Geſchichte der Völker des ſüdlichen Rußlands. Leipzig 1855. 2. Auflage.

so sitzent sie nider vff die erde, das tund alle heiden. Es ist och nit stritbars volk vnder allen heiden, dann die roten tartaren vnd die och in kriegen vnd reisen das geliden mügen, denn sie. Wann ich von in gesehen hon, das sie die andern geschlahen vnd das selb plut vffgefangen habent vnd habents gesotten vnd geessen. Das tund sie wann sie mangel habent an spis. Ich hon och gesehen wann sie in reiss ylten, das sie ein fleisch nemen vnd es dunn schinden vnd legents vnder den sattel vnd riten dorvff. Vnd essents wenn sie hungert. Aber sie saltzens am ersten vnd mainent dann es sy nit schad, wenn es würt von der werme des ross trucken vnd würt mar vnder dem sattel von dem ryten, wann der safft doruss kompt. Das tund sie wenn sie nit zit die spis zu bereiten haben. Es ist och gewonheit wann ir küng ze morgens vff stat, So bringent sie im rossmilch in einer guldin schal die trünckt er nüchter.

36. In welchen landen ich gewesen bin, die zu der Tartarien gehörent.

Hie ist ze mercken, in welchen landen ich gewesen bin, die zu der grossen Tartarien gehörent. Ain land daz haist horosaman [170]. So haist die stat des landes orden vnd ligt in ainem wasser genant edil [171] vnd ist ain grosses wasser. Es ist och ain land gehaissen bestan. Sin hoptstat haist zulat vnd ist ein gepirges land. Item ain stat haist haitzicherchen [172], die ist ein grosse Stat vnd hat och ein guts land. Och heist ein Stat Sarei [173], da ist des küngs sal des Tarterischen. Es ist och ein Stat heist bolar [174], die hat mengerley tier. Och ist

[170]) Chowaresm, woraus Chiwa entstanden, mit der Hauptstadt Orgens oder Urgendsch. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien I, 208. 357.

[171]) Edil heißt Fluß im Türkischen.

[172]) Astrachan.

[173]) Serai.

[174]) Bolghar.

ein stat genant Zbissibur vnd ain stat Asach [175]), die heissent die cristen alathena [176]). Die hat ein wasser genant tena [177]) vnd hat vil vichs. Vnd man fürt grosse kocken vnd galleien voller visch vß dem land, vnd farent gen venedig, gein genaw [178]) und in die insel, die in dem mer sint. Item es haisset ein land ephepstzach [178a]). Sin hoptstat haist Bulchat [179]); in dem land buwt man allerley getrait. Ain stat haist kaffa, die lit by dem schwartzen mer vnd hat zwo rinckmur. In der ain rinckmur sind Sechs tusent hüser, vnd da sitzent walhen in, kriechen vnd Armenig vnd ist ein hoptstat des schwartzen mers, vnd hat in der vssern rinckmur XI tusent hüser vnd da sitzent vilerley cristen römischer kriechischer armenischer vnd Surian. Es sint och dry bischoff dorinne. Ein römescher, ein kriechischer vnd ein Ermanischer. Es sind och vil haiden da, die haben iren besondern tempel. Och hat die Stat vier stett vnder ir, die ligent och by dem mer. Es sint och zweyerley juden [180]) in der Stat vnd habent zwo Samlung dorinn, vnd vier tusent hüser sind in der vorstat. Item es haist ain Stat karckeri [181]), die hat ein guts land, das haist sudi. Aber die haiden haissents that, vnd es sint cristen in kriechischem glouben dorinne vnd hat gut winwachs. Es ligt by dem schwartzen mer, vnd in dem land ist Sant clement versenckt worden in das mer. By einer stat genant serucherman [182]) in haidischer sprach.

---

[175]) Assak, Assow.

[176]) Al Tana.

[177]) Don.

[178]) Genua.

[178a]) Kiptschak.

[179]) Selgath oder Sorgathi, welche schon Abulfeda Krim oder die Festung nennt, wovon dann die ganze Halbinsel Taurien den Namen erhalten hat. Schiltberger sagt unrichtig, sie sei die Hauptstadt Kiptschak. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands. 7.

[180]) Die Keraim und die Talmudischen oder traditionsgläubigen Juden.

[181]) Cherson.

[182]) Akierman.

Item ein land haist starchas[183], daz ligt och by dem schwartzen mer vnd halten kriechischen globen; aber sie sint bös lüt, wann sie verkoffent ire aigne kinder den haiden vnd stelent andern lüten ire kinder vnd verkoffens, vnd sint och rober vff den strassen vnd habent ein besundere sprauch. Sie habent och in gewonheit, wann einen das wetter ze tod schlecht, so legent sie in in ein truhen, vnd setzent in dorinne vff einen hohen bom. Dorunder kumpt dann das volk in der gegent vnd bringent ir essen vnd ir trincken mit in vnder den bom. Sie tantzent vnd habent ein grosse fröd dorvnder. Sie stechen ochsen vnd lember vnd gebents durch gots willen. Das tund sie dry tag nach ein ander vnd wenn iars zit komet vnd die wil noch der tod vff dem bom ligt, So komment sie hin wider vnd tund was sie geton habent, so lang bis der tod erfulet. Das tund sie dorumb, wann sie nement, er sy heillig, dorumb das in das wetter erslagen hat. Item das küngrich zu rewschen[184], das ist och zinsbar dem tartarischen künig. Vnd es ist ze mercken, das vnder den roten tartaren dryerley geslecht ist. Alns haist kayat[185]. Das ander inbu[186]. Das drit mugal. Es ist och ze merken, daß die tartary dry mond tagweid wit ist bereit, eben das man kein holtz noch stein vindt, dann gras vnd gewarach.[187]. Die obgeschriben land gehörent all zu der grossen tartary, in den ich allen gewesen bin. Ich bin och in arabia[188] gewesen, Dorinne die hoptstat in heidescher sprach heist missir[189]. Die stat in dem küngrich hat zwölff tusent gassen. Vnd yetliche gass hat zwölff tusent hüser. In der stat sitzt küng soldan, der ein küng über all

---

[183]) Ohne Zweifel Tscherkessen, wie aus der Beschreibung ihrer Sitten hervorgeht. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 73 ff. Hammer hat, sonderbar genug, auf Astrachan gerathen.

[184]) Russen.

[185]) Kajat, Kerait.

[186]) Uighur.

[187]) Gesträuch.

[188]) Verschrieben für Aegypten.

[189]) Cairo.

heidisch küng ist vnd ein herr über all heidnschafft. Er ist ein mächtiger herr an silber an gold vnd an edelm gestein vnd hat täglich an sinem hof zwaintzig tusent man. Es ist och ze mercken das keiner küng soldan mag werden, er sy denn verkofft [190]).

37. Wie vil küng soldan gewesen sy, die wil ich gewesen bin in der heidenschafft.

Ir sond wissen vnd mercken, wie vil küng Soldan gewesen sy, Sid den ziten vnd ich dor inn gewesen bin. Der erst küng soldan was genant marochloch [191]); dornach ward einer genant Mathas [192]) küng. der ward gefangen vnd zwischen zwey preter gelegt vnd ward mitten von ein ander gesegt nach der leng. Nach im ward einer küng, genant Jusuphda, waz ich acht monat by. der ward gefangen vnd geköpfft. Nach dem ward einer genant zechem; Dornach einer, der hieß Schyachin, der ward vff einen ysinen stecken gesetzt, Wann es ist in dem küngrich gewonheit, wenn zwen miteinander kriegent vmb das küngrich, welcher dann dem andern oblit vnd in in vancknus bringt, So nempt in der, der ob ist gelegen, vnd legt im küngliche cleider an vnd fürt in in ain hus, das dortzu gemacht ist, vnd dorim sint ysin stecken vnd setzt in vff den stecken, das er im zu dem hals wider vß gat. Vnd vff dem stecken muß er erfulen. Vnd nach dem ward einer künig, genant malleckhaſcharff, der küng rufft ein hochzit ze rom vnd in allen cristenheit vnd och in alle land. Nun sond ir sin schriben mercken, wie sin tittel vnd sin überschrifft sy. Wir Balmander [193]), allmächtiger von karthago, ain Soldan der edlen Saracien, ein herr zu zuspillen, ain herr des obristen gots zu

[190]) d. h als Sklave nach Aegypten gekommen.

[191]) Barkok.

[192]) Die richtigen Namen und Reihenfolge der tscherkessischen Sultane in Aegypten gibt Deguignes IV, 324.

[193]) Dieser Brief und alle diese sonderbaren Titel sind Erfindungen. Sie mögen von den Armeniern herrühren, welche sie Schiltberger erzählten.

Iherusalem, zu capadocie, ein herr jordans, Ein herr in orienten land, da das siedent mer vß gat, ein herr zu bethlahen, da unser frow geboren ward, vnser nifftel vnd ir sun vnser neff von nazareth, Ain herr zu synay von Talapharum vnd des tals ze josaphat, Ein herr zu germoni, an dem berg sint gelegen zwen vnd sübenzig turen all verpracht mit marbelsteinen. Ein herr des grossen forsts, vierhundert mil lang vnd wol besetzt mit zwein vnd sübenzig sprachen. Ein herr des paradis vnd der wasser, die dorvß fliessent, gelegen in unserm land capadocie, ein vogt der hellen, Ain gewaltiger kaiser zu Constantinoppel, amorach von kaylamer, Ain gewaltiger keiser zu galgarien, Ain herr des dürren boms, ain herr, da die sunn vnd der mon vff gat vnd zugt vom höchsten zum letsten, ain herr da enoch vnd helyas begraben sint. Item ein beschirmer des ersten priesters johan in der verschlossenen rumany vnd ain veramunder zu wadach, Ain bewarender zu Alexander. Ain anheber der vesten Stat zu Babilonie, da die zwo vnd sübenzig sprach inn gemacht wurden, kaiser künig aller küng. Ain herr Cristen Juden vnd haiden, Ain mäg der götter. Also schraib er sich gein rom, da er siner tochter hochtzyt haben wolt yn der hochtzyt ich och gewesen pin. Es ist och ze mercken, das in küng soldans land gewonheit ist, das die elichen frowen in der wochen, so ir firtag ist, fry sint vnd iren mutwillen haben mit mannen oder mit andern dingen, des sie dann lust. Da wider ire man noch niemant anders redet, wann es also gewonheit ist. Künig soldan hat och ein gewonheit, wann er in ein Stat rit oder des frömd landes lüt zu im komen, so verbint er sin antlüt, das man in dorunder nit gesehen mag. Vnd wie ein mächtiger gat, so muß er dry stunt nider knüwen vnd die erd küssen, den stat er vff vnd gat zu inne. Ist er ein heiden, so büt er im blosse hand. Ist er aber ein cristen, so zucht er die hand in den ermel vnd reckt im den ermel, den muß er den küssen. Vnd wenn künig soldan einen botten vß schicket, so hat er vff den strassen an yetlicher herberg pferd sten mit allen zu gehörden. Vnd sin bott, den er vß sendt, der hat schellen an der gürtel. Vnd die verbindt er mit ainem tuch, bis er schier zu der herberg

kompt, so bint er vff vnd lants clingen. Vnd wann man in der herberg hört, so berait man im ein pfärd, das ers bereit vind. So rit er zu der andren herberg, da vindt er och eins bereit, vnd das tribt er bis er dahin kompt, da man in geschickt het. Vnd dis gefert hat künig soldan vff allen strassen. Es ist och ze mercken, das künig soldan tuben vß schickt mit brieffen, wann er grosse vintschafft hat, wann er fürcht, man halt im die botten vff, vnd am meysten schickt ers von Archey[194]) gen tamasgen[195]), wann ein grosse wüst ezwischen ist. Es ist och ze mercken, wie man die tuben zucht in einer yetlichen statt, da es dann künig soldan gehapt wil haben? Da muß man im zwo tuben ziehen by einander vnd muß vnder ir geässer zucker tun. Vnd git in genug vnd lat sie nit vß fliegen. Vnd wann sie sich dann wol erkennent, So bringt man dann die tuben künig Soldan vnd behelt die tubin vnd bezeichnet den tuber, das man wiß, vß welcher Stat er sy, vnd tut in dann in einen besondern gemach, der dortzu berait ist, vnd lat kein tubin mer zu im. Vnd git im och so vil net mer zu essen, besonder git man in nit mer zucker als man vor geton hat. Das tut man dorvmb, das er sich sän an die stat, da er vor gewesen ist vnd erzogen vnd och dester belder. Vnd wann man in schicken wil, So bint man im den brieff vnder den flug. So flugt er ains fliegens dahin vff das hus, da er erzogen ist worden. Da facht man in vnd nempt den brieff, vnd git in dahin er gehört. Wann och ein gast zu künig soldan kompt, es sy ein herr oder ein koffman, so git er im einen glaits brieff. Vnd wem er den brieff in sinem land zögt, der kniet nider bis er den brieff gelist. Dornach küst er den brieff vnd embüt dem gast gros ere vnd würdigkeit. Vnd füren in zu einer Stat in die ander als wit das land ist. Es ist och ze mercken, wann ein bott von einem küng kompt oder von ainem andern herren vß frömdem land, als dann in der heidenschafft gewonheit ist, das offt ein bott zu einem herren mit drü oder vier hundert

---

194) Al Cahira.

195) Damascus.

pferden kompt oder mit sechs hunderten. Vnd wenn sin künig Soldan gewar wurt, so sitzt er vff sinem künig stul vnd ziert sich mit gewandt vnd mit edelm gestein vnd laut süben fürheng für in hahen vnd wenn der herr, der in bottschafft gesendt ist, für in wil, so tut man einen fürhang nach dem andern vff, so muß er sich zu ietlichem naigen vnd die erde küssen. Vnd wann man den letsten vff tut, so knüt er nider für den künig, der reckt im dann die hand, die küst er im dann vnd richt im dann sin botschafft vß. Es ist ein vogel in Arabia, der haist sacka [196]), der ist grösser dann ein kranch vnd hat einen langen kragen vnd ainen braiten langen schnabel. Er ist schwarz vnd hat gros füß, die sind vnden gantz als ein gans fuß. Sin füß sind och gantz schwartz. Er hat ain farw als ein krench. Er hat ein grossen kropff vor an sinem hals, dorin gat wol ein fiertal wassers. Der vogel hat die gewonheit, das er zu einem wasser flügt vnd sinen kropff vol wassers fült. Vnd flügt dornach in ein wüst, dorinnen kein wasser ist, vnd schüt das in ein grub, wa er die vindt vff ainem velsen vß sinem kropff. So kompt das geflügel, das in der wüst ist, vnd trinckt. da von vacht er im denn der vogel zu ainer spis. Vnd das ist die wüst, da man zu des machmets grab zucht, da er begraben ist.

38. Von sanct katherinen berg.

Das rot mer ist zway hundert viertzig wälscher mil brait. Es hat den namen das rot mer, es ist aber nit rot. Aber das ertrich dorvmb ist an etlichen enden rot. Es hat ein gestalt als ein anders mer vnd das mer stät gen Arabia. Vnd man fert gen sant katherinen dorüber. Vnd wer es tun wil vff den berg Sinay, doruff bin ich nit gewesen. Ich hon es aber von cristen vnd heiden gehört, wann die heiden och da hin gond. Den berg

---

196) Saka ist heute noch der gewöhnliche Name der Wasserträger in der Levante und eine Benennung der Kropfgans. H.

haissent die heiden muntagi [197]. Das ist als vil gesprochen als der schinung perg, Dorumb das got vff dem berg offt erschinen ist moysi, als die flamen, der mit im doruff geredt hat. Vff dem berg ist ein closter, dorinn sind kriechen vnd hat ein grosses Conuent. Sie trinckent nit win vnd lebent als ainsidel, wann sie essent och nit fleisch vnd sint götlich lüt, wann sie vastent allewege. Dorinne sint vil brinnenden ampellen, wann sie bomöl zu brinnen vnd ze essen genug hand von gottes wunders wegen, so da geschicht. Wann so die ölper zittig werden, so komen alle die vogel ze samen, so sie in dem land sint. Vnd ain yetlicher vogel bringt in sinem schnabel einen ast vff den berg gen Sant katherinen. Vnd des bringent sie so vil da hin, da mit sie ze essen vnd zu prennen genug habent. In der selben kirchen hinderm Altar, da ist die Stat, da got moysi in dem brinnenden busch erschein. Vnd wann die münch da hin gen, so sind sie barfus, dorumb wann es ein heillige statt ist. Wann vnser herr Moysi bot, das er sin schuch abzug, wann er an einer hailligen Stat wär. Vnd die Stat haist man die gottes statt. Dry staffel hin vff bas, da ist der gros altar, dorinnen liegent die pein von sanct katherinen. Vnd der Apt zeigt den pilgerin das Hailtum vnd hat ein silbers ding, da mit er das hailtum vnd bein druckt. Doruß gat denn ein wenig öl in sweiß wiß, das ist weder öl noch balsam gelich, das git er den bilgeren vnd zaigt in dornach sant katherinen hopt vnd anders hailtums vil. Ain grosses wunderzeichen ist in diesem closter, als vil münich in diesem closter ist als vil ampeln habent sie, die brinnent alweg. Vnd wenn ein münich sterben wil, so nempt sin ampel ab, vnd wenn sie erlischt, so stürpt er. Vnd wenn der Apt stürbt, so vindt der der in besinget nach der meß vff dem altar einen brieff, doran ist geschriben der nam des mannes, der abte soll werden. Vnd des selben ampel zündt sich selb an. In der selben aptï ist der brunn den moyses macht, da er mit der gerten vff den stein schlug, dauon das wasser heruß flos. Nit ferre von der selben aptye, da ist

[197] Muntagi soll heißen Huschan-Daghi, der Erscheinungsberg. F.

ein kirche gestifft in vnser frowen ere, da erschein sie den münchen. Hinuf pas, da ist moyses cappellen, da hin er floch, da er vnsern herren vnder den ogen ansach. Es ist och an dem berg helyas des propheten cappell. An der selben stat heist der berg oreb. Vnd nahent by moyses capellen, da ist die statt, da vnser herr im die tafel von den zehen botten gab. In dem selben perg da ist das holl, da moyses innen lag, da er die viertzig tag vastet. Von dem selben tal gat man durch ein grösser tal vnd kompt vff einen perg, doruff Sant katherine von den engeln hin getragen ward. In dem selben tal ist ein kirch gepuwet in viertzig martrer ere, dorinne singent die münch offt meß. Das tal ist kalt, da gat man vff sant katherinen berg vnd an die statt, da sie von den engeln hingetragen ward, ist nütz dann ein huffen stein. Aber ein capell ist da gewesen, die ist zerstört. Es sint och zwein berg, gehaissen sinay, dorumb das sie nach by einander sint, wenn nun ein tal enzwischen ist.

39. Von dem dürren bom.

Nit verre von ebron ist das dorff mambertal, dorinnen der dürre bom ist, den haissent die heiden kurrukhereck[198]. Man haist in och Carpe[199], der ist gewesen Sid Abrahams zit vnd ist alweg grün gewesen, bis vnser herr an dem crütz gestorben ist. Nach sinem sterben ward er dürr. Nu vindt man in der prophecy, das ein fürst gen Occident wertz der sunnen das haillig grab mit den cristen gewinnen vnd meß vnder dem dürren bom haben lanssen, so sol dann der bom grün werden, vnd frucht bringen. Die heiden habent jn in grossen herren vnd hüttent sin wol. Er hat och die tugent, wenn einer den vallenden siechttag hat, vnd wenn in einer by im treit, so velt er nit mer. Vnd vil mer ander tugent dorumb sin wol ze hüten ist. Item es sind von jherusalem zwo gut tagweid gen nazereth, do vnser herr

[198]) Das türkische Kurudiracht, d. h. der dürre Baum. F.

[199]) In den Drucken Sirpu, welches das persisch-türkische Stammwort Serw, die Cypresse. F.

erzogen ist, das ist etwein ein gute statt gewesen. Aber nun ist es ein clein dorffe, vnd sin hüser stond verr von einander, aber es hat schibumb sich gepirg. Dorinne ist ein kirch gewesen, da ward vnser frow der grus von dem ertzengel gabryel gegeben. Es ist aber nu nüntz da, dann ein sul; der hüten die heiden gar wol von des opffers wegen, so die cristen dahin bringen, das niement sie, vnd sind in doch vind. Sie turen in aber nüntz tun von gebots wegen des soldans.

40. Von iherusalem vnd von dem heiligen grab.

Do ich zu iherusalem was, da was ich in einem grossen krieg vnd vnser lagent drissyg tusent by dem jordan vff einer schönen wit; das macht das ich die hailigen stett nit all wol gesehen mocht noch gesuchen. Aber doch etliche, als die hernach geschriben stat. Ich bin zwirot zu iherusalem gewesen mit einem koldigen, der hiess joseph. Iherusalem lit zwischent zwein bergen vnd hat grossen abgang an wasser. Die haiden hissent iherusalem kurtzitalil [200]); die kirchen da das heillig grab ist, da ist ein schöne kirch hoch vnd schiblich. Sie ist alle mit bly überdeckt vnd ist vor der Stat. Vnd mitten in der kirchen in der Capellen vff die rechten hand, da ist das heillig grab, dor in man niemant lat, es sy dann ein grosserr herr. Aber ein stein von dem hailligen grab ist in des Tabernackels mur ingemurt, den küssen vnd bestrichen die bilgerin sich mit. Es ist ein Ampel, die brint über iar bis an den karfrytag, so erlischt sie vnd entzündt sich an den ostern wider. Es ist och ein schin an dem osteranbent vff dem hailligen grab als ein füwr. Dahin kompt gros volk vss ermenia, vss Siria vnd vss priester johanns land [201]) den schin ze sehen von der kirchen. Vff die rechten hand, da ist der berg Caluarie, da ist ein . . . . . . [202]) da ligt die sul, da vnser herr

---

[200]) Kuds Scherif. F.

[201]) Habesch, Abessinien.

[202]) Hier ist eine Lücke in der Handschrift. Die Drucke lauten ganz verschieden.

angepunden ward, als man in gaislet. By dem selben altar zwo vnd viertzig staffel vnder der erden, da ward das heillig crutz funden vnd der zweyer schächer. Vor der kirchtür, da gat man achtzehen staffel hinuff, da sprach vnser herr zu siner muter die wort, so er an dem crütz sprach: frow nym war, das ist din kind. Vnd sprach zu sant johannsen: nym war, das ist din muter. Die selben staffel gieng er vff, do er das crütz trug; vnd da selbs vffen das ist ein Capell, dorinne sint priester vß priester Johanns land. Vor der stat ist sant Steffans kirche, do er ist versteinigt [202a]) worden. Vnd gein dem tal josophat wertz, da ist die guldin porten vor der kirchen, da das haillig grab ist. Nit verr dauon, da ist das gros spital zu sant Johanns; da behalt man siech lüt. Vnd daz spital hat hundert vud vier vnd drissig sülen. Noch ist ain anders, das stat vff vier vnd fünfftzig marmelsteinen sülen. Niderhalb des spitals, da ist ein schöne kirch, die haist datz der grossen vnser frowen; vnd da zwüschent ist och ein kirchen gehaissen zu unser frowen, da waren maria magdalena vnd maria Clerophe vnd zugen ir hanr vß, da sie got an dem crütz sanhen. Vor der kirchen, da das haillig grab ist hinwertz, da ist der tempel vnsers herren, der ist gar schön hoch vnd schiblich [202b]). Er ist och wit vnd ist mit zin überdeckt. Es ist och ein schöner platz dorumb an hüsern, der ist gepflastert mit wissen marmelstein, vnd es laassent die haiden weder cristen noch juden doryn. Ze nächst by dem grossen Tempel, da ist ein kirch, die ist mit bly bedeckt, die haist man Salomones stul. Vnd vff die lincke hand, da ist ein palast, das haist man salomones tempel. Da ist ein kirch in sant Annen eren gepuwt, dorinn ist ein brunn. Wer sich dorinn badet, der würt gesund, er hab was brechen er wöll. Daselbst nacht vnser herr den betrüsen gesund. Vnd nit verr dauon ist pilatus hus vnd nach dorby ist herodes hus, der die kint hieß tötten. Ain wenig fürbas, da ist ein kirch, die haist zu Sant Annen, da ist ain arm von sant Johannes Crisostimus

202a) gesteinigt.

202b) gewölbt.

vnd das merer teil von sant Stephans hopt. Es ist ein gaß, als man wil gen vff den berg Syon, da ist Sant jacobs kirch. Nit verr von dem berg, da ist vnser frowen kirch, da sie wonung gehabt hat vnd och da gestorben ist. Als man gat vff den berg syon, da ist ein Capell, dorinne ist der stein, der vff daz haillig grab geleit ward. Es ist och ein sul dorinn, daran vnser herr gebunden ward, do in die juden schlugen; Wann da selbs annas hus gewesen ist, der juden bischoff was. Vnd hinuff bas zwo vnd drissig staffel, da ist die statt, da vnser herr sinen jüngern ir fuß zwuge. Da selbs nahent ward Sant Stephan begraben. Es ist och die statt da, da vnser frow die engel hort meß singen; in der selben Capellen nach by dem grossen altar, da saassen die hailligen zwölffboten am pfingstag, da der haillig gaist zu in kam. An der selben statt begieng vnser herr den ostertag mit sinen jüngern. Der berg syon ist in der stat jherusalem vnd ist höcher denn die stat. Vnder dem berg ist ein schöne burg, die hat künig Soldan laassen machen. Vff dem berg sint begraben küng soldan vnd künig dauid vnd vil andere künig. Enhalb des bergs Syon vnd salomons tempel, da ist das hus, da vnser herr die junckfrow erquicket vom tod. Es ist och die stat, da jsayas der prophet begraben ist. Vor der Stat zu jherusalem, da ligt dayel, der prophet, begraben. Zweschent dem berg Oliueli vnd jherusalem, da ist das tal Josophat vnd gelanget an die stat. Es gat ain bach hinuß bas in dem tal josophat, da ist vnser frowe grab XL staffel vnder der erden. Nit verr dauon ist ein kirch, da sint begraben jacob vnd zacharyas, die propheten. Ob dem tal ist der ölberg; ze nächst by dem berg ist der perg gallilea von jherusalem an das rot mer. Vnd nit ferr dauon ist sant johannes kirch. Vnd ein wenig hinuff bas badent sich die cristen gemeinlich in dem Jordan, wann er ist nit gros noch tieff. Er hat aber gut visch. Er entspringt von zwein brunnen vß ainem berg, haist der ain brunn Jor der ander don, vnd dauon hat er den namen. Er rint durch ein see vnder einem pirg hin vnd kumpt vff ein schöne wit, doruff die haiden offt in dem jar marckt habent. Vff der selben wit ist sant jacobs grab, vff der selben wit lagen wir mit

ainem jungen künig wol mit drissyg tusent mannen, wann vns nu der dürckisch künig im gelihen hett. Es sind vil cristen vmb den Jordan vnd haben vil kriechen daby. Es ist zu mercken, als man zalt von crist geburt zwölff hundert vnd in dem achtzigsten iar, da gewunneu die haiden das haillig grab. Ebron ligt von jherusalem Siben leg vnd ist hopt von philisten. Zu ebron sind der patriarchen greber, Adams, Abrahams, ysaacs, Vnd Jacobs vnd och ir wiber Eua, Sara, Rebecca, vnd lia. Vnd da ist ein schöne kirch, der hüten die heiden vast wol vnd habens in grossen eren von den hailligen vätter wegeu, so sie da ligent. Sie lanssent och weder cristen noch Juden hinin, sie habent dann ein vrlob von dem küng Soldan, vnd sprechen: wir sint nit würtig, das wir an so haillig Stett gangent. Vor der Stat miser vnd haissents die cristen Cair, da ist der gart, da der Balsam inne wechst, vnd wachst nindert mer, dann da selbs, vnd in jndia. künig Soldan nympt gros gut von dem balsam yn. Die heiden velschent in mit mengerley, in velschent och die kafflüt vnd Appotecker mit mangerley, das sie doryn tund, dorumb das sie vil doran gewinnen. Aber rechter Balsam ist luter vnd clar vnd hat ein guten geschmack vnd ist gelbuarb. Ist er aber dick vnd rot so ist er nit gerecht. Nim ein tropffen Balsams in die hand vnd heb in gein die sunnen; ist er gerecht, So machstu der hitz von der sunnen nit geliden, wann dich dunckt, du habest sie in einer grossen glut. Nim ein tropffen balsam an ein messer vnd hab in gegen einer glut; verbrinnt der balsam so ist er gerecht. Nim ein silberin schal oder ein silberin becher vol gaiß milch vnd rür sie vast vnd tu einen tropffen balsams dorin; ist er gut, so gerinnt die milch zu stund vnd mit dem bewert man den balsam.

41. Von dem brunnen in dem paradys mit 1111 wassern.

Mitten in dem paradys ist ain brunn, da entspringent vier wasser vß, die gond durch mangerley land. Das erst haist rison vnd rinnt durch jndia. In dem wasser vindt man vil edels gestein vnd gold. Das ander haist nilus, das rinnt durch moren

land vnd durch egipten. Das drit haist tigris vnd rinnt durch asia vnd durch gros armenia. Das viert haist eufrates, das rinnt durch persia vnd durch daz clein armenia. Von den vier wassern hon ich drü gesehen. Das ein heist nilus, Das ander tigris, das drit eufrates. Vnd in den landen, da die wasser durch rinnent, bin ich menge iar gewesen vnd hon dorinne guts vnd args versucht, dauon noch gar vil zu sagen wär. ...

42. Wie in india der pfeffer wechst.

In der grossen india bin ich nit gewesen, da der pfeffer inne wachst. Aber ich hon es wol vernomen von den haidischer land varer, die gesehen hond, wa er wachst, oder wie er wachst. Von erst hon ich vernomen von in vnd gehört, er wachs by einer Stat lambe, in einem wald, den heissent sie lambor [202c]). Der selb wald ist wol XIIII tagweid lang. In dem selben wald sind II stett vnd vil dörffer, dorinuen sint cristen [203]) vnd grosse hitz, da der pfeffer wachst. Der pfeffer wachst vf bomen, die sind wilden winreben glich vnd er ist schlehen gelich, die wil er grün ist; vnd sie bindent jn an stecken als die winreben, vnd die bom tragent gar vil. Vnd wann sie grünent werden, so sint sie zitig, denn bricht man ab vnd leits als die winber, vnd derren in an der sunnen, so lang bis er dürr wirt. Es wachst dryerley pfeffer, langer vnd schwartzer, der wachst mit den pletern. Dornach wachst wisser, der ist der best, den behalten sie in iren landen. Aber sin wachst nit so uil als des andern. Es sind och vil schlangen da, das macht die hitz. Sprechent etliche, wann man den pfeffer ablösen wil, so machen sie für in den wald vnd vertriben die schlangen; dorumb würt der pfeffer schwartz. Das ist nicht, wann machet man für dor jn, so würden die bom dürren vnd trügen

---

[202c]) Höchst wahrscheinlich verdorben aus Malabar, die ursprüngliche Heimath des Pfeffers. Lassen, Indische Alterthumskunde. Bonn 1847. I, 278.

[203]) Die syrischen Christen in Indien.

nit mer frucht. Aber wist, das sie ir hend weschen von eppelen, die haissent liuon Oder mit anderen krut, das sie habent. So fliehen die schlangen von dem geschmack, denn so lesen sie den pfeffer on sorg. In dem selben land wachsent och gut ymber vnd vil spezery von würtz.

43. Von allexandria.

Alexandria ist wol by süben wälschen milen lang vnd by drin breit vnd ist ein schöne hüpsche statt. Vnd das wasser nilus rint by der Stat in daz mer; vnd die statt hat anders keiu wasser ze trincken, Sie habens dann in zwistern in die Stat geleit. Es kompt och grosse koffmanschafft dahin vff dem mer vß welschen landen von venedig vnd von genaw. Es habent och die von genaw zu Alexandria ir besunder koffhus vnd die von venedig des glichen. Zu Allexandria ist gewonheit, wenn es vesper zit würt, so müssent die walhen all in ir koffhus gan Vnd türren nit lenger hinfür in der statt gesin, wann es in verpotten ist by lib vnd gut. Vnd dann so kompt ain haiden vnd sperrt die koff-hus zu vnd tragent den schlüssel mit in, bis des morgens, so kompt er vnd tut wider vff. Wann sie besorgen, die walhen gewinnen in die Stat an, Wann sie ist einest gewonnen worden von dem künig von zipern. An der porten zu Alexandria, da ist ein schöner hocher turn vnd nit lang vff dem selben turen ist ein spiegel gewesen, dorinn hat man gesehen von Alexandria gen cipern vff dem mer faren. Vnd was sie tetten, das sach man alles in disem spiegel zu allexandria. Wann der künig zu zypern der ziten mit allexandria kriegt vnd kund in doch nütz angewinnen. Do kam ein priester zu dem küng zu ziperen vnd sprach, was er im geben wölt, das er den spiegel zerbräch. Im verhieß der künig, wär sach, das er den spiegel zerbräch, So wolt er im in sinem land ein Bistum geben, welches er wölt. Also gieng der priester gen rom zu dem bapst Vnd sprach; er wölt den spiegel zu allexandria brechen, das er im das erloupt, wann er sich cristenlichs gelobens verlogen must. Er erloubet im das, doch

das er daz tette mit worten vnd nit mit wercken noch mit dem hertzen. Nun tett er das von cristenliches gelouben wegen, Wann die cristen von den heiden durch den spiegel vff dem mer grossen schaden empfiengent. Der priester hub sich von rom gein alexandria vnd kert sich in den heidenschen geloben vnd lernet ir geschrifft vnd ward ein heidenscher priester vnd ir prediger vnd leret sie heidenschen glouben wider cristenlichem gelouben. Vnd sie hetten jn in grossen eren vnd wunderten dorumb, das er ain cristen priester was gewesen, vnd truweten vnd gelubten im gar wol. Vnd sprachen zu im, welchen tempel in der stat er wölt, den wöllen sie im sin leptag geben. Es was och ein tempel mitten in dem turen, da der spiegel vff was. Des selben tempels begert er von in sin leptag. Den gabent sie im vnd mit sampt den schlüssel zu dem spiegel. Da war nün iar vff. Vnd dornach vff ein zit embot er dem künig von zypperen, daz er käm mit galleyen, so wolt er den spiegel zerbrechen, Wann er in in siner gewalt hett, vnd das er gedächt wann er den spiegel zerbräch, das dann galleyen da wern, das er doruff käm. Also kament eins morgens vil galleyen. Er schlug in den spiegel dry schleg mit einem hamer, ce das er in zerschlug. Vnd von dem clang erschrack daz volk in der stat vnd waren all vff vnd liefen zu dem turen vnd vmb vielen in, daz er nit dauon mocht. Da sprang er durch ein vienster vß dem turen in das mer vnd vil sich ze tod. Vnd nit lang dornach kam der künig von zyperen mit grosser macht vff dem mer vnd gewan allexandria, vnd hett sie dry tag inn. Da kam künig soldan vnd zoch vff in vnd do mocht er nit beliben vnd brennet die statt vß vnd vieng das volk vnd fürt wib vnd kint mit lib vnd mit gut mit im hin.

44. Von einem grossen recken.

Es ist ze mercken, das in egipten land ein reck gewesen ist, hat gehaissen in haidischer sprach Allenklaisser. In dem land ist ein statt geheissen missir, aber die cristen haissents kayr; vnd ist in dem land künig Soldans hopistatt. In der selben statt fint

zwölff tusent bachöfen. Nun ist der benante reck so starck gewesen, das er in dem tag einest ain bürde holtz hin in getragen hat, damit man die öfen all geheitzt hat vnd och an der einen bürden holtz genug gehapt hat. Vnd dorumb hat im ein yetlicher beck von sinem ofen ze lon geben ein brot; das macht zwölff tusent brot. Die auß er och alle eins tags. Des selben recken schinbein ist zu Arabia in einem pirg zwischen zweyen bergen; Da ist gar ein tieffs tal, das ist ein ytaliger vels, vnd rinnt ein wasser dorinn so tieff in dem tal, das man es nit gesehen mag; man hört es nu susen. In dem selben tal ist des selben recken schinbein geleit zu einer pruck. Vnd wer dahin kompt, er sy rytend oder gend, der muß durch das schinbein vß ziehen. Es ist och vff einer straßen, das kofflüt dahin koment vnd dordurch ziehent, wann dis pirg so enge ist, das man keinen andern weg denn den selben gehaben mag. Vnd das bein schützet die heiden einen frysen gech[204]), das macht als vil als ein bogen schutz oder mer. Vnd da selbs nympt man zol von den kofflüten. Vnd von dem selben zol kofft bomlut vnd salbet das bein damit, das es nit erfulet. Es ist nit lang zit, das ein künig soldan hat ein pruck lauffen puwen by dem bein vnd ist by zway hundert iaren, als dann die zal an der pruck geschriben stat. Dorumb wenn ein herr mit grossem volk dahin kumpt, das er über die brucke ziech, vnd nit durch das bein ziehe. Wöll aber der durch wunders willen hindurch ziechen, mag er wol tun, das er dauon gesagen müg, das doch in diesem land ein vngeloblich ding ist, vnd doch sicherlichen war ist. Vnd wär es nit war, oder das ich es nit gesehen hett, ich wölt es nit reden noch schriben.

45. Wie vil die heiden glouben habent.

Es ist zu mercken, das die heiden fünfferley Globen habent. Von erst gelobent etlich an einen recken, der ist genant aly, vnd ist ein gros durchächter der cristenheit gewesen. Zu dem ander

---

[204]) Farseng, ein persisches Längenmaß.

gelobent etliche an einen, hat geheissen molma[205]); vnd der ist ein heidenscher priester gewesen. Zu dem dritten gelobent etlich, als die dry küng gelobt habent, ee das sie sind getöufft worden. Zum vierden gelobent etlich an das fűwr[206]), in sollicher mainung, da abel adams sun dem almächtigen got sin opffer bracht. Vnd die flamen des fűwrs was das opffer. Vnd dorumb geloubent sie an daz opffer. Zu dem fünfften gelobent etlich, das der maisttail der haiden gelobten an einen, hat gehaissen machmet.

46. Wie der machmet vnd sin gelob vff komen sind.

Hie ist ze mercken von dem machmet, vnd wie er vff komen ist, vnd wie er sin geloben vff bracht hat. Item sin vater vnd muter ist ein arms volk gewesen vnd ist bürtig vß Arabia. Vnd da er drytzehen iar alt ward, da gieng er vß ins ellent[207]) vnd kam zu koffluten, die wolten in egipten land ziehen. Vnd batt sie, das sie in mit in liessen. Sie namen in vff, doch das er in der kamel vnd der roß hüten must, vnd wa der machmet gieng oder stund, da stund allweg ein wolke ob im, der was schwartz. Vnd da sie in egipten kamen, da schlügen sie sich by einem dorff nider. Nun waren die zyt cristen in egipten; do kam der pfarrer des selben dorffs vnd ladet die kofflüt, daz sie mit im ässen. Sie tetten das vnd schuffen mit dem machmet, das er in der roß vnd der kamel hüten solte; das beschach. Vnd nun, als sie in des pfarrers hus komen waren, da fragt der pfarrer, ob sie all da wären? Die kufflüt sprechent: wir sigent alle da, on ein knab, der hüt uns der kamel vnd der roß. Nun hett der priester in einer prophecy gelesen, wie ainer von zweyerley geschlecht solt geborn werden, der einen globen wider cristenlichen globen vff bringen solt. Vnd zu einem zeichen, wa der mensch sin würd, da würd ein schwartzer wolk ob im ston. Der pfarrer gieng hinvß

205) Mullah.

206) Die Parsen, die Anhänger des Zoroaster.

207) In die Fremde.

vnd sach einen schwartzen wolken ob dem kneblin ston, da der machmet was. Vnd als er in nun gesehen hett, da batt er die kofflüt, das sie den knaben brächten. Sie brachten in. Der pfarrer fragt in, wie er heiss, Er sprach: machmet. Das hett der priester och in den prophecien funden. Vnd mer, wie er ein mächtiger herr vnd man solt werden, vnd solt och die cristenheit vast beschwären. Vnd sin gelob solt nit zu tusent iaren langen vnd solt dornach wider abnemen. Do der pfarrer vernam, das er machmet hiess, vnd das schwartz wolken ob im sach ston, Do verstund er das, das der mensch was, der disen glouben vffbringen solt. Vnd er setzt in über die kouffslüt an sin tisch vnd erbot im grosse ere. Vnd nach dem essen fragt der pfarrer die kofflüt, ob sie den knaben kannten. Sie sprachen: nein. Nu er was zu vns kumen vnd hat vns gepetten, das wir in mit vns in Egipten faren liessen. Der priester hub an vnd sagt in, wie er in einer prophecy hette gelesen, Wie dieser knab wider die cristen einen globen vff bringen solt, vor durch sie vast gedrängen werden solten. Vnd zu einem zeichen sol alweg ein schwartzer wolk ob im ston, vnd zögt in den wolken vnd sprach, als er vff der galleyen was, do was och der wolk ob im vnd sprach zu dem knaben: du würst ein grosser lerer vnd würst einen besondern globen setzen vnder den heiden vnd würst die cristen vast trucken mit dinem gewalt. Vnd es würt och din geschlecht grossen gewalt gewinnen. Nu bitt ich dich, das du min geslecht Armeny mit frid habst. Das versprach er im vnd zoch hin mit den kofflüten gein Babilon. Vnd ward ein grosser meister heidenscher geschrifft, vnd prediget den heiden vor, sie solten gelobem an got der himel vnd erd geschaffen hett, vnd nit an die abgötter, Wann es wär eins menschen geschöpft. Sie hettent oren vnd gehortent nit; Sie hetten ogen vnd gesahent nit; Vnd sie hettent mund vnd redtent nit; Sie hettent füss vnd giengent nit; Sie enmochtent inen och nit gehelffen, weder an lib noch an sel, vnd bekort den künig zu babilony und vil volkes mit im. Dornach nam in der künig mit im vnd gab im gewalt über das land; das richtet er vss. Vnd als nun der künig starb, da nam er des künigs husfrow vnd ward gewaltiger

Calpha[208]. Das ist als vil gesprochen als ein pabst. Und er hett vier man by im, die waren wol nach heidenscher geschrifft geleret, der yetlichem empfalch er ein ampt. Dem ersten empfalch er das geistlich gericht; Dem andern daz weltlich gericht; Der erst hiess Omar, Der ander otman. Der drit hiess Abubach[209], dem empfalch er die wag vnd das handwerck; So das der dorob wär, das ain yetlicher sin handwerck getruwlich antworten sölle. Der vierd hiess Aly, den machet er hoptman über sin volk, vnd schickt in in Arabia, das er die cristen verkert, wann die zit cristen dorinne waren. Wer sich aber nit bekeren wolt, das er dann den mit dem schwert dortzu drung. Vnd list man in dem heidischen buch gehaissen Alkoray[210], das er vff einen tag müntzig tusent man in arabia von machmets gelouben wegen erschlagen hat, vnd bekart das gantz land in Arabia. Da gab in machmet ein gesetz, wie sie sich halten söllen gegen got, der himel vnd erd geschaffen hat. Vnd das gesetz der haiden hept sich also an: Von erst wann ein tegen kint[211] geborrn würt vnd wann es kumpt zu drytzehen iaren, so soll mans verschniden, vnd hat fünff tagzit gesetzt, die sie täglich verbringen sollen. Das erst bett ist, so der tag erst herbricht; Das ander zu mittemtag; das drit zu vesper zit; Das vierd, ee das die sunn vnder gieng; Das fünfft, wann sich tag vnd nacht schaidet. Mit den vier tagzyten lobent sie got, der himel vnd erde geschaffen hat. Mit dem fünfften bittent sie machmetten, das er ir bott gegen got sy; vnd zu yetlicher tagzyt müssent sie in den tempel gen. Vnd wann sie in den tempel gon wollent, So muß ein yetlicher den mund waschen vnd dortzu hend, füß, oren, vnd ogen. Vnd wenn einer mit sinem wib sündet, so tar er nit in den tempel bis er sich an allem sinem lib gewäscht. Vnd das tun sie in sollicher meinung als wir cristen pichten. Vnd der heiden meint, als er sich wäsch, er sy

[208] Chalipha.
[209] Abubeker.
[210] Alcoran.
[211] ein Knabe.

als rein als ain cristen, der sich mit gantzer rüw vor den priestern gebicht hat. Und wann sie in den tempel gon wöllent, So ziehent sie vor die schuch ab vnd gond barfuß hinyn. Sie geturren kein waffen noch schnidens ding nit hinyn tragen. Vnd sie lanssent kein frowen in den tempel, die wil sie dorinne sind. Vnd wann sie in den tempel koment, so stond sie nach einander vnd legen die hend neben einander vnd naigent sich vnd küssent die erden. Vnd ir priester sitzent vor in vff einem stul vnd hebt in das pet an, so sprechent sie im daz nach. Och ist ze mercken, das in dem tempel keiner mit dem andern redt noch keiner den andern anlugt, bis sie ir gebett verpringent. Sie setzent och in dem tempel keinen fuß für den andern vnd setzents nebent einander. Sie gond nit hin vnd her vnd lugent och nit hin vnd her, Sunder sie stond still an einer statt vnd legent ir hend nebent ein ander vntz so lang, das sie ir gebett gantz verbringent. Vnd wenn sie das gantz verpracht habent, so grüst ainer den andern, vnd denn erst gond sie vß dem tempel. Es ist och ze mercken, das sie kein tür nit in dem tempel offen lanssent. Sie haben och kein gemäl noch kein bild dorinn; nur ir geschrifft, gewächs, rosen vnd plumen habent sie dorinn. Sie lassen och mit wissen keinen cristen hinjn. Mer ist zu mercken, das kein heiden in irem tempel nit vß spyen tar, nit husten, noch nütz sollichs getun. Wenn es aber ainer dorinne tett, so müst er vß gon vnd müst sich waschen. Vnd dortzu müst er vil red von den heiden liden. Vnd wenn einer husten, niessen oder vß werffen wil, so muß er heruß gon vß dem tempel vnd muß sich dornach waschen. Och ist ze mercken, das sie den fritag fyrrent als wir den Sunntag; vnd wer an irem firtag nit in den tempel gat, den nympt man vnd bindt in vff ain laiter, Vnd tragent in in der Stat von einer gassen zu der andern vnd binten in vor den tempel bis ir bett volbracht ist. Vnd schlahen in dann zu fünff vnd zwaintzig malen vff blossen lib mit einer ruten, er sye rich oder arm. Item was an dem fritag würt von irem vich, das gebent sie alles in daz spital. Es sprechent och ir priester, wann sie an dem firtag ir gebett verpringent, So mügen sie wol arbeiten, Wann arbeit

sy heillig vnd der mensch begee mer sünd mit müssig geen, dann mit arbeit. Vnd dorumb erlouben sie irem volk am firtag, wann sie ir gebett volbracht haben, zu arbeiten. Vnd wenn sie an dem firtag ir gebett volbringent, So habent sie ir hend gegen got vff, vnd bittent all mit gemeiner stim rach über die cristenheit. Vnd sprechen: almächtiger got wir bitten dich, das du den cristen kein einung gebest, wann sie sprechent, wann sich die cristen mit ein ander vereinen, vnd das sie frid mit einander habent, so ligent sie vnder. Es ist och ze mercken, das sie dryerlei tempel habent: Einen, dorinne sie all gen, vnd das ist Sam, ein pfarrkirch. Der ander ist, dorinne die priester geen, vnd das ist ein closter vnd sie habent och ir pfründ dorinne. Der dritt ist, dor inne die künig vnd die mächtigen lands herren ir begrebtnus habent. Vnd dorinne beherbergent sie arm lüt durch gottes willen. Es sind cristen, heiden oder juden vnd der tempel ist als ein spital; es haist och der erst tempel mesgit; Der ander medrassa; Der dritt Amarat. Es ist och ze mercken, das sie keinen doten in den rechten tempel nit begrabent, noch och nit dorumb. Sie begrabents vff das veld vnd vff die landstrassen. Das tun sie dorumb mer für gang, das der got für sie bitt. Vnd wenn denn einer sterben will, so stond sie vmb in vnd sprechent zu im, das er an got gedenck vnd got anruff, das er sich über in erbarm. Vnd wann er stirbt, so weschen sie in wssen. Vnd dann tragen in ir priester mit gesang zu dem grab vnd begrabent in. Es ist och ze mercken, das die heiden ein monat in dem iar vastent, vnd die vasten verkert sich alle iar in ein andern monat, vnd vastent dann den gantzen tag vngeessen vnd vngetruncken, So lang bis sie den sternen an dem himel sehen. Vnd denn, so gat der priester vff den turn, vnd rüfft dem volk zu dem bett. So gond sie dann in iren tempel vnd verbringent ir gebett. Vnd wann sie dann ir gebett verbringent, dann erst so gond sie haim in ir hus. Vnd essent die gantzen nacht bis an den tag fleisch vnd was sie gehaben mügen. Och ligen sie in irem vasten nicht by iren wibern. Vnd wann ein frow schwanger wurt oder in der kindbette ligt, die mag des tags wol essen, vnd och die siechen des gelichen.

Sie niement och kein zins in ir vasten weder an hüser noch von keinerley ding, das zinsbar ist.

47. Von der heiden ostertag.

Es ist och ze mercken von der heiden ostertag. Also wenn sie die vier wochen ir vasten verpringent, so habent sie dry tag hinnach ostertag. Und zu morgens an dem ostertag so gond sie in den tempel und verbringent ir gebet nach ir gewonheit. Und wann sie das verbracht habent, So gat das gemain volk hin und legt harnasch an und kumen darnach für des obersten priesters hus, herren und knecht der Stat. Und niement dornach in des selben priesters hus und zierent den selben Tabernackel mit guldin und mit sainettin tüchern und dann so niements die obristen und die besten und tragents für iren tempel und für den tabernackel tregt man ir paner und allerley spillüt die man gehaben mag, die gond och für anhin. Und wenn sie es für den tempel bringent, so setzens sie nider und dann so gat ir oberster priester in den tabernackel und prediget dorinn. Und wann er gar gepredigot, so gebent sie im ein schwert in die hand. Das zucht er uff und spricht gen den volk, rüffent got an, „das er uns gen allen den macht und krafft geb, die wider machmet geloben sin, Und das wir in mit dem schwert obligen." Und dann so reckens all ir hend uff und bittent unsern herren, das das beschech. Und dornach gond die mächtigen herren in den tempel und bettent. Und die wil muß daz gemein volk des tabernackels hüten und der herren. Und wenn sie ir gebett verbringent, so niement sie dann das tabernackel und den priester dar inn und tragen in hin in sin hus noch mit den spillüten und mit ir paner. Und nach dem gond sie dann in ir hus und habent gros fröd die dry tag.

48. Von dem andern ostertag.

Und dornach über ein mond, so habent sie aber ein ostertag abraham zere. Doruff stechen sie lember und ochsen und gebents

armen lüten, durch gots willen, Abraham zu ere. dorumb das er vndertünig was vnd got sinen sun geopfert haben wolt. Vnd in der zyt so gend die heiden zu machmets grab vnd zu dem tempel den Abraham puwen hat. der ligt vor der stat. Vnd machmet hat sin grab dorinn vnd ist gehaissen madina. Vnd an dem ostertag über legt künig Söldan Abrahams tempel mit einem Samat tuch. Das ist schwartz. Vnd dorab schnit ir priester ainem yetlichen heidenschen kirchferter, der dahin kompt einen fleck das er den mit im hin trag zu einem zeichen, daz er da gewesen sy.

49. Von der heiden gesetzt.

Es ist och hie zu mercken von dem bott des machmets, das er den heiden zu einem gesetzt geben hat. Zum ersten hat er den heiden verbotten, das sie ir gebärt nit türren [212]) abschniden noch süllen; wann es wider das gebot gots sy, Wann er Adam den ersten menschen in siner götlicher gestalt beschaffen hat. Vnd sprechent och die heiden wer sich anders dann als in got geschaffen hat sich verkert, der tut wider das gebott gots, er sy jung oder alt. Sie sprechent och wer sinen part abschnit, der tu es in übermut vnd in hochfart, so das er sich gegen der welt zieren vnd der ein wolgefallen damit tut, vnd versmahen das geschöpfft gottes. Vnd synder tüen das die cristen, die dienen iren frowen damit. Vnd das sy ein grosse widerwärtigkeit an in, das sie ir gestalt die in got beschaffen hot, vmb hochuart verkeren. Och hat machmet den heiden gepotten, das keiner gen den andern den hut abtun süll noch emplossen, weder gegen kunig, keisern, edelen noch vnedeln. das haltens och. Wann aber ein mächtiger für in gat, so neigt er sich vnd kniet für in nider. Sie sprachent wenn einem vater vnd muter, oder ein ander fründ stirpt, gegen den sol man das hopt plössen. Daz tund sie och also. Wenn sie

---

[212]) Türren wurde in der ältern Sprache bis in's 16. Jahrhundert herab für dürfen gebraucht, welches ursprünglich ganz davon verschieden ist. Schmeller I, 456. Es ist wohl das englische dare.

einen klagent, so ziehent sie den hut ab, vnd werffent den och von in vff die erde vnd dann klagent sie in. Es hat och machmet erlobt, das einer so vil wiber nemen mag, als er ir erneren mag. Es ist och ir gesetz wann ein frow schwanger würt, daz er nicht mer zu ir kumpt bis sie her für gat, des kindes genist, vnd dornach viertzehen tag. Vnd die wil mag er wol ein schlaff wib haben. Es sprechen och die heiden das sie nach dem jüngsten tag och etlich frowen haben süllen, die werden sie beschlaffen. Doch werden sie alweg junckfrow beliben. Vnd sprechen och es hab got nur die ee beschaffen, die in des machmets glouben sterben. Er hat in och gebotten, das sie keinerley tier noch vogel essen süllen, nu sie schniden in den kragen ab vnd lanssen das plut von in saigen. das haltens. Sie essen och kein schwini fleisch, wann in das machmet och verbotten hat.

50. Worumb der machmet den heiden den win verbott.

Es ist och ze mercken das machmet den heiden verbotten hat win, dorumb als die heiden sprechent. Wann er eins tags mit sinen dienern für ein lewt hus gieng, dorinn gros volk was vnd och grosse fröd dorinn hetten. Er fragt worumb das volk als fröwlich wär? Siner diener einer sprach, es wär von win. Der machmet sprach ist es ein sollich tranck, das die lüt so fröwlich dauon werdent! Vnd nun an dem aubent, gienge der machmet wider für. Da was ein gros geschrey vnd es schlugen wib vnd man an ein ander, vnd dorunter waren zwen erschlagen. Er fragt aber vnd sprach, was das wär? Einer siner diener sprach, das volk das vor fröwlich was das ist nun von sinen sinnen komen, wann sie des wins zu vil zu in genomen hetten, vnd sie westen nit was sie täten. Da verbot machmet allen den die in dem win gelouben schwären ban. Es wärent geistlich, weltlich, keiser, künig, hertzogen, fryen, grauffen, ritter vnd knecht, schergen vnd allen den, die in minem glouben sind, das sie keinen win mer trinckent, sie sigent gesund oder siech. Vnd vmb das hat er in

den win verboten, als mir die heiden gesagt haben. Er hat in och gebotten das sie die cristen vnd allen den, die wider sin globen sind tag vnd nacht ächten söllen, Vsgenomen die armeny, die süllen vnder in fry sin. Vnd wa dann die armeny vnder in sind, da sollent sie ein monat nit mer zins von in nemen, dann zwein pfenning. Als dann machmet dem armenischen priester verheissen hett, als vorberürt ist. Och hat er in gebotten, wann sie den cristen obligen, so sollent sis nit tötten. Aber sie sollent sie verkeren vnd sollen iren gelouben damit meren vnd besterken.

51. Von einer geselschafft, die die heiden vnder in haben.

Es ist och ze mercken, das machmet den ziten als er vff ertrich gewesen ist, viertzig diener gehept hat. Die selben haben ein besundere geselschafft vnd einen punt gemacht wider die cristenheit. Vnd das ist ir gesatz: Wer in ir geselschafft will sin, der muß schweren wa er einen cristen ankäm, das er in nit leben lassen wöll noch gefangen niem, weder von gunsts noch von guts wegen. Vnd wär das daz er by einem vechten, das die heiden mit den cristen tätten nit gesin möcht, so sol er einen cristen koffen vnd sol in tötten. Vnd welich in der gesellschafft sint die heissent they [213]) vnd der sint vil in der türckay vnd ziehent all weg vff die cristen, wann es ir gesatz ist.

52. Wie ein cristen zu einem heiden wurt.

Och ist ze mercken wie ein cristen zu dem ersten zu einem heiden wurt. Wenn ein cristen zu einem heiden werden wil, So muß er vor allermänglich einen vinger vff recken vnd muß die wort sprechen: la ir lach illallach, machmet sin warer bott. Vnd wann er das spricht, fürent sie in hin für den obersten priester. Da muß er denn die obgeschriben wort aber sprechen vor dem

[213]) Wenn man den Namen nicht wüßte, so würde man in Thei schwerlich Ghasi erkennen.

priester, vnd muß cristenlichs gelobes verlögnen. Vnd wann er das geton hat, So legent sie im denn ein nüwes cleid an. Vnd der priester bint im ein nüwes tuch vmb das hopt. Vnd das tun sie dorumb das man sech das er ain heiden sy, wann die cristen plawe tüche Vnd die Juden geli tücher vmb ir höpter tragent. Vnd dann so but der priester allem volk das sie harnasch anlegint vnd wer zeritten hab, der rit. Vnd all priester die in der gegen sint. Vnd wann das volk kompt, so setzent sie in vff ein pfärd. vnd dann so muß das gemein volk vor anhin riten vnd gen die priester hinden nach. vnd mit pusuner, pöcker vnd pfiffer. vnd zwen priester riten nebent im. Vnd also füren sie in in der stat vmb, vnd die heiden schryen all mit heller stim vnd lobent machmeten. Vnd sprechen im die zwen priester dise wort vor: Thary wirdur, messe chulidur, maria cara baschidur, machmet kassuldur[214]). Das ist als vil gesprochen, es ist ein got vnd messias sin knecht vnd maria sin dirn vnd der machmet sin hepster bott. Vnd wenn sie in überall in der Stat vmb fürent von einer gassen zu der andren, denn so fürent sie in in den tempel vnd besnident in. Ist er arm, so samelnt sie im gros gut vnd gebens im. Vnd die grösten herren erent in besonder, Vnd machent in rich. Das tund sie dorumb das sich die cristen dester gerner verkerent zu irem glouben . . . . . .[215]) so fürens sis auch für den obersten priester, Vnd muß die ob genanten wort sprechen. So nimpt dann Der priester der frowen gürtel vnd schnit sie von einander vnd macht ein crütz doruß. Doruff muß dann die frow dry stunt treten vnd muß cristenliches globes verlögnen vnd muß die ander obgeschriben wort sprechen. Es

---

[214]) Die Phrase: Thari wirdür, messe Chalidur, maria kara baschidür ist türkisch und lautet korrekt: Tauri bir dür, Messih Kuli dür, Mirjam Karabasch dür. Deutsch: Gott ist Einer, Messias ist sein Knecht, Maria ist ein Schwarzkopf, d. i. eine Nonne, eine heilige Jungfrau. Machamet rassalidür' lautet korrekt Türkisch: Mohamed resuli dür, d. i. Mohammed ist sein Gesandter. F.

[215]) Hier fehlen einige Worte, deren Sinn war: Ist's eine Frau, die zum Islam übertritt, so führen u. s. w.

haben och die heiden ein gut gewonheit vnder in mit ir koffman schafft. Wann einer von dem andern koffen wil welcherley koffmanschafft das sy, vnd spricht der koffer gegen dem hingeber, das er im einen götlichen [216]) gewin ze koffen gebe, da mit er sich och generen [217]) müge. So nimpt er nit mer zu gewin, dann an viertzig pfennigen einen pfennig. Des gelichen an viertzig guldin einen guldin. Vnd nit mer. das heissent sie einen götlichen koff vnd gewin. Vnd das hat in der machmet och gebotten. Der worten das sich einer mit dem anderen müg, die armen mit den richen erneren. Och sagent in ir priester allweg voran ir predig, das sie hilfflich aneinander sigent vnd iren obersten vnderthänig. Vnd die richen gegen den armen demüntig. Vnd wenn sie das tund, so git in der allmächtig got crafft vnd macht gegen iren vinden. Vnd was in och ir priester von götlichen dingen vorsagt, des sind sie gehorsam vnd vnderthänig. Vnd das ist des machmets geloub, den er den heiden geben hat vnd sin gesetz als vil syen, wie ichs dann gehört han von in.

53. Was die heiden von cristo geloubent.

Es ist och ze mercken das die heiden den geloubent das ihesus von einer Junckfrowen geporen sy, vnd sy nach der purt junckfrow beliben. Sie glouben och da ihesus geboren ward, das er mit finer muter redt vnd trost sie, vnd gloubent das ihesus der höchst prophet gottes vnder allen propheten sy, vnd daz er nie kein sünd geton habe. Vnd sie gloubent nit das ihesus crütziget sy worden, sunder es sy ein ander der sy im glich gewesen. Dorumb haben die cristen ainen bösen gelouben, das sie sprechent ihesus sy gecrützget worden, der der hepst fründ gottes gewesen sy vnd hett nie kein sünd geton. Dorumb wär got nit ein rechter richter gewesen, wann ihesus solt crütziget sin worden vmb vnschuld. Vnd wann man mit in redt von dem vater vnd sun vnd

[216]) rechtlichen.

[217]) ernähren.

dem heilligen geist, So sprechent sie es sind dry person vnd nit ein got, Wann ir buch Alkaron sagt nit von der dryualtigkeit. Wann man spricht, das ihesus das wort got sy, So sprechent sie das wiß wir wol das gotz word gesprochen hat anders, er wär nit got. Vnd wann man spricht das die wißheit sy der sun gotz, der von ainem wort von der junckfrowen marien geporen ward, das ir die engel kunten das wort, von eins worts wegen, das wir alle ersten müssen vnd für gericht komen, So sprechent sie es sy war, das wider das wort gots nieman gesin mag. Vnd sprechent och das die sterck von dem wort gottes niement mug erkennen. Vnd dorumb spricht ir buch alkoran vnd gibt in zeichen by dem wort, das der engel zu maria sprach das ihesus von dem wort gottes geboren würd. Sie sprechent das abraham gottes fründ vnd moyses gottes propheten gewesen sy vnd ihesus sy das wort von got. So sy machmet gewesen der ware bott gots. Sie sprechent och das ihesus von den vieren wirdigsten sy vnd der höchst by got. Vnd er sol och das jüngst gericht gottes richten über all menschen.

54. Was die heiden sprechen von den cristen.

Es sprechent och die heiden die land die sie besessen habent von den cristen, das habent sie nit von irer macht, noch von irer wißheit, noch och nit von irer heilligkeit. Sunder sie habens von der cristen vngerechtigkeit vnd widerwertigkeit vnd übermut den sie haben wider in. Dorumb hab der allmächtig got verhenget das sie den cristen ir land angewonnen habent, wann sie ire recht, weder geistlich noch weltlich, nit nach der gerechtigkeit füren. Wann sie in iren rechten gut vnd gunst ansehent vnd die richen trucken die armen mit ir hochfart. Vnd sie sint iren armen lüten nit hilfflich weder mit gut noch mit recht, vnd sie halten den geloubent nit, den in Mesias gesetzt hat vnd sprechent och, sie vindens vnd lesents in ir prophetien, das die cristen sie noch von iren landen vertriben werden, vnd werden ir land wider besetzen.

Aber die wil die cristen in sollicher sind vnd widerwärtigkeit sint vnd ir geistlich vnd weltlich herren in sollichem vnordenlichem leben sind, so fürcht wir vns nit das sie vns von vnsern landen vertriben. Wann wir got fürchten vnd tun alweg vnserm ge- louben zugehörd recht vnd redlich vnd würdiglich got zu lieb vnd zu ere vnserm propheten machmetten, der gots hepster bot ist. Der vns mit siner ler ein rechten glouben geben hat, dem sind wir gehorsam vnd volgen sinen gebotten, alzyt williglich die in dem buch stond das da haist alkoran als es vor offt berurt ist.

55. Wie die cristen nit den globen söllen halten.

Es sprechen och die heiden die cristen halten nit Messias bott noch den globen, den in messias gesetzt hab vnd sie halten och nit die gebott des buchs Inzil, das da heist ewangely, noch die recht die in dem buch stond; sie behalten in besundere recht geistlich vnd weltlich, gemacht wider die recht vnd gebott des buchs jnzil, vnd die gebot vnd recht die darin gesatzt hat, die sind all haillig vnd gerecht. Aber die recht vnd globen, die sie gesetzt vnd gedicht haben, das sy alles valsch vnd vnrecht. Wann die recht die sie gemacht habent das ist nur von guts wegen vnd von gunst, das doch alles ist wider got vnd wider sin lieb propheten. Vnd dorumb was sie vngelücks vnd prestens haben, das alles von got sy von ir vngerechtigkeit wegen über sie verhenge.

56. Wie lang es sy, das der machmet gewesen ist.

Item es ist ze mercken die zit als der machmet vff ertrich sy geboren worden. das ist geschehen als man gezelt hat von crists geburt Sechs hundert iar vnd nün iar. Vnd die heiden nemen an, dem tag er geboren sy, da sin tusent kirchen vnd ain kirchen von ir selbs vnder gangen, vnd das beschehen zu einem zeichen das er die cristenheit vast krencken söll, bi sinen ziten. Och ist hie ze mercken wie vil sprauchen in kriechen glouben sint,

Die erst ist kriechen sprach, Dornach sie ir bücher geschriben haben. Vnd die türcken heissens vrrum [218]); Die ander ist rivssen sprach, vnd die heissent die heiden orrust [219]); Die drit pulgery, die heissent die heiden wulgar [220]); Die vierd winden [221]) sprach, vnd die heissents arnaw [222]); die fünfft walachy sprauch, die heiden heissents yfflach; Die sechst yassen [223]) sprauch vnd die heiden heissents Afs; Die sübent kuthia sprauch vnd die heiden heissents thatt; die acht sygun [224]), vnd die heiden heissents ischerkas [225]); Die nünt abukasen, vnd die heiden heissents appkas [226]); Die zehent sprauch gorchillas [227]), vnd die heiden heissents kurtzi [228]); Die ailfft megrellen [229]) sprach, ynd die heiden heissents och also. Iten zwüschent zurian [230]) vnd kriechen-gelouben ist nor ein vnderscheid. Dorumb sprechent sie die schurian sprach sy och irs gelouben. Doch sint die schurian jacobis vnd habent sant jacobs gelouben, vnd habent das ein yetlicher das oblat muß mit sin selbs hand machen sol, da er gottes lichnam inne verwandlen wil. Vnd wenn er denn den taig macht, so nimpt er ein har von sinem bart vnd legts in das oblat mus vnd verwandlet gottes lichnam da mit. Vnd das ist ein gros vnderscheid zwi-

---

[218]) Urum, Rumelien.

[219]) Oros, Russen.

[220]) Bulgar.

[221]) Wenden.

[222]) Arnaut.

[223]) Die Osseten im Kaukasus. Sie werden in den russischen Zeitbüchern Jassen genannt, und As bei den Reisenden früherer Jahrhunderte. Die Geschichte dieses anziehenden Restes der Alanen ist dargestellt in meiner Preisschrift: Die Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855, 2te Auflage. 40.

[224]) Zychen, Tscherkessen.

[225]) Tscherkes.

[226]) Abchasien.

[227]) Georgier.

[228]) Dscherdschi.

[229]) Mingrelien.

[230]) Syrien.

schent den kriechen, vnd was der schurian priester list oder singt in der kirchen das ist schurian sprach vnd nit kriechische sprach.

57. Von constantinoppel.

Constantinoppel ist gar ein schöne grosse stat vnd wol gepuwen, vnd ist wol zehen wälsche mil vmb fangen in Der rinckmur, vnd hat fünfftzehen hundert turen dorinn. Vnd die Stat ist dryecket, vnd das mer hat die zwen teil vmb fangen. Constantinoppel heist die kriechen istimboli. Aber die türcken heissents stampol. vnd gegen der Stat über ligt ain statt haist pera, vnd die kriechen haissents kalathan [231]), vnd die heiden nennents och also. zwischent der zweyer stett ist ein arm von dem mer, wol vff dry wälsche mil lang vnd vff ain halb oder mer breit. Vnd vff dem arm varends zu einander, wenn es vff dem land verr vmb ist. Die selb stat gehört gen genaw [232]). Es hat och der grosse Alexander fünfftzehen wälsch milen lant graben durch gros hoch vels vnd gepirg vnd hat zwai mer in einander fliessent gemacht. Vnd das da flust daz haist vnd ist das gros mer vnd man heist es och das schwärtz mer. vnd da flüst die Tunow in vnd vil andre grosse wasser. Vnd vff dem selben mer vert man gein Gaffa [233]), gen Alathena [234]), gen Trabessanda vnd gein Samson vnd in vil ander stett vnd land, so dorumb ligent. Den arm von dem mer constantinoppel heissent die kriechen hellespant. vnd die heiden haissents in poges [235]). Och habent die türcken ain vrfar vff dem mer gen constantinoppel über, das haissens. skuter [236]). Da varen die türcken über mer. Och nit verr von constantinoppel by dem mer ist troya gewesen, vff einer schönen

---

[231]) Galata.
[232]) Genua.
[233]) Caffa.
[234]) Ala Thana.
[235]) Boghas türkisch, d. i. Kehle. F.
[236]) Scutari.

wit. Vnd man sicht noch wol da die stat gewesen ist. Der keiser von constantinoppel hat zwen balast in der statt. Der ain ist gar schöne vnd jnne wol geziert mit gold, lasur vnd marmelstein. Vnd vor dem palast ist gar ein schöner hoff ze stechen vnd zu aller kurtzwil, die man vor dem palast haben will. Vor dem palast ist keiser justians pild vff einem ross. Vnd ist vff einen hochen marmelstein gesetzt vnd ist ein sewlen. Da fragt ich einen purger der vss der stat was, von wem das pild gemacht wär. Der sagt mir es wär von glockenspis vnd wär also gantz gegossen ross vnd man aneinander. Es sagent etlich hie zu land es sy von leder Vnd es sy doch wol tusent iar da gestanden. Wer es leder so möcht es als lang da nit gestanden sin, es wär erfult. Das pild hat vor zyten einen guldin apffel in der hand gehapt Vnd hat bedüt, daz er ein gewaltiger kaiser ist gewesen über cristen vnd über heiden. Aber nun hat er des gewalts nit mer, so ist och der apffel füder.

58. Von den kriechen.

Nit verr von Constantinoppel da ist ein jnssel, die heist lemprie. Dorinn ist ein perg der ist als hoch das er gelangt an das gewolk zu Constantinoppel. da ist ein kirche die schönst, so man sie nindert vinden mag in jndia. die heist Sancta Sophya vnd ist all mit bly über deckt vnd man sicht sich in der kirchen an der mur als in einem spiegel, als clar vnd als rein ist es gemacht mit marmel vnd mit lasur an der mur. In der selben kirchen ist ir patriarch inn mit sinen priestern, vnd dorin gend die kriechen vnd all die die vnder dem patriarchen sind jn kirchuerten als wir vmb vnser sünde gen rom gen. Da constantinus die kirchen volbracht hat, da hat er der kirchen zu einer besserung mitten vnd hoch in der kirchen fünff guldin schyben oben in das gewelb machen lanssen. Vnd ein yetliche schib ist als wit, gros vnd dick als ein mülstein. Aber ir hat der kaiser in dem grossen krieg herab gewunnen zwo, den der türckisch kü-

nig wyaßt mit im bett, Wann er lag süben iar vor constantinoppel. Vnd die selben zit was ich by dem kunig in der türcky. Vnd ich hon die dry schiben in der kirchen gesehen. Die kirch sancta sophia hat drühundert tür, die sind all messing. Zu constantinoppel bin ich in des patriarchen hus III monad gewesen. Aber man woltmich vnd min gesellen in der stát nit vmb gen lanssen, Wann sie vorchten, die heiden wurden vns erkennen vnd werden vns vordren an den keiser. Ich hett es gern durch schowt; es mocht aber nit gesin, wann der keyser hets vns verbotten, aber noch dann giengent wir anderwilen vß mit des patriarchen diener.

59. Von der kriechen glouben.

Es ist ze mercken, das die kriechen nit geloubent an die heillig dryualtigkeit. Sie geloubent och nit an den stul zu Rome noch an den Bapst. Sie sprechent ir patriarchen habint als vil gewalts als der Baupst zu rome. Vnd das Sacrament wandeln sie mit erhabem brot vnd niessent das mit win vnd warmem wasser. Vnd wann och der priester gots lichnam verwandelt, So vallent sie all nider vff das antlüt Vnd sprechent, kein mensch sy nit würdig got an ze sehent. Vnd wenn och der priester meß gehapt hat, So nimpt er das übrig brot dauon er das Sacrament gemacht hat vnd schnit es zu cleinen bröcklin in ein schüssel, Vnd denn so sitzt man vnd frowen nider. So gat dann der priester oder sin schüler vnd treit in das brot für, so nympt yetlichs ein brocklin vnd bissent damit an, vnd das selbig brot heissent sie prossura [237]). Vnd das selb brot bacht kein man noch kein frow, nur ein junckfrow oder ein closterfrow. Sie gebent och den jungen kinden das Sacrament. Aber keinem

---

[237]) Ein Kopistenfehler für Prosphora, ἡ προσφορά, wie die orthodoxen Griechen das Abendmalbrod vor der Consecration nennen. Nach der Consecration heißt es Antidòron, ἀντίδωρον, Gegengabe für προσφορά, die Gabe. F.

menschen gebent sie das haillig öl. Sie sprechent och es sy kein weis. Es kom och niemant gen himel noch gen hell vntz an den jüngsten tag. So kum den ein yetlich mensch gein himel vnd gen hell dornach es verdient hat. Sie habent kein meß, man früm sie dann. Sie sprechent och man sölt vff einen tag nit mer meß vff ainem altar haben, denn ain. Sie lanssent och vff iren Altaren kein latinische meß nit haben. Vnd es söl zu keiner sprach meß gehapt werden, dann in kriechischer sprach. Wann die kriechische sprach sy in dem glouben, Sie sprechent och das ir geloh der recht cristenlich geloub sy vnd die andren sint nit gerecht. Sie habent och nur an den firtagen meß vnd nit an den werckstagen, wann ir priester all handwercklüt sint vnd müssen arbeitten vnd haben all wiber vnd kinder, vnd ir priester nement nur ein wip. Vnd wann sie stürbt, so getar er keine mer genemen mit der ee noch sunst. Vnd wenn er ze schaffen het mit einem wib vnd das sin in der Bischoff innen würd, so näm er im sin priesterlich ampt vnd möcht nit mer meß gehaben. Vnd wann ir bischoff einen priester wycht, so gürt er im ein gürtel vmb; vnd wenn der priester wider sin priesterlich orden tut, so nympt der bischoff die gürtel, so mag er nit mer meß haben vnd ist gefallen von sinem ampt. Es hyroten och die besten vnd die richesten zu den priestern. Vnd wa sie in einer wirtschafft sint, da sitzent der priester frowen ze oberst an tem tisch. Vnd wa die frowen mit einander gond, so gond der priester frowen vor. Es sint och ir kirchen nit fry; wann wer ein kirchen puwet vnd wann er stürbt, so erbent die erben die kirchen als das ander gut vnd verkouffens als ein ander hus. Sie sprechent mit ledigen frowen sy nit sünd ze schaffen haben, vnd sunder es sy nit ein tod sünd wann es sy natürlich. Vnd sprechent wenn man ainen monat von hundert pfennigen zwen pfenninge zu gewin niem, das sy ein götlicher gewin vnd sy nit wucher. Vnd an der mitwochen essent sie nit fleisch; des gelichen an dem frytag essent sie nur öl vnd visch vnd sprechent, der Sampstag sy kein vasttag vnd man müg wol fleisch doran essen. Es stond och in der kirchen die frowen be-

sonder, vnd weder man noch frow geturrent zu dem altar kumen. Vnd wenn sie ein crütz tund, so tund sie es mit der lincken hand. Vnd wenn eins sterben wil, so töffent sie es wider vnd vil lüt vindt man, die sich alle iar töffen lond. Sie habent och kein wychbrünnen in ir kirchen. Vnd wenn ir bischoff zu kor stat, so stat er mitten in ir kirchen vnd in den kor, vnd die priester stond schibwise vmb in. Es isset och ir bischoff über iar kein fleisch. Vnd in der vasten isset er nit visch noch nunts das plut hat, noch ull ir geistlich lüt och nit. Vnd wenn sie ein kint toffen wöllent, so habent sie by X oder mer gefattern; män vnd frowen bringent dem kint ein kirsempfad [238]) oder ein kertzen. Sie sprechent och, das vnser priester sündent, das sie all tag meß habent, wann er müge sin nit würdig gesin. Sie sprechent och, vnser priester sündent tötlich, daz sie den part abscheren wann es nit götlich sy, wann es von vnküsch vnd den frowen zu gefallen geschach. Vnd wenn eins stürbt vnd man es besingt, So geben sie den priestern vnd den lüten geschwollen weitz nach der alten ee zu essen, vnd den selben weitzen heissentz coleba [239]). Vnd sie weschent ir toten, ee das man sie begrebt. Es kouffent vnd verkouffent ir priester als andre kofflut. Sie vastent och die rechten vasten fünfftzig tag. Es vastent och priester vnd leyen das aduent viertzig tag, vnd den heilligen zwölff botten vastens drissig tag. Sie vastent ouch vnser frowen Assumptionis fünfftzehen tag. Sie haben och nur dry vnser frowen tag im iar, wann sie haltent den liechtmeß tag nit. Item die kriechen habent die vrstende vnsers herren ihesus xpi nit mit vns. Sie haltent in des nächsten frytag nach dem

---

[238]) Taufhemd.

[239]) Vom altgriechischen κόλλαβος, eine Art von Weizenbrod oder Kuchen. Jetzt ist in der griechischen Kirchensprache Τὸ κόλλαβον, Mehrheit Τὰ κόλλαβα, gebräuchlich, und ist eigentlich gequollener Weizen mit Korinthen und anderer Zuthat, was bei Leichenfesten an die Andächtigen vertheilt wird. Beim Empfang der Gabe sagt jeder: Gott vergebe ihm. F.

ostertag. So singent sie xristos anesti, das ist als vil gesprochen, xristus ist erstanden.

60. Wie die stat constantinoppel gepuwen sin worden.

Es ist och ze mercken, das der keiser zu Constantinoppel Selbs patriarchen macht vnd verlicht och all gotz gab der kirchen, vnd ist herr zu geistlichen vnd weltlichen rechten als verr sin land wert. Jch hon och von iren gelerten offt vnd vil gehört, das Sant Constantinus von rom vss zogen sy mit vil kocken vnd galeen in kriechen an die stat da Constantinoppel ligt; vnd nun ist von got ein engel erschinen daselbs vnd sprach zu im, hie soll din wonung sin, nun sitz vff die pferd vnd sich nit vmb vnd ryt bald bis an die Stat, da du an hast gehept zu riten. Er sass vff vnd reit wol ein halben tag vnd do er nachent was komen an die selben statt, da er vff was gesessen, da lügt er vmb, da sach er die, mur nach im her wachsen, wol eins mans hoch ob der erden, vnd an der Stat, da er hat vmb gelugt, da wil kein mur beliben bis an die Stat, da er hat an gehept ze riten, das würt wol vff zwaintzig schritt oder mer, wann man es vil verfült hat, vnd hat da gemurt es will aber nit beliben. Es ist aber gein dem mer wertz, das man sin das behüten mag, dann wär es gen dem land wertz. Jch hab es wol gesehen, wann es an der selben stat ein getüll hat; dorumb sprechent die kriechen, die selbe mur habent die engel gepuwt. Vnd die cron damit man iren keiser krönet, die hat Sant constantin ein engel von himel bracht, die sy ein himelsche kron. Vnd dorumb sy kein würdiger noch hoch geborner keiser, dann der keiser zu Constantinoppel. Vnd wenn ein priester stürbt, so legent sie im alles das an das zu einem priester gehört ob dem altar, vnd setzent in vff einen sessel in das grab vnd deckent in mit ertrich zu. Vnd das gesang, das sie nur einest im iar singent, ayos, otheos, das singent sie zu allen heilligen ziten. Vnd in der vasten singents das alleluia alle tag, wenn sie zu kirchen

stand. Sie singent in ir meß min kirieleyson vnd nit xreleyson. Sie sprechent es sy ein gotheit vnd hab kein vnderscheid, das sy got der vater vnd got der sun. Vnd dorumb sy es nit gerecht, das man criste sing. Sie neigent och sich gegen iren priester gar denmütiglich. Wenn ein ley gegen einem priester gat, so niempt er sinen hut ab vnd neigt sich demütiglich vnd spricht, esloy mena tespotha [240]). Das ist als vil gesprochen, gesegen mich herr. Vnd dann so legt der priester sin hopt vff des leyen hopt, vnd spricht otheos efflon essenam [241]). Vnd daz spricht got gesegen dich vnd das tund sie allweg, man vnd frowen, wa sie einem priester engegent. Vnd wenn ein priester ein wib nympt, so nympt ers ee das er priester würt. Vnd das beschicht dorumb, ob er nit kind macht so mag er nit priester werden; aber als bald er kind macht, so wicht man in zu priester. Die leyen betten nur den pater noster vnd künden des gelouben nit, noch des ave maria. Es tragent och vil priester wiß meß gewand an.

61. Von den jassen, wie die brütloff haben.

Die gargetter vnd die Jassen haben ein gewonheit in iren landen, wan sie ein Junckfrowen wöllent verhiraten, So dingent des brütgams vater vnd muter mit der brut muter, das ir tochter ein reine junckfrow sy. Vnd wann sie nit ein Junckfrow wär, so wär die ee nit die sie gemacht hetten. Vnd also machent sie ir ee. Vnd wann sie nun ein hochtzyt habent, so fürent sie die Junckfrow die brut ist mit gesang zu dem pett, daran sie by ligen sol vnd legens nider. So kumpt dann der brütgam mit den Jünglingen, mit einem blossen schwert für das pett vnd schlecht einest doruff, vnd sitzt dornach für das bett mit den Jünglingen vnd essent vnd trinckent vnd habent grösse fröd mit tantzen

[240]) In der Kirchensprache εὐλόγει ἐμένα Δέσποτα, d. i. Segne mich, o Herr. F.

[241]) Ὁ θεὸς εὐλογῇ ἐσένα, d. i. Gott soll dich segnen. F.

vnd mit singen. Vnd wenn sie das nun verbringent, so ziehent sie dann den prütgam vß vntz in daz hemd. Vnd so gond sie dann all vß. So legt sich dann der prütgam zu der prut. Vnd dann so kompt des brütgams bruder oder sust sin nächst fründ, vnd hüt der tür bis er vff stat mit einem blossen schwert. Vnd wenn der prütgam der prut nit Junckfrow vindt, so laut ers sin muter wissen. So gat des prütgams muter mit iren fründen zu dem bett vnd beschowen die lilachen. Vnd wenn sie dann kein zeichen vindent als ein junckfrow soll haben, so werdent sie all trurig. Vnd wann der prut vater vnd muter des morgens kument mit iren fründen zu der hochtzyt, So hat des prütgams muter ein trinckgeschirr bereit vnd das hat mitten an dem boden ein loch vnd fült das trinckgeschirr vol wins vnd hept einen vinger dafür. Vnd but der prut muter ze trincken vnd tut den vinger von dannen, so rint der win vnden vß. Vnd spricht des prütgams muter gen der prut muter, So gantz ist die tochter gewesen. Das ist dann der prut vater vnd muter ein grosse schand. Vnd gebent dann die prut vater vnd muter wider, das sie sie hin fürent, vnd sprechent dann sie woltent irem sun ein reine magt haben gehapt. Das sy ir tochter nit gewest. So koment dann ir priester vnd die besten die da sint vnd bittent des prütgams vater vnd muter. Die gond dann zu irem sun dem prütgolt vnd fragent in, ob er sie noch haben wöll? Spricht er ia, so gebens im die priester vnd die erbern lüt die dorumb gebetten haben. Spricht er aber nein, so sind sie on alles recht gescheiden. Vnd was sie im zu hat bracht, das gend sie ir alles wider. Vnd was er ir dann geben hat von cleidern, das muß sie im och wider geben, vnd dornach mag er wol ein wip nemen vnd sie einen andern man. Man vindt och vil lüt In ermenia, die die gewonheit haben. Die heiden heissents die gorgiten, kurtzi [242]; in die jassen [243]) haissens affs.

---

[242]) Dschordschi.

[243]) Osseten.

62. Von armenia.

In Armenia[244]) bin ich och vil gewesen. Nach dem vnd der tämerlin starb, do kam ich zu sinem sun, der hett zway küngrich von Armenia. Inn haiste scharoch, der was gern zu Armenia, wann es ist gar ein schöne heid da. Da lag er den winter vff mit sinem volk, wann es gar gut waid dar hat. Vnd es rint ein gros wasser mitten durch die heid, das haist chur vnd haist och tygris, vnd in dem selben land würt die best syden by dem wasser. Die heid heist in heidenscher sprauch karawag[245]); die habent die heiden all besessen vnd stand doch in ermenia. Es sind och in den dörffern armenier, sie müssen aber den heiden zins geben. Vnd zu den Armenier hett ich allweg min wonung, wann sie den tütschen gar hold sint. Vnd dorumb das ich ein tütscher was, hetten sie mich gar schon. Vnd sie lerten mich och ir pater noster vnd ir spaüch, vnd sie haissent die tütschen nymitsch[246]). Armenia sint drü küngrich ains haist Tifflifs; Das

---

[244]) Haiasdan, d. h. der Ahnen Land wird bei den Völkern des Alterthums, bei den Griechen, Persern und Syrern, dann von allen Auswärtigen der folgenden Jahrhunderte Armenia genannt. Ob dieser Name zufällig entstanden, ob er durch einen tapfern Mann oder ein denkwürdiges Ereigniß herbeigeführt, wer vermöchte dies jetzt bestimmen wollen? Moses von Chorene, sowie alle nachfolgenden Geschichtschreiber des haikanischen Volkes leiten diese Benennung auf den Helden Aram, den Sprossen Haigs im sechsten Geschlechte zurück. Haig selbst, ein Wort, welches im Armenischen Urahne oder Stammvater bedeutet, wird an die Geschlechtstafel der heiligen Schriften geknüpft. Er sei der fünfte Nachkomme Japhets, des Sohnes Noa's. Die Griechen bringen den Namen Armenia mit ihrer Sagengeschichte, mit der ältesten gemeinschaftlichen Unternehmung des Volkes gegen das Ausland, dem Argonautenzuge, in Verbindung. Der Thessalier Armenos, ein Gefährte Jason's, hätte sich mit vielen seiner Landsleute in den Gegenden Ararat's niedergelassen, woher dieser Land- und Völkername.

[245]) Karabagh.

[246]) Njemtsch, die Stummen.

ander haist syos [247]); Daz drit haist ersingen. Die armeni haissent jsingkan, vnd ist das clein Armenia. Sie habent och babiloni lang Inngehept. Sie habent aber nun keins mer. Tyfflis vnd ersing hat des Tämerlins sun inn die zit vnd ich dinn was. Sifs [248]) hant künig Soldan jnn vnd ist gewonnen worden, Do man zalt hat von cristi geburt zwölff hundert iar vnd süben vnd Sübentzig iar. da hat es der Soldan von Alkenier [249]) gewunnen.

63. Von armeni gelouben.

Die armeni gelouben die heilligen dryualtigkeit. Ich hab och von iren priestern offt in der kirchen hören predigen, Wann die zu der meß gangen vnd in ir kirchen gewesen pin, das Sant bartlome vnd sant thaten, die heilligen zwölff botten, sie zu cristem gelouben bekert habet. Aber sie habent sich widervmb offt gehapt verkert. Es ist gewesen ein heillig man, hat gehaissen Gregorius, vnd der künig von Armeni ist sin vetter gewesen vnd ist zu den ziten gewesen, da sant Siluester Baupst zu rom was. Vnd der künig zu Armenia starb vnd der was ein guter cristen gewesen, vnd da ward sin Sun künig vnd der hieß derthatt [250]), vnd was gar starck, wann er hett viertzig ochsen krafft; was sie zochen oder huben, daz hub er allein. Vnd derselbe künig hat gepuwen die grossen kirchen zu Bethleen als es vorgeschriben stat. Vnd da er nach sinem vater künig ward, da schlug er vmb weib zu einem heiden vnd acht die cristen gar ser, vnd vieng sinen vettern Gregorium vnd sprach zu im, er solt sin abgot anbetten. Des wolt der sälig man nit tun; er legt in ein grub da nattern vnd slangen inn warent vnd vil anders bös gewürms, die solten in gessen. Sie tetten im aber nütz. Da lag er zwölff iar. In der selben zit warent haillig jungkfrowen kumen in ermenia von

[247]) Sis.

[248]) Sis.

[249]) El Kahira.

[250]) Derdad, Tiridates.

welschen landen, vnd predigten cristen glouben von der ermenen glouben [251]). Das erhort der künig vnd hieß sie für in bringen. Da was eine vnder in, die hieß Susanna, vnd die was gar schön vnd die hieß er füren in sin gemach vnd wolt sie zu vnküschen wercken gedrungen haben, wie starck er was, noch kund er der junckfrowen nüt tun noch angewinnen mit aller siner krafft. Wann got was mit ir. Vnd das ward dem selben in der vancknus gesagt vnd sprach: O daz bös schwin! Je stund viel derm künig ab dem künig stul vnd ward ze einem schwin vnd lieff hin gein holtz. Damit ward ein grosse jrrung in dem land; doch berieten sich die lands herren vnd namen gregorium vß der grub, vnd batten in, ob er dem künig gehelffen möcht. Er antwortet in vnd sprach; er wolt im nit helffen, ob sie mit im zu cristen werden wölten. Die lands herren verhiessen im das mit sampt des küng stat. Da sprach Gregorius ritent hin vnd suchent in zu holtz vnd bringent in. Sie ritent gein holtz vnd brachtent in für Gregorium. Als bald er gregorium an sach, da lieff er zu im vnd kust im sin füß. Gregorius knyet nider vff sin knye vnd batt den almächtigen got, das er sin gnad mit dem menschen teilt vnd in gesund macheti. Der künig ward wider zu einem menschen, vnd ward mit allem sinem volk wider zu cristen, vnd zoch gein babiloni an die heiden vnd gewan babilonia vnd das gantz land, vnd bekert die zu cristenlichem glouben, drü küngrich, vnd erwelt gregorium zu einem obersten der priesterschafft vnd aller geistlichen ordnung. Vnd also ward ir gloub bestätt von dem künig derthat vnd von dem man gregorio. Sie gewunnen och den heiden vil land ab vnd zwungen sie zu cristenlichem glouben mit dem swert. Sie habent aber nun ire küngrich alle verloren vnd sint doch strytbar lüt. Es ist nit lang, das sie ein küngrich habent verloren, vnd ein gute hoptstat heist siss vnd sie hat künig soldan jnn. Es sitzt och ir patriarch da; er muß aber grossen zins geben dem soldan. Der künig von zypern hat vil

[251]) d. h. wodurch die Armenier zum Glauben bekehrt wurden. Vgl. den 7. Abschnitt der Einleitung.

herren an sinem hoff von armenia, wann es ist nun nahent ge-gelegen. Vnd da ward gregorio gesagt von dem baupst siluester das gros wunderzeichen constantino gethan hett die zyt er keiser was zu rom, wann er in von den sunder-sichtig rein gemacht hett. Vnd das er die kind alle samment dahin bracht hett, das man sie getött solt haben, von dem tod erlöst hett, Wann den keiser die ärtzet gelert hetten, das er sich mit der kinder plut wäschen solt, so würd er gesund von siner sundersüchtige.

64. Von eim sant gregorius.

Sich bedaucht Gregorius vnd sprach zu dem künig, den gewalt dem du dich geben hast, der hat nit krafft, ich hett in dann von dem hailligen vater Siluestro, Vnd sagt dem künig von dem grossen wunderzeichen, das der haillig vater mit dem keiser Constantino geton hett. Der künig sprach, er wölt in och gern sehen vnd wölt mit im ziehen, vnd bereit sich vnd versorgt sin land. Vnd nam zu im viertzig tusent man guter ritter vnd knecht er nam och zu im gros gut vnd vil edels gesteins, damit er den heilligen vater Sant Siluester eren wolt. Da nam Gregorius zu im die besten gelerten, die er vnder im hett. Vnd zoch von Babiloni vss durch persia durch daz gros Armenia vnd durch vil andre land, vnd zugen durch die ysnen porten [252]), die lyt zwüschent zweyen mer, vnd kamen in die grossen Tartari gein ruwschea [253]), durch die walchi, pulgeri, durch ungeren, frigaul, durch lamparten durch duschkan [254]). Vnd also kamen sie truckes fuss gen rom, da sie nit über mer furen. Vnd da sie nachent gein rom kamen, Da schickt in siluester all die plinden, lamen vnd krancken Gregorio engegen die er vand, vnd er meint in damit zu versuchent sin heilligkeit. Do der künig derthat daz volk sach, da ward er zornig vnd meint der bapst spottet ir. Gregorius sprach nit zürnent,

---

[252]) Derbend.
[253]) Russland.
[254]) Toscana.

ich weiß wol was er meint vnd hieß im ein wasser bringen vnd kniet vff sin knye, vnd batt den almächtigen got, wer mit dem wasser gesprengt werd, das die gesund werden, mit dem nam er einen badschwam an ain stabel vnd sprengt die lüt damit. Vnd wen er damit traff, der ward gesund. Die plinden wurden gesehen. Das erhort siluester der baupst vnd kam im mit aller siner priesterschafft engegen, Vnd mit der gantzen statt zu rom vnd erbot im würd vnd ere. Sie waren och von Babilony gein rom ein gantz iar zogen über land. Gregorius batt siluestrum den bapst, das er im gewalt gäb, das er sin priesterschafft vß gerichten möcht [255]) vnd sin volk, wann es so verr wär, das er nit alweg zu dem stul möcht. Da gab er im eins patriarchen gewalt. Vnd wer den gewalt haben wolt, der solt in anderswa nienen nemen, dann zu rom vnd in dry iaren sölt er sin botschafft zu rom haben. Das gelopt er im vnd setzt doruff all die sines gelouben waren, geistlich oder weltlich, die soltent dem stul zu rom vnderthänig sin, vnd wer es nit tett, der solt in des bapst bann sin. Es wär bischoff, herr oder knecht, rich oder arm in sinem land, vnd das gelüpt tett och der künig mit aller siner ritterschafft. Das weret nach gregory drühundert iar, das sie dem stul vnderthänig waren. Dornach sint sie nit mer zu dem stul komen, vnd welent in selber ainen patriarchen, vnd iren patriarchen haissent sie kathagnes [256]) vnd ainen künig haissents Takchauer [257]).

65. Von ainem lintwurm vnd ainhürn.

Es was och in der selben zit by rom in einem gepirg ein lintwurm vnd ein einhüren, die tetten den lüten grossen schaden vff den straussen, vnd da kund niemen überkomen. Da batt der

[255]) d. h. daß er die armenische Priesterschaft und das armenische Volk von der römischen Gerichtsbarkeit befreien möchte.

[256]) Katholikos.

[257]) Takawor, das armenische Wort für König.

heillig vater Sant Siluester den künig von Armenia durch gottes willen, wann er ain starcker man was, das er versuchte ob er den lintwurm nicht tötten vnd och daz einhüren. Allein gieng der künig allein vß vnd beschowet wa sie ir wonung hettent. Also kam er dortzu, das sie mit ein ander bissent; er lugt in zu bis der lintwurm die flucht gab. Den iagt das ain hüren vß einem hol in einen fels; sich kert der lintwurm in dem hol vmb vnd weret sich des einhürns. Das einhüren das schlug nach dem lintwurm mit der zungen, vnd wolt in hervß ziehen. Der lintwurm begraiff das einhüren vnd zugen mit einander, das doch das einhürn den lintwurm heruß biss an dem hals zoch. Vnd mocht ains das ander nit gelassen. Mit dem loufft der künig zu vnd schlug dem lintwurm den hals ab. Vnd mit dem ziehen das das einhüren tett, Da viel es mit dem kopff den velsen ab. Der künig sprang hin nach vnd schlug das einhüren och ze tod. Vnd gienge gein rom vnd schuff, das man die köpff brächt. Nun hett ein wagen an des lintwurms kopff allein genug ze tragen. Vnd also erloste der künig derthat die römer von den würmen. Dorumb im die statt vnd besunder der heillig vater gros ere erbutten. Dornach gieng gregorius zu dem bapst vnd batt in vmb die artickel die zu dem glouben gehortin, die gab er im. Vnd also zugen sie wider hin in ir land. Vnd gregorius leret den cristenlichen glouben als im der von dem bapst gegeben was, dvs nit mer haltent als vor berürt ist. Sie machent nun selbs patriarchen vnd wenn sie einen machen wöllent, So müssens zwölff bischoff haben vnd vier ertzbischoff vnd die machent einen patriarchen. Vnd der artickel habens vil verkert, die in gregorius von rom bracht hett, vnd also sind sie yetzo verteilt von der kirchen zu rom. Ir priester machent das sacrament mit vnerhaben brot, vnd macht das prot och niemant dann die priester, der da mit meß haben will, vnd macht nit mer dann eins. Vnd die wil ers macht, die wil lesent die andern priester den psalter gantz vß, vnd hat er nit priester, so muß er in gantz vß sprechen. Sie sprechen, es sy gros sünd, das ein man oder ein frow das prot mach, dauon das haillig Sacrament gemacht würt. Sie sprechent

och es sy nit gerecht, das man das brot verkouffen söll als andre brot. Sie wandlent das haillig sacrament nun mit win vnd nit mit wasser. Och die meß haben wöllent, die stond all mit einander über, vnd dar keiner nit vandeln, bis der vff dem hopt altar wandelt. So wandlent sie dann all mit einander. Sie lesent och das evangely gein vffgang der sunnen, vnd welcher priester meſs' hat, der tar des selben tags nach mitternacht nit schlauffen, vnd wann er meß wil haben, so sol er vor dry nächt by sinem wib ligen, vnd eine hin nach. Och lauffen sie keinen dyacken noch keinen gewichten zu dem altar, es sy dann ein priester. Es sol och kein man by der meß ston noch kein frow och nit, er hab dann bichtet. Es sol och kein fro in die kirchen gon, die ir recht hab. Vnd wer gegen dem andern ain haſs oder vintschafft hat, der muß vor der kirche ston, man lat in nit hinnen bis er verricht würt. Es singt och frow vnd man den pater noster vnd den gelouben mit dem priester, der die meß hat. Sie gebent och den jungen kinden das sacrament. Die priester scherent ir har noch ir bart nit ab. Vnd zu dem heilligen öl habens balsam, wann ir patriarch git dem soldan gros güt für balsam. Vnd den schickt er denn vß in sine bistum. Vnd wenn ein priester würt, so muß er viertzig tag vnd nächt in der kirchen sin. Vnd wenn denn die XL tag vergond sind, so singt er denn sin erste meß vnd denn so fürt man in hinnuß mit gesang in sinem meßgewand. So kompt dann sin husfrow vnd sin kint. Vnd knyet für in nider, so git er ir den segen. So kument dann des priesters vnd der frowen fründ vnd pringent ir opffer vnd och die die dahin geladen sint. Vnd dann ist grosse fröd da vnd hochtzit mer, dann do er sie zu der ee nam. Man legt sie aber nit zu einander bis daz das er viertzig tag nach einander meß hat. Denn so legt man sie erst zu einander. Wenn sie ein kint töffent, so hept es num ein man vnd kein wip. Vnd sprechent vnsern herren hab och nit me, dann ein man getöfft vnd kein wib. Es sy och grosse sünd, das man ein wib in den toff nem; sie habent den toff in grossen eren, vnd wa in ir geuatter kompt so knyeent sie für in nider vff die erd. Sie haltent ir geuatterschafft, mit hirat huts

an die vierden sipp. Sie machent vil genartiezi vnsers geloubes. Sie gond och gern in vnser kirchen zu der meß, das tund die kriechen nit. Sie sprechent zwischent irs geloubens vnd des vnsern sy nur ein har etzwischen. Aber zwischent der kriechen glouben vnd irs glouben sy ein gros prech. Sie vastent die mitwochen in der wochen vnd den frytag. Sie vastent daz aduent nit vnd essent nun öl. Aber in dem tag essent sie wie offt sie wöllent nach mittemtag. Sant Gregorien vastent sie ein wochen. Sie habent ein heilgen der heist Aurencius, der ist ein artzat gewesen, dem vastens och ein wochen. Sie vastent och des heilligen crutz tag, der da ist in dem september. Sie vastent och den grossen Sant jacob ein wochen. Sie vastent vnser liben frowen augusty XV tag. Sie vastent den heilligen dry künigen ein wochen. Sie habent ein heilligen, der ist ritter gewesen. Der heist ze lichis, den ruffens vast an wa sie in striten sint, oder in andern nöten. Dem vastent sie ein wochen. Man vindt och vil ritter vnd edellüt, die im dry tag vastent, das sie nit essent noch trincken, wann er ist ein grosser nothelffer, dem vastens in Jenarn. Ir heillige tag haltens nun einen Sampstag. An dem osteraubent nach vesper haltens meß vnd das ist vmb die zit so der schin vff gat von dem hailligen grab zu iherusalem. Sie habent och vor den ostertag vnd den pfingstag mit vns vnd den vffarttag. Die ander heillig zit haltens besunder. Sie habent die wihenächten in Epyphania drinn, vnd an dem selben aubent nach vesper zyt haltens och meß. Sie sprechent an dem tag da got sy an geboren worden, da sy er dornach über dryssig iar an dem selben tag wider getöfft worden vnd dorumb haltent sie cristus geburt vnd sin toff an ainem tag vnd das ist der Sechst tag jannary. Den hailligen zwölff botten vastens ein wochen vnd firrent in nun ein tag, das ist der Sampstag. Sie petten das Aue maria nur einest in dem iar, vnd das tund sie an vnser frowen tag in der vasten. Sie haltent ir nit als wir, vnd wenn zwey eelüt miteinander zertragent Vnd das eins das ander nit wil, so schait man sie zu bett vnd zu tisch. Ist aber das sie beid einander nit wöllent, So schait man sie miteinander So das yetlichs einen

andern gemahel nieman mag. Habent sie kint die git man dem vater. Ir kirchen sint all fry, Das niemant erben mag noch verkouffen, wann ain priester mit sinem eigen gut ein kirchen buwen will, so muß ers in die gemeind geben, das niemant nach sinem tod dorüber ze bieten hab, oder sie laussent in nit puwen vnd ein herr oder vmbsäs och also puwen, das niemant doruff ze sprechent hab, wann es vnder in gewonheit ist gewesen. Wann ein priester oder ein ley ein kirchen gestifft hett, das dann sin erben die selben kirchen geerbt habent als ander sin gut, vnd habens vmb zins hin gelihen oder sie habens verkofft als ander gut, vnd das habent sie abgetan vnd wöllent es nit mer gut lassen sin, vnd sprechent ein yetlich gotzhus söl fry sin. Vnd es gond ir priester och all nächt ze mettin, das tund der kriechen priester nit. Sich laussent och ir recht lüt vil by iren lebtagen besingen. Vnd sprechent, es sy besser es zünd eins sin liecht selbs mit siner hand an, dann das im ein anders mensch antzündet, mit dem meind sie, wer sin sel nit by sinen leptagen versorgin, Die werdent hart von iren fründen hernach versorgt. Wann die fründ vor vmb das gelt kriegent vnd achtent der selen nit. Vnd sprechent, wenn ein mensch mit siner hand siner sel ein guts tut, das sy got genäm. Vnd och wenn ein armer stirbt on bicht oder on gottes lichnam, so gewint man im den kirchhof von den seinen enwalt, so legt man in in den kirchhoff vnd steckent einen grossen stein vff das grab vnd schribent gottes namen daran vnd des todten namen, der da ligt vnd das tund sie zu einem zeichen, das er also tod sy. Och wenn ein bischoff oder ein priester stirpt, so legent sie in an als er ob dem Altar ston sol vnd die priester machent das grab vnd tragent in gein kirchen vnd setzent in vff einen sessel in daz grab. Vnd den ersten tag begrabent sie in vntz an die gürtel in, vnd gond alle tag zu dem grab vnd singent vnd lesent den psalter ob im, bis ein yetlicher priester würfft ein schuffel ertrichs vff in vnd das tund sie all tag bis an den achtzenden tag, so grabent sie in dann gar zu. Och wann ein jüngling oder ein jungfrow stirbt von sydin vnd samattin röcken vnd guldin ring in oren, an den vingern, vnd also graben sie die

jungen lüt in, die noch nit eelüt sint gewesen. Vnd wann einer ein junckfrowen nympt die ein junckfrow sol sin, vindt er sie nit junckfrow, so schickt er sie dem vater wider heim, vnd nympt ir nit, man geb ir dann mer guts als vor guter mauß berürt ist. Sie machent in ir kirchen nur ein crütz vnd nit mer. Vnd sprechent, man sünd das man vnsers herren crütz mer dann einest in der kirchen vff macht; sie habent nit bild vff iren altaren, wann ir patriarchen noch ir bischoff gebent nit ablaus iren kirchen vnd sprechent, genad vnd ablas sy by dem lebendigen got, vnd ge ein mensch mit rüw mit andacht in die kirchen, so geb im got von siner barmhertzigkeit gnad vnd ablas siner sünd. Wann der prister meß hat gehept, so git er den segen nit; er gat herab von dem altar so gend man vnd frowen für in, so grifft er in vff das hopt ye einem nach dem andern vnd spricht: affwatz thogu thu miechk [258]); Das spricht got vergeb dir din sünd. Sie lesent ir stillmess lat das es yederman hört vnd sie bittent vmb die, die in empfolhen sint vnd vmb das dorumb sie dann bitten süllent, vmb geistliche vnd weltliche ordnung der gantzen cristenheit vnd bittent für den römischen keiser, vnd all künig, hertzogen, fryen graffen, ritter die er vnder im hat. Vnd die wil er also bett, so knyet daz volk vnd hebent ir hend vff gegen got vnd sprechent ogornicka [259]), Das spricht: herr erbarm dich über vns, vnd die wil der priester bit die wil sprechent sie die wort ymer mer frowen vnd man. Sie stond mit grosser andacht in ir kirchen. Sie lügent nit hin vnd her vnd redent och nit in ir kirchen, Sunder die wil sie by der meß stond; sie zierent ir kirchen gar schon vnd habent güt meß gewand von samat vnd von syden tücher vnd och allerley varb. Es getar och kein ley das evangely nit lesen als dann vnser gelert leyen tund, so sie über ein buch koment, so lesent sie was sie dorinn vindent. Das getar ir keiner nit

---

[258]) Die Worte lauten im Armenischen: Asduatz, thochu se miechk, d. h. Gott vergebe dir deine Sünden.

[259]) Im Armenischen Wochormea, d. h. erbarme dich.

tun, lâs er aber ein evangelt, er wär in der patriarchen pamt, wann sie sprechent, es sülle das ewangeli niemen lesen, dann ein priester. Sie röchent all sampstag nach in iren hüsern vnd all firanbent. Es hat och nieman kein andern wiroch denn wiß wiroch, das in arabia vnd in indea wechst; sie essent nur vff der erd als die heiden tund, priester vnd leyen. Sie habent vnder iren priestern nit vil prediger, wenn sie nit einen yetlichen predigen laussent. Ir prediger muß ein meister sin in der heilligen geschrifft vnd muß von iren patriarchen gewalt haben zu predigen vnd wenn er den gewalt hat, so hat er einen bischoff zu strauffen. Vnd den selben prediger heissents varthabiet [260]). Vnd das ist als vil gesprochen, als ein legat vnd der ist mer dann einer, vnd die ziehent von einer statt zu der ander vnd predigent. Vnd wann ein priester oder ein bischoff vnrecht tut, So straffent sie in dorumb vnd sprechent ein priester, der das gottes wort tut vnd das nit verstand vnd verniement, der sündet.

---

[260]) Wartapeb, nach der neuarmenischen Aussprache Wartapieb. Das kurze e wird jetzt immer ie ausgesprochen. Der Wartapieb oder Doktor — er ist gewöhnlich ein unverheiratheter Geistlicher — hat während der Predigt einen Stab in der Hand, auf welchem zwei gegeneinander gewendete Schlangenköpfe angebracht sind. Schlangen sind das Zeichen des Ahriman, welcher sie und alle andern schädlichen Thiere geschaffen hat. Sie sollen durch die Predigt des Magiers, des Wartapieb, besiegt werden. Im Kultus der Armenier finden sich noch viele andere Gebräuche der Zoroaster-Religion. Die Rose, Wart im Armenischen, welches Wort einige mit Wartapieb in Verbindung bringen, und die Tauben waren in den vorchristlichen Zeiten der Venus geheiligt, deren Fest im Nawasart, der erste Monat des altarmenischen Jahres, welches mit dem 11. August begann, gefeiert wurde. Das Venusfest heißt jetzt das Fest der Verklärung Christi. Die Kirchen sind dann ringsum mit Rosenstöcken geschmückt, und man hält es für verdienstlich, gefangene Tauben zu kaufen und fliegen zu lassen. Die Feier der Verklärung Christi heißt deshalb bei den Armeniern Wartawarh, Rosenglanz, und bei den Türken zu Constantinopel Taubenfest.

66. Worumb die kriechen den armani vind sint.

Die kriechen sint den armeni alweg vind. Vnd was das mach, daz wil ich sagen wann ich es von armenischen wol gehört hon. Die tartharen sint komen in kriechen land mit viertzig tusent mannen vnd habent grossen schaden gethan in dem land. Vnd habent sich für constantinoppel gelegt mit gewalt. Da schickt der keiser von constantinoppel zu dem künig von armenia vmb viertzig ritter, die besten als er hett in sinem land, vnd batt im vmb hilff. Der künig fragt wie vil ir wärent, do sagt im der bott ir wärent viertzig tusent. Da erwelt der künig von armenia viertzig ritter, die besten als ers hett in sinem land. Da wil ich dem keiser schicken viertzig ritter; die söllen mit der hilff gottes die heiden inder legen, Vnd söllent sie mit gewalt vß dem land schlahen. Vnd do nun die ritter gen constantinoppel kamen für den keiser, Da sagt im der bott als im empfolhen was. Da hets der keiser für ein gespöt vnd meint, der künig von armenia der spötet sin. Vnd an dem dritten tag giengent die ritter für den keiser vnd batten in, daz er sie zu den vinden liesse vnd erloupte. Da sprach der keiser was sie viertzig tusent man angewinnen wolten? Sie baten in aber, das er sie hinuß ließ vnd daz tor nach in zu schlüß, wann sie den almächtigen got empfor haben wolten vnd wolten mit in vechten, durch cristenlichs geloubens willen, Wann sie dorumb dahin komen wärint, wann sie wolten dorumb sterben. Er erlobt in vnd sie kament heruß vnder die vind, vnd schlugent ir eilff hundert ze tod on die gefangen Die sie brachten an das tor, vnd da wolt sie der keiser nit hin jn lanssen, sie toten dann die gefangen och. Vnd do schlugent sie die vor dem tor all ze tod. Der keiser erschrack dorab vnd het gros sorg vff sie vnd erbot es inen gar wol vnd hets schon, vnd das tribent sie all tag mit den vinden vnd tetten inen och täglichs grossen schaden an den lüten. Vnd sie vertriben och die vind in kurtzer zit von der stat vnd schlugents mit gewalt vß dem land. Vnd da die fromen ritter die tartary nun

vertribent, da giengent sie zu dem keiser vnd woltent vrloub haben vnd woltent hin zu irem künig ziehen. Da beriet sich der keiser wie ers vmb das leben brächt, vnd batt sie daz sie noch dry tag by im belibent, so wolt er in grosse ere vnd zucht erbietten vnd also rufft er hoff vß, Wer dry tag essen vnd trincken wölt vnd wol leben an des keisers hoff, das er käm. Er schickt einem yetlichen ritter ein küsche junck frowen, vnd einem yetlichen ein besundere herberg. Vnd das tett er dorumb, das die ritter die junckfrowen beschliessint vnd das sie iren samen liessint da. Wann der keiser gegen sinen herren gesprochen het, er wolt die frucht von den bomen nemen vnd wolt die bom nider howen, meint, wenn er die ritter getöt het, so müst im der künig zu ermenia vnderthänig sin. Vnd nun an der dritten nacht, schuff er daz man die ritter in den herbergen alle töten solt, daz beschach vßgenomen einer, der ward von der junckfrowen, die er by im hett gewarnet. Der kam hin vnd clagt dem künig, sin gesellen wären all erschlagen durch den keiser. Der künig erschrack vnd clagt ser sin frum ritter vnd schraib dem keiser, er hett im viertzig man geschickt die wol viertzig tusent man wert gewesen weren. Vnd er solt wissen, das ich komen wil vnd ye für minen der viertzig ritter einen, töten viertzig tusent man. Vnd also schickt der künig von ermenia zu dem kaliphat gein babilony vnd bat in vmb hilff, zu ziechen vff den keiser zu kriechen. Do kam der kalipha im mit sin selbs lib ze hilff mit grossem volk. Vnd dornach zugen sie mit ein ander vff den keiser mit vierhundert tusent mannen. Das erhort der keiser zu constantinoppel vnd zoch in engegen mit einem grossen volk vnd vacht mit in. Es weret aber nit lang, er gab die flucht gen constantinoppel in die stat. Sie zugen im nach bis an das mer, constantinopoli über. Da schlugent sie sich nider. Der künig batt den calypha das er im gäb, was mannen er gefangen hett, so wolt er im geben was er guts in kriechen hett. Das beschach. Der künig bracht die gefangen gegen der stat über vnd töttet on ein viertzigstund viertzigtusent man. Vnd machet den arm von dem mer rotuarb mit blut, als er dann geschworen

hett, er wölt das mer blutfarw machen. Vnd do er das volbracht, do hett er noch dann so vil gefangen, das man drissig kriechen vmb ein zwibel gab. Das geschach dem keiser zu einer schmach, damit er gesprechen möcht, er hett dryssig kriechen vmb ein zwibel geben. Die armeni sint getrüw lüt, wa sie by cristen oder by heiden wonent. Sie sint och clug lüt mit arbeit, Wann alle die clugen arbeit, die die heiden künden, von guldin, purperen, syden oder sameten tüchern, das kündent die armeni all wol vnd gut scharlach würcken. Ir habt vor verstanden vnd vernomen die land stett vnd gegent, dorinn ich in der heidenschafft gewesen bin. Ich hab och nun geschriben die strit, daby ich bin gewesen vnd den heidenschen globen, den ich och erfaren hon mit vil mer anderen wunderen, als die dann vor begriffen sint. Nun sönd ir hören vnd verston wie vnd durch welche land ich heruß komen bin.

67. Durch welche land ich heruß komen bin.

Vnd als der zegra vnder lag als vor menglich geschriben ist, da kam ich zu einem herren gehaissen manstzusch. Der was des zegras rauts herr gewesen. Der must wichen vnd zoch in ein statt, geheissen kaffa [261]). dorinnen sind cristen. Vnd ist ein mächtige statt, vnd sint sechserley gelouben dorinn. Da lag er fünff monat. Vnd für dornach über ein arm des schwartzen mers vnd kam in ein land, genant zerckchas [262]). Da was er ein halbs iar. Des ward der tartersche künig gewar, vnd schickt zu dem herren in das land vnd embot im das er den herren

[261]) Kaffa, die bekannte Stadt und Ansiedlung der Genueser in der Krim, welche Schiltberger so häufig erwähnt und ausführlich beschrieben hat. Die Geschichte Kaffa's und anderer Niederlassungen der Genueser in jenen Gegenden findet man in der Historie Genua's von Uberto Foglietta und Girolamo Serra. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 27. Wegen dieser Niederlassung der Genueser wurde die Stadt von den Muselman Kaffa, d. i. die Ungläubige genannt.

[262]) Tscherkeß, Circassien.

mantzuch nit in sin land liess, doran tätt er im ein gros geuallen. Der mantzuch zoch in ein anders land geheissen magrill [263]), vnd als wir nu in das land magrill kamen, Da wurden vnser der cristen fünff über ein, wie wir vss der heidenschafft wider zu land komen woltent, dauon wir dann bürtig wärent, wenn wir nun nit mer dann dry tagweid zu dem schwartzen mer hettent. Vnd nun als vns dunckt gelegen vnd recht da von ze komen wär, wir schiden vns all fünff von dem benanten herren vnd kamen in des lands hoptstat, genant bothan [264]), gelegen by dem schwartzen mer vnd bäten vns herwertz über füren, wir wurdent sin aber nit gewert. Wir huben vns vss der stat vnd ritten by dem mer hin vnd kamen in ein gepirg, dorinne ritten wir vntz an den vierden tag, vnd kamen an einen berg, da sahen wir einen kocken [265]) in dem mer ston, by acht welschen milen von dem gestad. Wir beliben vff dem perg bis zenacht vnd machtent ein für. Vnd da der schiffman das für sach, da schickten sie lüt vff einer züllen [266]), das sie vns beschowten, wer da wär vff dem perg vnd by dem für, vnd als sie nun gegen vns her furent, da mält wir vns. Sie fragten, was lüt wir wärent? Wir sprachen, wir sind cristen vnd sint gefangen warden, da der künig von vngern vor nicopoli nider-gelegen ist, vnd sint mit der hilff gottes bis her komen. Möcht wir nun firbas über mer komen, So hetten wir einen gedingen vnd hoffnung zu got, wir kament noch heim zu vnsern wesen vnd zu cristenlichem glouben. Sie woltent vns nit gelouben vnd sprachent, ob wir den pater noster das aue maria vnd den glouben kündent? Wir sprachen ia, vnd sprachen in den. Dornach sprachent sie wie vil vnser wär? Wir sprachent fünff. Sie hiessent vns warten vff dem berg vnd furen

[263]) Mingrelien.

[264]) Poti.

[265]) Ein kleines Schiff. Das Wort hängt wohl mit Kufe, in der alten Sprache Chuoffa, Gefäß, zusammen. Schmeller II. 280, 286.

[266]) Zülle, das Schiff vom kleinsten Nachen oder Fischerkahne bis zu der größeren Art, wie sie auf der Donau und dem Inn vorkommen. Schmeller hat hierüber (IV, 253) einen sehr lehrreichen Artikel.

hin zu iren herren vnd sagten in, wie wir mit in geredt hetten; er schuff das man vns prächt. Sie kamen mit züllen vnd furten vns vff die kocken. Vnd an dem driten tag als wir vff der kocken warent, da kament rouber mit dryen galien, vnd hetten vns gern beschädiget, Wann sie warent dürcken. Die jagten vnd dry tag vnd zwo nächt, sie mochtent vns aber nütz angewinnen. Wir kament zu der statt sant masicia [267]), da bleiben wir bis an den vierden tag, damit furen die türcken wider iren weg vnd dornach fur wir hin in das mer. Vnd wolten gefaren sin gein constantinoppoli, vnd als wir nun vff das mer kament das wir nüntz den himel vnd wasser sauchent, Da kam ein wind vnd schlug die kocken hinder sich, wol acht hundert wälsch milen, zu ainer statt ist genant synopp [268]). Da lagent wir achttag vnd furent dornach wider fürder vnd furent, vff anderhalben monat vff dem mer, das wir nit ze land mochten komen. Vnd vns gieng an spis ab, das wir nit mer ze essen noch ze trincken hetten. Wir kament zu einem vels in dem mer. Da funden wir schnecken vnd merspinnen, die clubten wir vff vnd spisten vns wol vier tag dauon, vnd furent ain monat vff dem mer, Ee das wir gein constantinoppoli kamen. Vnd als wir nun dahin kamen, da beliben ich vnd min gesellen. Vnd die kock fur hindurch das tor in wälsch land. Vnd als wir zu constantinopel hinin durch das tor giengent, da fragt man vns von wannen wir wärent? Wir sprachent, wir sint in der heidenschafft gefangen gewesen, vnd sint daruon komen vnd woltent wider zu cristenlichem gelouben. Da furten sie vns zu dem kriechischen keiser [269]). Der fragt vns, wie wir in die heidenschafft komen wärent? Wir sagten im den anfang bis an daz end. Vnd als er das vernam, da sprach er wir solten nit sorgen, er wölt vns wol zeland bringen. Vnd schickt vns zu dem patriarchen, die och in der stat sitzent vnd hiess vns da warten vff sinen bruder, der

---

[267]) Amasera, Amastris.

[268]) Sinoub, Sinope.

[269]) Johann II. Paläologus.

och es sy nit gerecht, das man das brot verkouffen söll als andre brot. Sie wandlent das hailig sacrament nun mit win vnd [illegible] mit wasser. Och die meß haben wöllent, die stond all mit einander über, vnd dar keiner nit vandeln, bis der vff dem [illegible] altar wandelt. So wandlent sie dann all mit einander. [illegible] lesent och das evangely gein vffgang der sunnen, vnd welcher priester meß hat, der tar des selben tags nach mitternacht [illegible] schlauffen, vnd wann er meß wil haben, so sol er vor dry näch[illegible] by sinem wib ligen, vnd eine hin nach. Och lauffen sie kein[illegible] dyacken noch keinen gewichten zu dem altar, es sy dann ein priester. Es sol och kein man by der meß ston noch kein frow och nit, er hab dann bichtet. Es sol och kein fro in die kirchen gon, die ir recht hab. Vnd wer gegen dem andern ain haß oder vint[illegible] schafft hat, der muß vor der kirche ston, man lat in nit hinnen bis er verricht würt. Es singt och frow vnd man den pater noster vnd den glouben mit dem priester, der die meß hat. Sie gebent och den jungen kinden das sacrament. Die priester scherent ir har noch ir bart nit ab. Vnd zu dem heilligen öl habent balsam, wann ir patriarch git dem soldan gros güt für balsam. Vnd den schickt er denn vß in sine bistum. Vnd wenn ein priester würt, so muß er viertzig tag vnd nächt in der kirchen sin. Vnd wenn denn die XL tag vergond sind, so singt er denn sin erste meß vnd denn so fürt man in hinnuß mit gesang in sinem meß gewand. So kompt dann sin hußfrow vnd sin kint. Vnd kne[illegible] für in nider, so git er ir den segen. So kument dann des priester vnd der frowen fründ vnd pringent ir opffer vnd och die die [illegible] geladen sint. Vnd dann ist grosse fröd da vnd hochtzit mer, dann do er sie zu der ee nam. Man legt sie aber nit zu einander bis daz das er viertzig tag nach einander meß hat. Denn so legt man sie erst zu einander. Wen[illegible] töffent, so hept es nun ein man vnd kein wi[illegible] vnsern herren hab och nit me, dann ein ma[illegible]. Es sy och grosse sünd, das man ein wib i[illegible] den toff in grossen eren, vnd wa in i[illegible] sie für in nider vff die erd. Sie h[illegible] huit

wie wir m
Sie kamen m
dritten tag
mit dryen g
waren bürcke
vns aber
ia 20), da b
Und wider ire
wolten ge
vff das mer kam
Da kam ein
hundert wälsch
Da lagent wir ach
vff anderhalben
mochten komen. W
ze essen noch ze t
in dem mer. Da
wir vff vnd
monat vff dem
Und als wi
gesellen. Und d
als wir zu co
man vns
in der helde
woltent w
dem krie
schafft
end.
er

Blattweiser.

Königl. Hofbuchdruckerei von J. Biel.

